

IBA MAGAZIN

Magazin der IBA Thüringen _ Ausgabe 6 _ 2020



IBA Thüringen

Liebe Leserinnen und Leser,

die IBA Thüringen hat 2019 mit ihrer Zwischenpräsentation einen wichtigen Meilenstein absolviert und nimmt nun sogleich das IBA Finale in den Blick. Was werden wir schaffen, was wollen wir zeigen? Dies ist ein guter Zeitpunkt, um sich gemeinsam über den Horizont 2023 zu verständigen – mit den Projektpartnerinnen und -partnern in ganz Thüringen, in der Politik und Landesregierung sowie mit den zahlreichen Verbündeten, die mit uns an einer zukunftsfähigen Entwicklung des Freistaats Thüringen arbeiten.

Parteiübergreifend geraten die ländlichen Räume immer stärker in den Fokus; sie sind zu einem gesellschaftlichen Megathema geworden. Die IBA Thüringen kann hier einen gewissen Vorsprung geltend machen, ob nun in der Sommerfrische im Schwarzatal, mit den Gesundheitskiosken in der Region Seltenrain oder mit 1.500 Hektar Zukunft in Kannawurf. Viele IBA Vorhaben sind herangereift und kommen in die Umsetzungsphase, sechs Projekte sind bereits fertiggestellt und finden das Interesse der Fachwelt und regionalen Öffentlichkeit.

Zum Spektrum der IBA Vorhaben gesellt sich nun eine starke neue Initiative: HolzBauKultur. Ganz klar, Thüringen ist ein walddreiches Bundesland und hat daher viel vom klimafreundlichen Rohstoff Holz zu bieten. Bei den weiteren Verarbeitungsstufen ist Thüringen aber noch lange kein Vorreiter. Inzwischen gibt es aber auch hier zahlreiche Aktivisten, die eine stabile Wertschöpfungskette Wald-Holz-Bau für Thüringen anstreben. Das reicht vom staatlichen Waldeigentümer ThüringenForst über den Landesbeirat Wald und Holz Thüringen e. V. bis in die Wirtschaft und Wissenschaft sowie zu engagierten Bauherrenschaften und hervorragenden Architektinnen und Architekten. Die aktuelle Ausgabe des IBA Magazins ist diesem Schwerpunkt gewidmet. Denn die IBA Thüringen bietet bis 2023 ein Gelegenheitsfenster für den innovativen Holzbau, der zu einem international beachteten Markenzeichen des Freistaats werden könnte. Das Timber Prototype House oder der Sch(l)afstall in Bedheim verdeutlichen dieses Potenzial. Den ländlichen Räumen werden Wertschöpfung und identitätsbildende Projekte in jedem Fall zugutekommen.

Ihre Marta Doehler-Behzadi
Geschäftsführerin der IBA Thüringen

Dear reader,

As a review of progress so far, the IBA interim presentation in 2019 marked an important milestone for the IBA Thüringen. Now it is time to look ahead to the IBA Finale: what will we achieve, what do we want to show? We need to sit down with our project partners across Thuringia, with politics and the federal state government, and with our many collaborators working towards the sustainable development of the Free State of Thuringia to discuss and agree on the aims for 2023.

Rural regions have become the focus of increasing attention across party lines, and with it a topic of social significance. The IBA Thüringen has been working in this area for a while, for example through the Sommerfrische initiatives for the Schwarzatal, the health kiosks in the Seltenrain region or the 1,500 hectares of future in Kannawurf. Many IBA projects have progressed significantly and are now entering the implementation phase. Six projects have been completed and are already garnering attention from the public and professionals alike.

To this spectrum of IBA projects comes a new concerted initiative to develop a culture of timber construction. Thuringia is a state with large densely wooded areas and an abundance of the climate-friendly raw material. Where it lags behind, however, is in the processing stages. Numerous parties are now actively striving to establish a stable and sustainable value chain for forestry, timber production and construction. They range from the state-owned forestry management company ThüringenForst and the Thuringian State Advisory Council on Forestry and Timber Production to committed building developers and forward-looking architects. This is the theme of the current issue of the IBA magazine. Until 2023, the IBA Thüringen presents a window of opportunity for innovative timber construction and its development into an internationally recognised hallmark of the federal state. The Timber Prototype House in Apolda and the Sh/leep barn in Bedheim are just two examples that illustrate its potential. Local economic cycles and distinctive regional architecture represent an opportunity to strengthen the resilience and identity of rural regions.

Marta Doehler-Behzadi
Managing Director of IBA Thüringen

IBA Programm

Die Ressource vor der Haustür
Beitrag zum Holzbau und regionaler
Wertschöpfung in Thüringen 4

Neue Mitglieder im IBA Fachbeirat 76

Die IBA Ausstellung ›StadtLand‹
Ein Rückblick 80

Panorama 90

IBA Projektarbeit

StadtLand Standorte der IBA
in Thüringen 10

ProvinzModerne neubauen

Klein und oho!
Beitrag zum Timber Prototype House, Apolda 16

Tank- und Rastanlage, Leubinger Fürstehügel
Nimmt 2020 Betrieb auf 22

Bedheim Revisited
Beitrag zum Sch(l)afstall, Bedheim 24

SEZ Kloster, Saalburg-Ebersdorf
Neuer IBA Kandidat am Thüringer Meer 28

Das 100, Weimar
Im Maßstab 1:2 überprüft 30

Planungsbaukasten ›Schulbau Open Source‹
Kommentar zur StadtLandSchule, Weimar 32

SelbstLand aufbauen

Häselburg, Gera
Interview mit Burkhard Schlothauer
und Dr. Claudia Tittel 40

Neue Mitte, Gera
Planungswettbewerb läuft 44

1.500 Hektar Zukunft, Kannawurf
Klimagerechte Kulturlandschaft 46

Weichenstellung
Beitrag zum Bahnhof Rottenbach,
Schwarzatal 48

Landschaft als kooperatives Projekt
Beitrag zur Region Schwarzatal 52

Schloss Schwarzburg, Schwarzatal
Schaubaustelle wird wieder geöffnet 56

Kooperative Vorsorge auf dem Land
Beitrag zu Landengeln, Region Seltenrain 58

LeerGut umbauen

Eiermannbau, Apolda
Förderung als Nationales Projekt
des Städtebaus 66

Thüringen, 2.000 Kirchen
Kirchbautag in Erfurt 70

Neustadt am Rennsteig, Michaeliskirche
Erfolgreiche Her(r)berge 71

Blankenhain, Gesundheitskirche
Breites Netzwerk entwickelt Vivendium 71

Haus Bräutigam, Schwarzatal
Neue Sommerfrischler
erhalten Förderung 72

DIE RESSOURCE VOR DER HAUSTÜR – HOLZBAU UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IN THÜRINGEN

Elina Potratz



Holz ist zweifellos das nachhaltige Material der Stunde – darin scheint sich die Architekturwelt einig. Die Vorteile liegen dabei auf der Hand: Es ist nachwachsend, regional verfügbar, vergleichsweise leicht und ermöglicht einen hohen Vorfertigungsgrad, was die Bauzeit deutlich verringert. Hinzu kommen die ökologischen Vorzüge, denn mit jedem Holzelement, das in einem Bauwerk Verwendung findet, wird langfristig CO₂ gebunden. Bei einer Bauwirtschaft, die weltweit für einen Großteil der Kohlendioxid ausstöße sowie den Raubbau endlicher Rohstoffe verantwortlich ist, kann Holz also ein bedeutsamer Teil einer klimabewussten Strategie sein.

In Thüringen ist der Rohstoff Holz reichlich vorhanden; etwa 34 Prozent der Fläche sind mit Wald bedeckt. Geschätzt sind das rund 330 Millionen Bäume, davon zwei Drittel Nadelbäume, deren Holz sich zur Herstellung von Bauteilen am besten eignet – in erster Linie Fichten, Kiefern,

Tannen, Douglasien und Lärchen. Trotz seiner Verfügbarkeit spielt Holz als Baustoff bislang jedoch kaum eine Rolle in Thüringen, ganz im Gegensatz zur Schweiz und zu Österreich, wo Holzarchitektur bereits seit Jahrzehnten in der Baukultur verhaftet ist. Während an anderen Orten bereits Hochhäuser aus dem natürlichen Rohstoff errichtet werden, scheint in Deutschland das Vertrauen in Holz als zuverlässigen und nachhaltigen Baustoff erst ganz allmählich zu wachsen.

1 KUBIKMETER HOLZ
kann **1,4 t CO₂ SPEICHERN**¹



435 MIO. TONNEN CO₂ sind in THÜRINGER WÄLDERN GESPEICHERT²

15,7 MIO. TONNEN CO₂ wurden 2017 in Thüringen AUSGESTOßEN³

11 TONNEN CO₂ PRO KOPF beträgt die jährliche Emission in Deutschland⁴

Holzbaukultur made in Thüringen

Den Holzanteil beim Bauen zu erhöhen, ist eines der Ziele, das sich die IBA Thüringen gesteckt hat. »Die Frage: ›Können wir das auch in regionaler Holzbauweise realisieren?‹ ist bei jedem Projekt am Anfang gegeben«, erzählt Tobias Haag, einer der Projektleiter der IBA. »Holz unterstützt bei der konkreten Umsetzung unserer Projekte in vielfacher Hinsicht die Ziele der IBA — deswegen ist es ein besonderes Querschnittsthema«, sagt Haag, der als Architekt selbst lange für ein renommiertes Schweizer Holzbaubüro tätig war. Durch seine Erfahrung gilt er als Experte auf dem Gebiet.

Dabei geht es jedoch nicht allein um Holz als bloßen Ersatz für energieintensivere Materialien. Auch mit Blick auf Architektur und Gestaltung sollen die Potenziale des Naturstoffs ausgereizt werden, betont Tobias Haag: »Die Modellprojekte sollen auch immer Innovation im Sinne des Auslotens neuer Möglichkeiten sein.« Damit ist jedes einzelne Projekt auch kein in sich abgeschlossener Fall, sondern es kann als eine Art Forschungsgegenstand die Entwicklung voranbringen.

Ein gutes Beispiel ist das Timber Prototype House, das auf dem Gelände des Eiermannbaus in Apolda errichtet wurde: Der kleine Holzpavillon ist aus Fichtenholz-Rahmen konstruiert, die mittels Digitaltechnik entworfen und gefräst wurden. Auf diese Weise ist ein lebendig geschwungener Baukörper entstanden, wie man ihn von Holz zunächst nicht erwarten würde. Eingefräste Luftkammern ersetzen dabei eine zusätzliche Dämmschicht; auf Verleimung und Schrauben konnte durch Verwendung von Holzdübeln fast gänzlich verzichtet werden. Technisch und ästhetisch kann der Prototyp damit als Wegweiser und Vorausblick in die Zukunft des Holzbaus gesehen werden (siehe ›Klein und oho!‹, S. 16).

Ein Wald für die Zukunft

Doch zunächst noch einmal zurück zum Rohstoff. Wer nach den Gründen fragt, warum Thüringen bislang kein starker Standort für Holzbau ist, obwohl es so viel Wald gibt, der muss ebendort mit der Suche nach Antworten beginnen. Die Landesforstanstalt ThüringenForst ist hierfür der zentrale Ansprechpartner, denn sie bewirtschaftet nicht nur den thüringischen Staatswald, sondern besitzt zudem die Hoheit über den Gesamtwald. Der Staatswald macht rund 37 Prozent des gesamten Waldes im Bundesland aus, etwa 41 Prozent liegen in privater Hand, 16 Prozent sind im Besitz von Körperschaften wie Gemeinden und Landkreisen.

»Das ist ein sehr vielfältiger Wald, den wir hier haben«, erklärt Philipp-Emanuel Rehpenning, Mitarbeiter von ThüringenForst im Sachgebiet Holzvermarktung und Logistik. »Vom steilen Hang hin zur flachen ebenen Lage, von der Buche über Fichte und Kiefer sind fast alle Baumarten hier in Thüringen vertreten.« Dabei ist im südlichen Teil des Thüringer Waldes mit Höhenlagen von bis zu 900 Metern vor allem die Fichte präsent, im Norden Richtung Kyffhäuserkreis dagegen dominiert die Buche. Rehpenning ist überzeugt, dass man die vorhandenen Ressourcen vor der Haustür nutzen sollte: »Wir haben noch Potenzial in unseren jetzigen Wäldern. Das bedeutet: Der Wald ist produktiver als das, was wir aktuell nutzen.« Nachhaltigkeit — ein Begriff der im Übrigen zum ersten Mal in einer forstwirtschaftlichen Abhandlung Anfang des 18. Jahrhunderts verwendet wurde — heißt für ihn jedoch nicht allein, weniger zu ernten, als nachwächst: »Wir müssen den Wald weiterentwickeln. Wir brauchen, um den Wald für die Zukunft fit zu machen, einen arten- und strukturreichen Mischwald.«

40.000 BESCHÄFTIGTE 2,5 MRD. EURO UMSATZ

Thüringer
Holzwirtschaft⁵

Den Wald fit zu machen, scheint angesichts der klimatischen Veränderungen, die sich weltweit abzeichnen, dringend geboten. Insbesondere die letzten Jahre waren hierzulande geprägt von extremen Wetterereignissen wie Sturm und Dürre. »Und zu diesen extremen Ereignissen kamen dann eben noch günstige Bedingungen für die Vermehrung des Borkenkäfers, der insbesondere die Fichte angreift«, berichtet Rehpenning. Doch der fehlende Niederschlag habe sogar der Buche zugesetzt, die über viele Jahre in der Lehrmeinung als besonders robuste Baumart galt. Die Lösung liegt für den gelernten Förster daher in der Vielfalt: »Wir sollten weg von einer Baumart, die alles richten soll, hin zu einem Wald, der reich an

Baumarten ist und auch viele Altersklassen mit sich bringt.« Doch das entstehe nicht von allein: »Dort, wo wir reine Fichten- oder Buchenbestände haben, müssen wir einen bestimmten Input in Form von Pflanzungen leisten. Zudem können wir durch gezielte Pflege einzelne Baumarten fördern«, so Rehpenning. Naturschutz, Waldnutzung und Erholungsfunktion sind dabei für ihn insgesamt keine getrennten Kategorien, sondern lassen sich als Dreischritt problemlos zusammendenken – »Multifunktionale Forstwirtschaft« ist hier das Stichwort (siehe »Waldfrische Schwarzatal – Landschaft als kooperatives Projekt«, S. 52).



Verfolgt man den Weg des Holzes auf dem Weg zum Bauwerk weiter, schließt sich nach dem Wald und dem Einschlagen der Bäume das Sägewerk an. Mehrere große und einige mittelgroße Sägewerke gibt es in Thüringen, die aus den rohen Baumstämmen Bretter und Balken fertigen, die dann zu Produkten weiterverarbeitet werden können. Doch an ebenjenen Unternehmen, die solche

152 MIO. m³ Holz gibt es
in Thüringen
5,8 MIO. m³ Holz wachsen jährlich
in Thüringen nach
3,4 MIO. m³ Holz wurden 2019
in Thüringen geschlagen⁶

Verarbeitungs- und Veredelungsstufen leisten können, mangelt es hierzulande bislang. Die Folge ist, dass der Freistaat gleichsam Rohstofflieferant ist und einen Großteil des Holzes in andere Bundesländer oder auch andere Länder exportiert.

Die Firma Rettenmeier mit Hauptsitz im mittelfränkischen Wilburgstetten gehört zu den wenigen Holzverarbeitenden Unternehmen, die an ihrem Standort in Hirschberg im südlichen Thüringen auch Produkte für die Bauindustrie, insbesondere Konstruktionsvollholz, herstellen. Dr. Stephan Lang, Geschäftsführer von Rettenmeier, stellt bei der Verbreitung des Holzbaus in Deutschland ein Nord-Süd-Gefälle fest: »Wir haben im Süden einen relativ starken Holzbau, der zum Norden hin abnimmt. Das hat weniger etwas mit dem Holzvorkommen zu tun, sondern eher mit der Prägung der Menschen. Es ist ja nicht allzu lange her, da galten Holzhäuser noch als etwas Minderwertiges.« Für ihn liegt der Schlüssel daher darin, durch besonders gute Beispiele Vorurteile abzubauen: »Wenn man die Leute an einem tollen neuen Holzbau vorbeilaufen sieht, habe ich selten erlebt, dass jemand davon nicht begeistert war. Ich halte es für sehr wichtig, dass wir beginnen, den Holzbau in Thüringen auch mit Leuchtturmprojekten zu etablieren.« (Siehe »Bedheim revisited«, S. 24.)

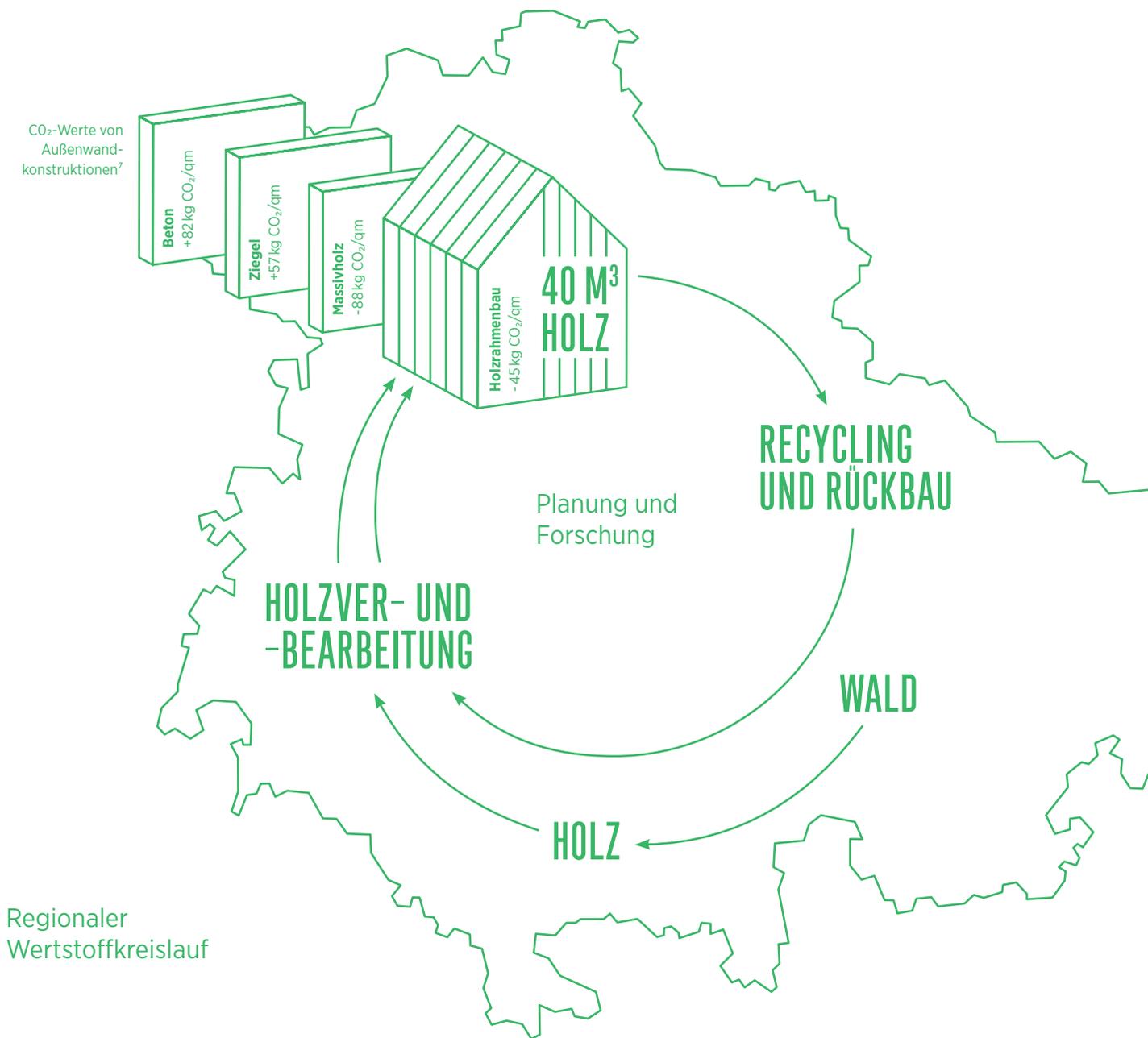
Schätzungen zufolge sind in Thüringen allein bis zum Jahresende 2019 etwa fünf bis sechs Millionen Fichten dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen.

Doch nicht nur gesellschaftlich, auch politisch sieht Lang Nachholbedarf: »Wir haben in ganz Deutschland und speziell in Thüringen noch Landesbauordnungen, die den Holzbau benachteiligen — Holz sollte zwar nicht bevorzugt werden, zumindest aber gleichrangig neben Stein und Ziegel stehen.« Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer ist Lang Vorstandsvorsitzender des Landesbeirats Wald und Holz. Dies ist ein Zusammenschluss verschiedener Akteure aus der Holzwirtschaft, der sich für die Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette in Thüringen einsetzt und mit seinen Forderungen an die Politik herantritt.

In dem Landesbeirat Wald und Holz sind nicht nur die Industrie und Waldbesitzer organisiert, sondern auch Vertreter aus Forstwirtschaft und Wissenschaft, so etwa Prof. Erik Findeisen, Dekan der Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst an der FH Erfurt. Findeisen gehört durch die Hochschultätigkeit sowie seinen langjährigen Kontakt zu Waldbesitzern, Unternehmen und Holzverarbeitenden Betrieben zu den wichtigsten Vernetzern im Bereich Wald und Holz in Thüringen. »Es ist wichtig, dass man ein gesamtheitliches Betrachten übt. Wenn wir nur an einzelnen Stellschrauben herumlaborieren, können wir am Ende keine Erfolge erzielen«, so Findeisen. Tatsächlich hat er einen Blick auf den Werkstoff Holz, der über Fragen von Ökologie und Wirtschaft hinausgeht: »In diesen strukturschwachen Regionen, wo das Holz wächst — vor allem im Thüringer Wald — haben wir eine massive Abwanderung von jungen Leuten, von Familien. Es fehlen Arbeitsplätze. Damit geht natürlich eine immer uninteressanter werdende Struktur an Dörfern einher. Ich bin überzeugt, dass man das umkehren kann, indem man genau diese Wertschöpfung wieder in den Thüringer Wald zurückholt.«

Holz als Motor für den Wandel

Es ist demnach auch eine gesellschaftliche Vision, die mit der Stärkung der Holzwirtschaft und des Holzbaus verbunden ist. Damit trifft das Holzbauthema einen Kernpunkt der IBA Bestrebungen — nämlich den ländlichen Raum wieder mit optimistischen Zukunftserzählungen zu erreichen und langfristig zu stärken. Dass dies wirklich gelingen kann, lässt sich an jenen Orten zeigen, die einen ähnlichen Schritt bereits gegangen sind: Insbesondere das österreichische Vorarlberg ist hierbei zu nennen. Dort hat sich die Holzarchitektur in den letzten Jahrzehnten zu einem zentralen Markenzeichen entwickelt, angestoßen durch eine Reihe fortschrittlicher Bauwerke, in denen man progressive Formensprache mit Handwerkstradition verband. Vorarlberg gilt mittlerweile weltweit sowohl architektonisch



als auch technisch-handwerklich als Avantgarde einer modernen Holzbaukunst — ein Ruf, der auch auf die Gesamtregion ausstrahlt.

Bis ein solches Szenario für Thüringen zur Realität werden kann, sind freilich noch einige Hemmnisse zu überwinden. Bei allem Engagement können auch die Akteure des Landesbeirats Wald und Holz, die diese Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, ohne Unterstützung keinen grundlegenden Wandel herbeiführen. Angestrebt wird daher die Gründung eines Innovations- und Kompetenzzentrums Holz, in dem eigenes Personal innerhalb einer ›Thüringer Initiative Wertschöpfungskette Wald — Holz — Bau‹ zur Realisierung der Ziele eingesetzt wird. Hier bestünden Weiterbildungsmöglichkeiten für Vertreter aus Architektur und Ver-

waltung sowie Beratungsangebote für Politik und Bauherrschaft. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlungsprogramme könnte in der Bevölkerung, in der noch immer zahlreiche Vorurteile wie beispielsweise bezüglich der größeren Brandgefahr von Holz herrschen, ein Sinneswandel herbeigeführt werden: Entgegen der landläufigen Meinung halten Holzbalken einem Feuer mindestens ebenso lange stand wie eine Stahlkonstruktion.

ALLE 4 MIN
wächst
EIN NEUES
HAUS in Thüringen
nach⁸

Den Weg für Holz ebnen

Auch in der thüringischen Bauordnung sind Normen und Standards fixiert, die dem Holzbau in Hinblick auf den Brandschutz unnötige Hindernisse in den Weg legen. »Wir haben eine Bauordnung, die noch aus einer Zeit stammt, in der die Gesellschaft Angst vor Luftkrieg hatte«, konstatiert Rehpenning von ThüringenForst. Entsprechende baurechtliche Änderungen könnten die Tür für ökologisches Bauen öffnen, einige Bundesländer wie Berlin, Baden-Württemberg, Hessen, NRW, Hamburg und Bremen sind hier bereits Vorreiter. Dabei, so IBA Projektleiter Tobias Haag, müsste auch möglich werden, dass Holz gestalterisch eingebracht wird: »Für die Architektur ist Holz nicht nur wegen seiner ökologischen Bilanz relevant, sondern insbesondere wegen seines bildhaften und haptischen Potenzials, das bei einem materialgerechten Umgang spürbar und sichtbar werden kann.«

Doch nicht nur Gleichstellung wird von den Akteuren gefordert, auch konkrete Fördermöglichkeiten für den Holzbau halten viele für notwendig. Für Professor Findeisen muss dabei Raum für Innovation sein: »Es ist wichtig, dass man im Bereich der Forschung nach neuen Möglichkeiten schaut und auch Start-ups hilft, sich zu etablieren, Personal auszubilden und Arbeitsplätze zu schaffen. Das könnte mit dieser angestrebten Initiative der Holzverwendung unterstützt werden.« Für ihn brauche es dabei bloß eine Initialzündung: »Es muss ein Klima entstehen, in dem junge Leute auch wagen, solche Ideen überhaupt aufzugreifen und wieder Firmen zu gründen.« Die Projekte der IBA Thüringen sind als ebensolcher Zündfunken zu sehen, so etwa der Sch(I)afstall in

Bedheim oder der Ideenwettbewerb »XS – Neue Ferienhäuser modellhaft bauen« für innovative Holzarchitekturen am Thüringer Meer.

Fest steht: Es gibt zahlreiche Menschen in Thüringen, die enthusiastisch an die Möglichkeiten und Potenziale von Holz glauben. Die Begeisterung bezieht sich dabei sowohl auf den Wald als Ort für Erholung, Holzgewinnung und Naturschutz als auch auf den vielseitigen Werkstoff Holz, mit dem sich – gerade in Hinblick auf digitale Vorfertigung – spannende gestalterische Möglichkeiten ergeben. Marta Doehler-Bezadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen, ist überzeugt davon, dass die Zeit für innovativen und zeitgenössischen Holzbau in Thüringen reif ist: »Die Chancen bestehen zum einen in einer engen Wechselwirkung von Wirtschaft und Wissenschaft, zum anderen in überzeugten Bauherrenschaften, die nun verstärkt in Holz bauen. Die IBA Thüringen bietet ein Gelegenheitsfenster, um Holzbau zum Thüringer Markenzeichen zu machen.« Vielleicht kann Thüringen einst sogar einen ganz eigenen landestypischen Architekturstil entwickeln, getragen von nachhaltiger Waldwirtschaft, hochwertiger Verarbeitung und zeitgemäßen gestalterischen und technischen Formen.

1 ThüringenForst: www.thueringenforst.de/waldwissen/waldklima.

2 ThüringenForst: www.thueringenforst.de/waldwissen/waldklima.

3 Thüringer Landesamt für Statistik: statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_315_19.pdf.

4 Umweltbundesamt: www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-der-europaischen-union#pro-kopf-emissionen.

5 Landesbeirat Wald & Holz Thüringen: wald-und-holz-thueringen.de/pm4-thueringen-muss-potenziale-von-wald-und-holz-kuenftig-staerker-nutzen.

6 ThüringenForst: www.thueringenforst.de/waldumbauportal/waldumbauwissen/waldwissen-thueringen.

ThüringenForst: www.thueringenforst.de/waldwissen/zahlen-und-fakten, Thüringer Landesamt für Statistik: statistik.thueringen.de/presse/2019/pr_094_19.pdf.

7 Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR): www.fnr.de/fileadmin/beschaffung/pdf/Themenheft_Bauen_Sanieren_Web.pdf, S. 48.

8 Rechnungsgrundlage: 5,8 Mio. m³ Holzzuwachs in Thüringen jährlich (vgl. Fußnote 6), das entspricht rund 11 m³/min. Dementsprechend entsteht ungefähr alle vier Minuten Material für die Konstruktion eines Hauses in Holzrahmenbauweise (40 m³).

Timber construction and regional economic cycles in Thuringia

Wood is renewable, regionally available, comparatively lightweight and ideally suited to prefabrication, in turn significantly reducing construction times. Every timber element in a building also binds CO₂ in the structure for its lifetime. Given that the construction industry is responsible for significant carbon dioxide emissions worldwide and for the excessive use of finite raw materials, wood can play a vital role in new climate-conscious strategies.

34 percent of the state of Thuringia is covered by woodland. There are an estimated 330 million trees, two-thirds of which are coniferous, which are best suited for producing building components. But despite its abundance, wood does not play a significant role as a building material in Thuringia. The federal state's building regulations also incorporate fire safety norms and standards that unnecessarily restrict the use of timber in

construction. As a result, the Free State of Thuringia exports a large part of its timber production.

Increasing the proportion of wood used in construction, and in turn providing new forward-looking perspectives for the future of rural areas is a central objective of the IBA Thüringen. To achieve this, existing prejudices must be overcome. Contrary to popular belief, timber beams can withstand a fire for at least as long as steel structures. In addition, architecture and design should actively exploit the potential of this natural material. The Thuringian State Advisory Council on Forestry and Timber Production, which represents diverse stakeholders in the forest and timber industry, is also working to strengthen regional economic cycles and promote timber construction in Thuringia, as well as lobbying politicians to support these objectives.

STADTLAND STANDORTE DER IBA IN THÜRINGEN

6 IBA VORHABEN

wurden fertiggestellt.

15 IBA PROJEKTE

haben ihren innovativen
Charakter, ihre bauliche
Exzellenz und ihre
Machbarkeit nachgewiesen.

3 IBA INITIATIVEN

schaffen Allianzen für
die Zukunft des StadtLands.

16 IBA KANDIDATEN

haben zukunftsweisende
Konzepte für das
StadtLand Thüringen.

Die IBA Thüringen gestaltet und entwickelt gemeinsam mit rund 270 Beteiligten Projekte in der Thüringer Provinz. StadtLand ist das Thema dieser IBA. Es beschreibt die kleinteilige Siedlungsstruktur Thüringens ebenso wie die Potenziale und Herausforderungen, welche die vielfältigen Beziehungen zwischen Stadt und Land mit sich bringen. Ziel der IBA Thüringen ist es, die Provinz als Ort des Fortschritts und experimentierfreudiges Zukunftslabor neu zu denken.

Derzeit werden rund 30 IBA Vorhaben bearbeitet. IBA Kandidat wird, wer gute Ideen und Konzepte für das zukünftige StadtLand vorweisen kann. In einem anschließenden Qualifizierungsprozess mit Workshops, Studien, Wettbewerben und ersten Planungen reifen diese Ideen mit Unterstützung der IBA Thüringen zu realisierbaren IBA Projekten. An diese wird ein hoher Maßstab angelegt, der mit einem Qualitätsvertrag zwischen den Projektakteurinnen und -akteuren und der IBA sichergestellt wird. Die Projekte sind radikal im Denken, richtungsweisend in Bezug auf die IBA Themen und Ziele, kreativ in der Umsetzung und exzellent in der Gestaltung. Außerdem sind sie regional verankert und öffnen sich gleichermaßen internationalen Anregungen. IBA Projekte sollen für Entwicklungen in Thüringen und darüber hinaus Referenz und Vorbild sein. Dafür wird in den Prozessen experimentell ausgelotet, was zukunftsfähig ist und welche Verfahren, Finanzierungswege und baulichen und gestalterischen Qualitäten dafür notwendig sind.

Die Projekte und Kandidaten der IBA Thüringen werden je nach Schwerpunkten und Zielen den drei Strategien beziehungsweise Themenfeldern ProvinzModerne neubauen, SelbstLand aufbauen und LeerGut umbauen zugeordnet.

Bisher haben 15 Vorhaben den Status eines Projekts erlangt. Von diesen Projekten wurden bis Ende 2019 sechs fertiggestellt: die St. Annen-Kapelle in Krobitz, die Sommerfrische Probewohnung in Döschnitz, der Sch(I)afstall in Bedheim, das Timber Prototype House in Apolda, die Her(r)bergskirche in Neustadt am Rennsteig und der Bahnhof in Rottenbach.

StadtLand locations – the IBA in Thuringia

Together with some 270 collaborators, the IBA Thüringen designs and develops projects in the urban and rural provinces of Thuringia. The theme of the IBA is StadtLand: the patchwork pattern of small-scale towns and villages found throughout much of Thuringia, and the potential and challenges that the diverse relationships between town and country bring with them. The IBA Thüringen aims to recast the province as a place of progressive innovation and an experimental laboratory for the future.

Around 30 IBA projects are currently underway. A project begins as an IBA candidate in the form of a good idea or concept for the future of the StadtLand. In a subsequent qualification process including workshops, studies, competitions and initial planning proposals, these ideas mature into actionable IBA projects with the support of the IBA Thüringen. IBA projects promote high standards, which are agreed on and anchored in a contract between the project stakeholders and the IBA. Radical in their approach, the varied IBA projects are forward-looking, align with the themes and aims of the IBA, creative in their implementation and excellent in their design. In addition, they are regional in their focus but global in their outlook: they should serve as model examples of transformation in Thuringia and beyond. As part of the process, we identify which aspects have forward-looking potential, and what procedures, financing models and construction and design qualities are necessary for them to have model character.

The IBA projects and candidates are grouped according to their focus and goals under one of three key areas of action: BUILD: Modern Province; DEVELOP: Collective Responsibility; and, REUSE: Vacant Properties.

So far, 15 projects have reached project status. By the end of 2019, six of these were completed: The Chapel of St Anna in Krobitz, the Sommerfrische Holiday Apartment in Döschnitz, the Sh/leep barn in Bedheim, the Timber Prototype House in Apolda, the Wayside Church-Hostel in Neustadt am Rennsteig and the Railway Station in Rottenbach.



IBA STANDORTE

ProvinzModerne Neubauen

- ① Apolda, Timber Prototype House
- ② Erfurt, Tallinner Straße
- ③ Leubinger Fürstehügel, Tank- und Rastanlage
- ④ Nordhausen, Altendorfer Kirchviertel
- ⑤ Nordhausen, KlimaKultur
- ⑥ Nordhausen, Mobilitätskonzept
- ⑦ Nordhausen, Quartier Nord
- ⑧ Rohrbach, Dorfinfrastruktur
- ⑨ Schloss Bedheim, Sch(l)afstall
- ⑩ Thüringer Meer, Langhaus
- ⑪ Thüringer Meer, SEZ Kloster
- ⑫ Thüringer Meer, Urlaubswerft
- ⑬ Weimar, Das 100
- ⑭ Weimar, StadtLandSchule
- Initiative HolzBauKultur

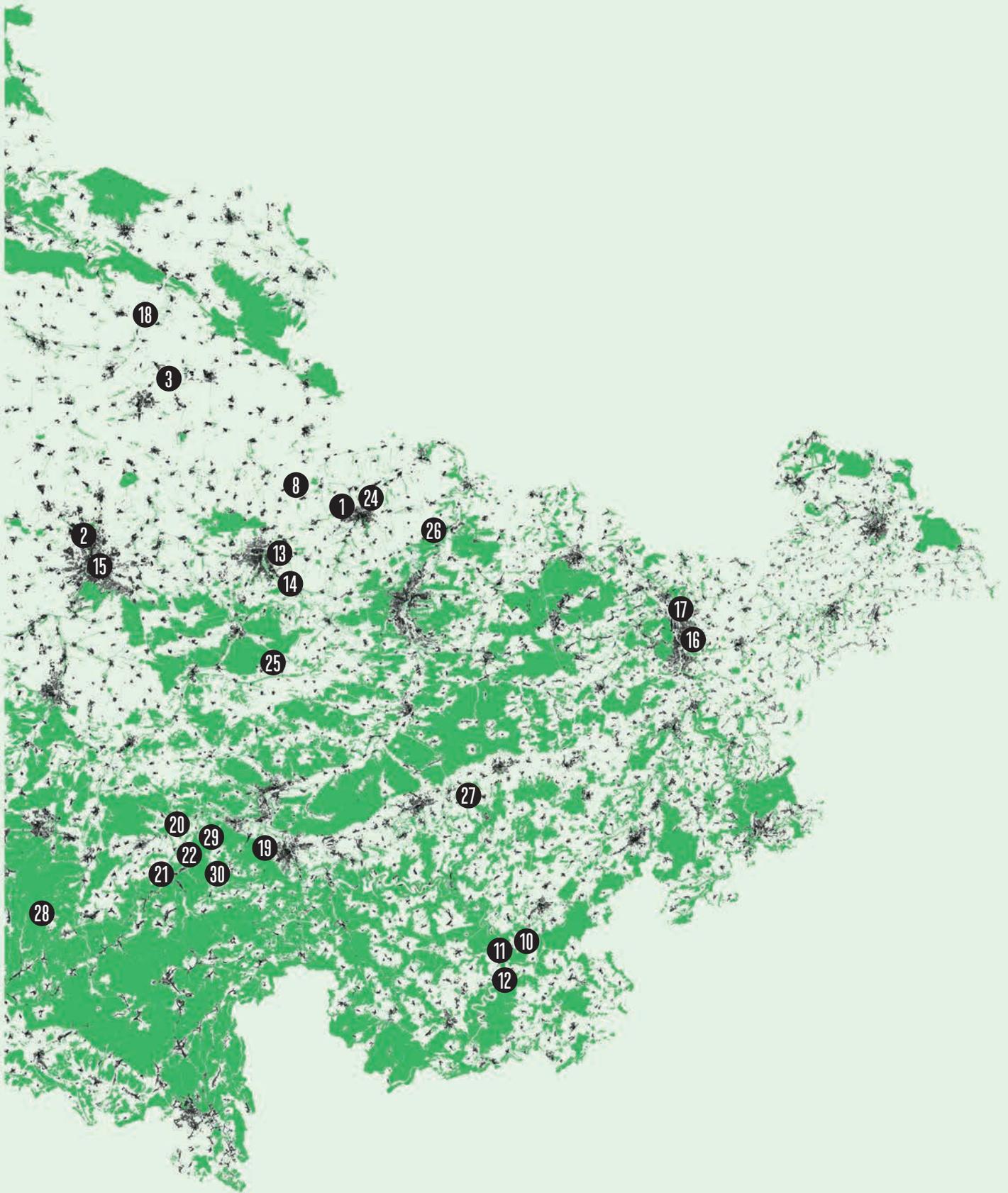
SelbstLand aufbauen

- ⑮ Erfurt, Wir Labor
- ⑯ Gera, Häselburg
- ⑰ Gera, Neue Mitte
- ⑱ Kannawurf, 1.500 Hektar Zukunft
- ⑲ Saalfeld, Beulwitzer Straße
- ⑳ Schwarzatal, Bahnhof Rottenbach
- ㉑ Schwarzatal, Region
- ㉒ Schwarzatal, Schloss Schwarzburg
- ㉓ Region Seltenrain, Landengel
- Sondervermögen StadtLand Thüringen

LeerGut umbauen

- ㉔ Apolda, Eiermannbau
- ㉕ Blankenhain, Gesundheitskirche
- ㉖ Dornburg, Domäne
- ㉗ Krobitz, St. Annen-Kapelle
- ㉘ Neustadt am Rennsteig, Michaeliskirche
- ㉙ Schwarzatal, Haus Bräutigam
- ㉚ Schwarzatal, Probeurlaub Döschnitz
- ㉛ Thüringen, 2.000 Kirchen
- Initiative LeerGut-Agenten







PROVINZMODERNE NEUBAUEN

Die IBA Thüringen möchte mit allen Projekten einen wirkungsvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Unter anderem wird dabei mit Holzbau eine Bauweise vorangetrieben, die CO₂ im Baumaterial bindet und einen in Thüringen weitverbreiteten, das heißt regionalen Rohstoff verarbeitet. Unter intensiver Beteiligung der Thüringer Projektakteurinnen und -akteure werden so nachhaltige Projekte und zudem ein zukunftsfähiger Wirtschaftskreislauf für das StadtLand entwickelt. Die Projekte und Kandidaten der ProvinzModerne entwickeln neue Ansätze für das Planen und Bauen der Zukunft und streben eine ›Baukultur made in Thüringen‹ als Markenzeichen von Thüringen an.

BUILD: Modern Province

The IBA Thüringen is committed to making an effective contribution to environmental and climate protection in all its projects. Among other things, it promotes timber construction as a means of binding carbon dioxide in building materials and utilising wood as a regionally abundant raw material in Thuringia. Through intensive collaboration with local project stakeholders, it is helping to develop sustainable projects and regional economic cycles for the StadtLand. The BUILD projects and candidates develop new approaches for planning and building for the future and strive to establish 'Building culture made in Thuringia' as a trademark of Thuringia.

Apolda, Timber Prototype House (IBA Projekt)

Blockbau digital: Parametrisch entworfen und produziert
Digital solid timber construction: Parametric design and digital production

Erfurt, Tallinner Straße (IBA Projekt)

Platte 4.0: Wohnungsunternehmen baut individuell und bezahlbar
Collective Housing 4.0: Developed concept for individual and affordable housing

Leubinger Fürstenhügel, Tank- und Rastanlage (IBA Projekt)

Raststätte neugestaltet:
Baukultur trifft Mobilität
Rest area redesigned:
Building culture for mobility

Nordhausen, Altendorfer Kirchviertel

Klimagerechte Stadt:
Ressourcenbewusste Brachentwicklung in der Altstadt
Sustainable city: Resource-conscious redevelopment in the old town centre

Nordhausen, KlimaKultur

Gestaltung Klimaschutz: Hochschule entwickelt Energie- und Raumplan für Stadt und Landkreis
Creative climate protection: University develops a new joint energy and landscape strategy for town and region

Nordhausen, Mobilitätskonzept

Kooperative Mobilität: StadtLand erprobt neue Verbindungen
Cooperative mobility: New options for urban-rural public transport connections

Nordhausen, Quartier Nord (IBA Projekt)

Klimagerechte Stadt:
Ressourcenbewusster Umbau im Plattenbauquartier
Sustainable city: Environmentally conscious revitalisation of a mass housing estate

Rohrbach, Dorfinfrastruktur

Abwasser als Wertstoff:
Ressourcenlandschaft gestalten
Waste water as a valuable resource: Shaping new resource landscapes

Schloss Bedheim, Sch(l)afstall (IBA Projekt)

Ressource Baukultur: Qualitätsvolles Selbstbauen auf dem Land
Cultivating building culture: Good quality self-building in rural regions

Thüringer Meer, Langhaus

Baukultur und Tourismus:
Wald, Wasser, Ferien am größten Stausee Deutschlands
Building culture and tourism: Waterfront tourism in the wooded surroundings of Germany's largest inland reservoir

Thüringer Meer, Urlaubswerft

Kleine Urlaubsarchitekturen:
Umnutzung einer ehemaligen Werft durch neue Angebote
Holiday homes XS: From former wharf to micro holiday resort

Thüringer Meer, SEZ Kloster

Moderne Erlebnispädagogik:
Wasser, Landschaft und Sport im baukulturellen Dreiklang
Modern educational recreation: Water, landscape and sports in architectural harmony

Weimar, Das 100

Neues Wohnen: 100 Prozent flexibel, bezahlbar, ressourcenschonend
New housing: 100 percent flexible, affordable and resource-efficient

Weimar, StadtLandSchule (IBA Projekt)

Neuer Lernort: Schüler, Eltern und Lehrer programmieren und bauen ihre Schule um
New places of learning: Pupils, parents and teachers reprogram their school

Sch(l)afstall in Bedheim.

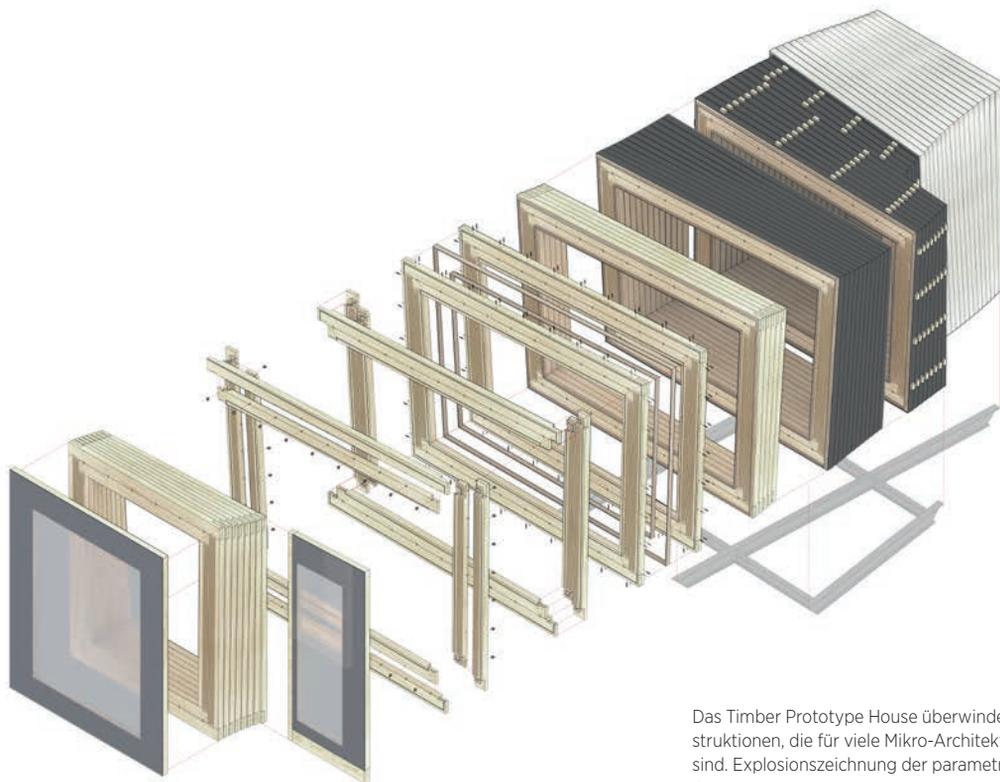
KLEIN UND OHO!

Christian Holl

In der Zukunft müsse es in der Architektur nicht mehr auf die schiere Größe ankommen, ist der japanische Architekt Kengo Kuma überzeugt. Für die IBA Thüringen wurde ein Mikrohaus entwickelt, das diese These auf die Spitze treibt: Kleiner kann ein Haus kaum mehr sein. Aber dennoch steckt in ihm Großes: Es veranschaulicht ein enormes Potenzial für eine andere, klimafreundliche Architektur auf der Höhe der Zeit, für ein Bauen mit dem Computer, für ein Bauen mit Holz, für ein Bauen, das traditionelles Wissen nutzt.



Im Jahr 2019 war das Timber Prototype House unter anderem ein Showroom für Möbel von Nils Holger Moormann. 2020 gewann das Projekt den internationalen ›Green Concept Award‹.



Das Timber Prototype House überwindet rechtwinklige Konstruktionen, die für viele Mikro-Architekturen charakteristisch sind. Explosionszeichnung der parametrischen Produktion: © ICD Stuttgart

Wir haben ein Holzbau-System entwickelt, das nur aus Konstruktions-Vollholz besteht und durch eingefräste Luftkammern eine wesentlich bessere Dämmwirkung hat als andere Massivholz-Konstruktionen.

Dieses Haus ist ein Statement. Und das nicht, obwohl, sondern gerade weil es klein ist. Auf lediglich 15 Quadratmetern kann das Timber Prototype House mit allen notwendigen Funktionen für ein angenehmes, kompaktes Wohnen ausgestattet werden. Es stellt damit auch zur Diskussion, was Suffizienz bedeuten kann: Wie viel brauchen wir wirklich?

Derzeit wird es als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum genutzt. Seine bewegte Form prägt es von innen wie von außen, große, die Stirnwände vollständig einnehmende Fenster machen den Außenraum zu einem Teil des Inneren, signalisieren von außen, dass es sich lohnt, sich das Haus auch von innen genau anzuschauen.

Ein Blockhaus – und viel mehr als das

Denn dieses Haus ist eines, das Maßstäbe für ökologisch verantwortliches Handeln setzt und das zeigt, wie elegant dieser Anspruch eingelöst werden kann, wenn man dabei neueste Technik einsetzt und sich nicht auf Routinen verlässt. »Das Timber Prototype House hatte zwei Ziele: zum einen den Anteil an nachwachsenden Rohstoffen, also Holz, zu erhöhen und zum anderen rückbaubare Baukonstruktionen zu entwickeln. Die Idee ist dabei ganz einfach: Wir haben ein Holzbau-System entwickelt, das nur aus Konstruktions-Vollholz besteht und das durch die eingefrästen Luftkammern eine wesentlich bessere Dämmwirkung hat als andere Massivholz-Konstruktionen. Außerdem haben wir mit dem Forschungsprojekt untersucht, wie aus dem Baustoff Holz Baukonstruktionen entwickelt werden können, die durch die Form und Fügung der einzelnen Elemente die wichtigen Funktionen an moderne Baukonstruktionen, insbesondere Tragfähigkeit und Wärmeschutz erfüllen«, so Hans Drexler von der Jade Hochschule in Oldenburg, einer der Initiatoren des Timber Prototype Houses. 2019 wurde es nun fertiggestellt. Die eigentliche Bauzeit betrug nur einen Tag – das Haus wurde in sechs Teilen vorgefertigt, passgenau auf die Baustelle geliefert und auf die vorbereitete Fundamentkonstruktion aufgesetzt.



© Hotel Kranzbach GmbH, Anneliese Kompatscher

Das Potenzial des Baustoffs Holz ist noch lange nicht ausgereizt.

Dass Holzbauteile in der Halle vorgefertigt werden, ist inzwischen nichts Außergewöhnliches mehr. Aber dieses Mikrohaus der IBA ist in zweierlei Hinsicht etwas Neues. Zum einen ist das entwickelte Bausystem Hülle, Tragwerk und Dämmung in einem – es besteht nur aus Holz. Zum anderen nimmt das System Anleihen an traditionellen Holzbaumethoden. Das Timber Prototype House ist eigentlich ein Blockhaus, nur dass die Stämme nicht horizontal aufeinanderliegen,

sondern vertikal aneinandergefügt sind – es ist quasi ein um 90 Grad gekipptes Blockhaus. Damit die Vollhölzer nicht reißen, wie das bei konventionellen Blockhäusern oft der Fall ist, sind sie mit sieben Zentimeter tiefen Entlastungsschlitten versehen, die außerdem die Dämmwirkung des Holzes verbessern. Die zweite Anleihe an traditionelle Holzbaumethoden ist die der Über-Eck-Verbindungen, für die man sich an europäischen und japanischen Traditionen orientiert hat. Ineinandergesteckt entstehen kraftschlüssige Verbindungen, die ohne Nägel, Schrauben oder Stahlplatten auskommen. Damit sie luftdicht sind, sind sie freilich etwas komplexer als die traditionellen Knoten, doch genau hierin liegt das Potenzial des Computers: Mit seiner Hilfe kann die Fräse die Steckformen passgenau in das Vollholz fräsen.



Die Holzbretter des
Meditationshauses sind
aus lokaler Weißtanne
gefertigt, denn ein
Ratschlag japanischer
Zimmerer lautet:
Das beste Holz wächst
hinter dem Haus.

Einblicke in die Zukunft der Architektur

Das Timber Prototype House vermittelt, wie Architektur neu gedacht werden kann. Denn genau das müssen wir, wenn wir die Herausforderungen der Zukunft meistern wollen — davon ist Achim Menges überzeugt. Er ist Direktor des ICDs, des Instituts für Computerbasiertes Entwerfen und Baufertigung, neben der IBA Thüringen und der Jade Hochschule Oldenburg einer der Partner im Projektteam. Am ICD in Stuttgart wird schon seit Jahren dazu geforscht, wie mithilfe digitaler Methoden neue Wege im Bauen beschrritten werden können, Wege, die sich von den bisherigen grundsätzlich unterscheiden. Denn wie wir derzeit bauen, das ist in hohem Maße verschwenderisch. »In der Natur ist Form günstig und Material teuer. Im Alltag des Bauens ist es genau umgekehrt«, so Menges. »Wir folgen standardisierten Formen und Konstruktionen, die einen hohen Materialbedarf nach sich ziehen. Aber nicht nur das muss sich ändern. Wir bauen und konstruieren meistens mit Beton. Und Beton ist einer der Hauptverursacher der durch das Bauen hervorgerufenen Umweltbelastungen inklusive Kohlendioxidausstoß, die wir erheblich reduzieren könnten, wenn wir nicht mehr oder zumindest mit deutlich weniger Beton bauen würden«, so Achim Menges. Aber Menges weiß auch: Wenn die Ergebnisse ästhetisch nicht überzeugen, fällt es schwer, Begeisterung für das Neue zu wecken. Das Timber Prototype House verstand er daher immer auch als eine ästhetische Herausforderung. »Wir haben gezeigt, dass man auch mit schmalem Budget und minimiertem Raumangebot ein architektonisch spannendes Ergebnis erzielen kann.«

Mit der Wiederbelebung und Neuinterpretation traditioneller Zimmermannskunst bewegen sich die Architekten des Timber Prototype

Houses in guter Gesellschaft. So hat der japanische Architekt Kengo Kuma in Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Studio Lois in der Nähe von Garmisch Partenkirchen ein Meditationshaus entworfen, das sich ebenfalls auf die japanische wie auf die deutsche Zimmermannstradition beruft. Hier können Besucher eines nahegelegenen Hotels Yogakurse besuchen oder sich in der japanischen Praxis des Waldbadens, einer meditativen Therapie der Achtsamkeit, üben.

Und auch dieses Haus ist ein Statement. Etwa 1.600 in mehreren Lagen kreuzweise geschichtete und ineinander gesteckte Holzbretter bestimmen den Raum. Sie sind aus lokaler Weißtanne gefertigt, denn Kengo Kuma verließ sich auf den Ratschlag japanischer Zimmerer: Das beste Holz sei das, das hinter dem Haus wächst. Der Bauplatz mitten im Wald sollte so wenig wie möglich vom Eingriff berührt werden, es führt keine Straße zum Meditationshaus. Kuma hat schon viel mit Holz experimentiert und dabei Strukturen entwickelt, in denen sich viele kleinere Bauteile zu einem größeren Ganzen fügen, da — so seine Auffassung — der Drang nach Größe sonst Gefahr läuft, in einer Überwältigungsrhetorik zu münden, die den Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht gerecht wird. Die Architektur der Zukunft müsse bescheiden sein, so Kuma einmal in einem Interview. Anders als in anderen Projekten ist hier die Holzkonstruktion allerdings nicht selbsttragend, sondern von Stahlträgern abgehängt. Hier geht es vor allem darum, mit dem Haus eine Atmosphäre zu schaffen, die von Konsumballast und Statusdenken befreien kann.

Holz kann viel

Das Ecological Living Module, kurz ELM, ist für eine vierköpfige Familie gedacht, trotz seiner nur 22 Quadratmeter. Gray Organschi Architekten verfolgten mit dem Entwurf das Ziel, eine Alternative zu prekärem Wohnen anzubieten — also für Slumbewohner, Flüchtlinge, Katastrophenopfer. Das ELM entstand im Auftrag der UN und in Zusammenarbeit mit dem Yale Center for Ecosystems in Architecture als demontierbare und per LKW oder Seefrachtcontainer transportable Holzkonstruktion. Doch die Architekten sehen das ELM als Idee — es ist so konzipiert, dass die vor Ort verfügbaren Materialien genutzt werden können: Holz, Bambus, Ziegel, Sisal. Auch das ELM, das in New York steht, ist also ein Prototyp. Im Innern finden sich Schlafplätze, Küche, Dusche und Komposttoilette, auch eine Nutzung als Laden ist denkbar. Wichtig war, unabhängig zu sein: Solarzellen für Stromversorgung sind vorgesehen, Pflanzkästen an der Außenwand, bewässert mit Grauwasser, dienen dem Anbau von Kräutern und Gemüse, also der Selbstversorgung. Regenwasser kann gesammelt und aufbereitet werden, sogar aus feuchter Luft kann Wasser gewonnen werden. Die Form des ELM ist so konzipiert, dass sich verschie-

dene Bereiche ergeben und die Luftbewegung zur Klimatisierung beiträgt. Ein kleiner Nebenraum nimmt die Technik zur Wasseraufbereitung und Batterien zur Speicherung der mit den Solarpaneelen erzeugten Energie auf. Auch dieses Haus wurde am Computer entwickelt, in Teilen vorgefertigt und in drei Tagen aufgebaut.

Das konstruktive Potenzial von Holz zeigt ein Beispiel aus der Schweiz. In Lausanne wurde eine Spannweite von 20 Metern und eine Fläche von über 500 Quadratmetern stützenfrei durch ein komplexes Holzfaltwerk mit reinen Holzverbindungen überbrückt. Der Holzbau ergänzt das von Max Bill 1964 errichtete ›Théâtre de Vidy‹ um einen weiteren Saal; er entstand in Zusammenarbeit des Institut du Bois (IBOIS) der ETHL mit Yves Weinand und dem Atelier Cube. Konstruktion, Form und Nutzung sind ideal aufeinander abgestimmt; so hat das Faltwerk nicht nur statische, sondern auch akustische Vorteile.

Mithilfe des Computers wurden neuartige Zapfenverbindungen nach dem Schwalbenschwanzprinzip entwickelt, mit denen auch unterschiedlich geformte Bauteile präzise gefügt und Kräfte übertragen werden können. Die Form der Zapfen ist so, dass die Bauteile nur auf genau eine Weise ineinandergefügt werden können. Jeweils 20 Wand- und Dachplatten wurden zu einem der elf Achsensysteme gefügt, die Wände sind leicht gebuchtet, die Decke flach gewölbt. Das Faltwerk in Lausanne ist aus einer zweiseitigen Konstruktion aus Buchensperrholzplatten mit nur 45 Millimetern Stärke gefertigt. Insgesamt

beträgt der Querschnitt der Platten 30 Zentimeter, in den Zwischenraum kann Dämmung eingeblasen werden.

Die Beispiele zeigen, dass das Potenzial des Baustoffs Holz noch lange nicht ausgereizt ist — im Gegenteil: Neue technische Entwicklungen eröffnen auch neue Dimensionen und neue Gestaltungs- und Anwendungspotenziale, die im Einzelnen noch zu erforschen sind, die aber auch für zeitgemäßes Bauen im größeren Stil Anwendung finden werden.

Für Kengo Kuma ist Holz der Baustoff des 21. Jahrhunderts. Nicht nur das IBA Timber Prototype House zeigt, dass er Recht haben könnte. Ökologisch, technisch, konstruktiv, sozial und nicht zuletzt ästhetisch — Holz hat viel zu bieten. Wir sollten es viel intensiver für das Bauen nutzen.

Auch das Ecological Living Module wurde am Computer entwickelt, in Teilen vorgefertigt und in drei Tagen aufgebaut.



© David Sundberg/Esto



© Ilka Kramer

Das Faltwerk in Lausanne ist aus einer zweischaligen Konstruktion aus Buchensperrholzplatten gefertigt, in den Zwischenraum kann Dämmung eingeblasen werden.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Universität Stuttgart – Institut für Computerbasiertes Entwerfen und Baufertigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Jade Hochschule Oldenburg – Professur Konstruieren und Energie- und Gebäudetechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • IBA Thüringen
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Georg Ackermann GmbH • Universal Holzbau GmbH • Glaskontor Erfurt GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> • Bauhaus-Universität Weimar • Ingenieurbüro Matthias Münz • Stadt Apolda 	<ul style="list-style-type: none"> • Nils Holger Moormann GmbH • Hofmann und Löffler • Holz von Hier gGmbH
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Zukunft Bau 	<ul style="list-style-type: none"> • ThüringenForst • Rettenmeier Holding AG 	<ul style="list-style-type: none"> • IBA Thüringen
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017		
IBA Projektleiter	Tobias Haag		

Small and efficient

At a size of just 15 square metres, the completed IBA project 'Timber Prototype House' can be equipped with all the functions necessary for comfortable, compact living. The project explores the idea of 'sufficiency' with a construction that is building shell, loadbearing structure and insulation in one. The project sets new standards for ecologically responsible building.

Other international examples of prototypical timber constructions include the meditation house near Garmisch Partenkirchen designed by the Japanese architect Kengo Kuma, which draws on both Japanese and German carpentry traditions. It comprises some 1,550 wooden planks made of local silver fir that are cross-stacked and interlocked in several layers.

The Ecological Living Module, or ELM for short, is a micro-house for a family of four with a

footprint of just 22 square metres. Commissioned by the UN, it was built in cooperation with the Yale Center for Ecosystems in Architecture as a wooden construction that can be dismantled and transported by lorry or shipping container.

In Lausanne, a complex structure of folded interlocking planes made entirely of wood bridges a span of 20 metres and covers an area of over 500 square metres without any columns. The timber structure adds a further auditorium to the pre-existing Vidy Theatre. Built in collaboration with the Institut du Bois (IBOIS) of the ETHL with Yves Weinand and Atelier Cube, its construction, form and use complement each other, with the folded panel structure simultaneously providing structural stability and acoustic benefits.

TANK- UND RASTANLAGE NIMMT 2020 BETRIEB AUF

Leubinger Fürstenhügel, Tank- und Rastanlage

Die im Bau befindliche Tankstelle und Raststätte und ihre Außenanlagen sowie der entstehende Fußweg zum Leubinger Fürstenhügel basieren auf Entwürfen von MONO Architekten, Planorama Landschaftsarchitekten und DAS MOMENT Kommunikationsdesign.

Die Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES) lobte in Kooperation mit der IBA Thüringen 2014 einen Planungswettbewerb für eine Tank- und Rastanlage an der Bundesautobahn A 71 aus. Das für Raststätten seltene, doch für Infrastrukturmaßnahmen sinnvolle Wettbewerbsverfahren setzte auf ein interdisziplinäres Team aus Hochbauarchitektur, Landschaftsarchitektur und Kommunikationsdesign. Im September 2017 erhielt die Shell Deutschland Oil GmbH den Zuschlag als Konzessionsnehmer der Tankstelle und Raststätte.

Im Zuge des Bauvorhabens fanden seit 2016 am benachbarten Leubinger Fürstenhügel zum wiederholten Male archäologische Untersuchungen statt. 2019 wurden am größten erhaltenen Grabhügel der Frühbronzezeit in Mitteleuropa ein kleiner vorgelagerter Grabhügel und spätbronzezeitliche Gräber entdeckt. Parallel zu den archäologischen Funden nimmt der zum Projektkonzept zugehörige Zeitreiseweg von der Tank- und Rastanlage zum Fürstenhügel weiter Form an.

Die Shell Deutschland Oil GmbH wird die Tankstelle und Raststätte ab der Fertigstellung 2020 rund 30 Jahre lang betreiben. Mitte des Jahres 2020 ist geplant, die Tragkonstruktion des Tankdachs zu errichten. Die gesamte Tank- und Rastanlage wird nach aktueller Planung im zweiten Halbjahr 2020 in Betrieb genommen.

Motorway service station to start operation in 2020 Leubinger Fürstenhügel Motorway Services

In 2014, the United Germany Highways Planning and Construction Agency DEGES, in cooperation with the IBA Thüringen, announced a design competition for a new motorway service area. The competition, a relatively rare occurrence for service stations, invited entries from interdisciplinary teams of architects, landscape architects and communications designers as a step towards improving the architectural quality of infrastructure facilities. In September 2017, Shell Oil Germany was awarded the contract as concession holder for the motorway services.

Parallel to the construction process, archaeological investigations have been taking place since 2016 on the nearby Fürstenhügel in Leubing. In 2019, a small barrow and Late Bronze Age graves were discovered as part of work on the largest still intact Early Bronze Age burial mound in Central Europe. The concept of a 'time travel route' from the motorway services station to the Fürstenhügel was proposed as part of the project and is currently taking shape.

Shell Oil Germany will operate the motorway services for a period of approximately 30 years after opening. The structure for supporting the roof of the service area is due to be hoisted into place in summer and Leubinger Fürstenhügel Motorway Services plans to open in the second half of the year 2020.





Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Freistaat Thüringen, dieser vertreten durch Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES) • Konzessionsnehmer: Shell Deutschland Oil GmbH
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie • Landkreis Sömmerda • Stadt Sömmerda
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe

BEDHEIM REVISITED

Florian Aicher

Wieder in Bedheim, im Herbst, der keiner sein will. Die Morgensonne leckt restliche Nebelfelder weg. Über raureifweißen Wipfeln taucht die Zwiebel der Kirche auf. Sanft steigt die Dorfstraße — als Röhle von Liliensternstraße ein erster Hinweis auf Schloss und Schlossherrn — hinauf, noch eine Linkskehre und man steht vor Kirche und Ostflügel des Schlosses. Noch einmal rechts um die Kirche herum, und da steht er, der Bau, mit seinen schwarzen Wänden und seinem steilen roten Dach mit kräftigen Aufschieblingen, die sich ausbreiten wie Schwingen, um abzuheben.



Aufbruch

Es ist das IBA Projekt des Schlosses, der Sch(I)afstall, ein Hotspot der IBA Thüringen StadtLand mit Betonung auf Land. Letzterem ist die Gemeinschaft der Schlossbewohner — derzeit sind es 20 Personen — besonders verpflichtet. In der biologisch-dynamischen Gärtnerei wird solidarisch-sozialer Landbau betrieben, im Café trifft sich mittlerweile die Region, Kulturveranstaltungen bieten geistige Anregung und die Architekten Anika Gründer und Florian Kirfel betreiben

hier ihr ›Studio Gründer Kirfel. Abseits von Hektik, mit ländlicher Gelassenheit wird eine Synthese aus Boden- und Geistesarbeit, Gemeinde und Individualität gepflegt. Mit ›Konzentrieren und Ernten‹ hat Florian Kirfel einmal den Genius loci der Anlage umschrieben.

Ein weites Feld, das die Bestellung eines solchen Anwesens mit sich bringt: Es reicht vom Bebauen der Erde — damit ist Kirfel, selbst auf einem Bauernhof großgeworden, von Kindesbeinen an



Der Sch(l)afstall auf dem Gelände von Schloss Bedheim. Fotos dieses Artikels: Sebastian Schels

vertraut — über Neubauen bis zu Pflege und Weiterbauen im Bestand. Seitdem Mitte der 1990er-Jahre die heruntergekommenen Bauten wieder ins Familieneigentum übergegangen waren, ist all dies tägliche Routine. »Gefährlich ist es, Erbe zu sein«, weiß Nietzsches Zarathustra, der gesehen hat, wie leicht sich manche Idee in luftige Höhen verliert. »Lasst sie nicht davonfliegen vom Irdischen und mit den Flügeln gegen ewige Wände schlagen! ... Führt sie zur Erde zurück, zurück zu Leib und Leben: dass sie der Erde ihren Sinn gebe, einen Menschen-Sinn! ... Darum sollt ihr Schaffende sein!«

Es ist dieser Geist, aus dem vor fünf Jahren die ›Bedheimer Erklärung‹ geboren wurde. Um die Qualität des Lebens und Bauens am Land geht es da, um dörfliche Identität und das Wechselspiel von Bestand und Wandel, um Kulturlandschaft und Baukultur, um (dörfliches) Selberbauen und die Bereitschaft aller, dabei zu lernen, um die Unersetzlichkeit handwerklichen Vermögens, um die Bedeutung medialer Aufmerksamkeit und politische Unterstützung.

Am Werk

Auf das Wort folgt die Tat — konkrete Praxis wurde das Programm mit dem Bau des Sch(l)afstalls, von Studio Gründer Kirfel ›Neue Remise‹ getauft. Der Bau, ein neues Gästehaus, ersetzt eine abgebrochene Scheune. Die gebräuchliche Bauform solcher Bauten legt die Frage nach ihrem Baustoff nahe — regional verfügbares Holz. Verfügbar im Sinne von Bauen, lässt es sich doch relativ leicht verarbeiten und trifft so bestens dörflichen Eigenbau. Der ist noch immer gebräuchlich; er kennt nicht die Trennung von Plan und Ausführung, deren Aufhebung sich das Bauhaus Weimar vor 100 Jahren auf die Fahnen geschrieben hatte.

Selbstbau als oberste Prämisse. Wie wird das umgesetzt? Die Initiative lag hier bei Anika Gründer und Florian Kirfel. Mit den angestellten Partnern Philip Bader und Albert Liebermann ging man großteils in Eigenregie ans Werk. Fachbetriebe kamen zum Einsatz, wo Know-how dies erforderlich machte; ansonsten wurden Bauwillige engagiert. Aus der großen Gruppe von Helfern ragen ein Paar wandernder Zimmerleute und eine Dachdeckermeisterin heraus. Fester Bestandteil war zudem die Bauwerkstatt der Bauhaus-Universität Weimar, die seit Jahren auf dem Gelände 14-tägige Design-Build-Kurse für Studierende abhält.

Selbstbau als Holzbau: Geplant wurde 2016, inspiriert vom Selbstbauer Walter Segal und instruiert von Larry Haun, Autor mehrerer Lehrbücher über amerikanisches ›Timber frame‹. Die Bauweise des stark vereinfachten Fachwerkbbaus verbindet in situ handwerkliche Übung mit Standardisierung bei Werkstoffen und Einsatz von Holzverbindern aus dem Baumarkt. Der Begriff ›two by four‹ heißt: Beschränkung auf einen

Holzquerschnitt, gegebenenfalls durch Addition vergrößert. Hinzu kommt, dass der Maschineneinsatz sich vorwiegend auf Kreissäge und Akkuschrauber beschränkt, ausschlaggebend ist die Manpower. Das sind Impulse für den dörflichen Selbstbau.

Baubeginn war 2017. Der Bau von 7,5 × 24 m gründet auf den Naturstein-Fundamenten der alten Scheune, die fallweise ergänzt wurden. Darauf und auf einem Bett aus Glasschotter liegt die betonierete Bodenplatte, in Fremdleistung fugenlos geglättet als Fertigboden. Darauf sitzt der Holzrohbau, der dank Übung der wandernden Zimmerer nach vier Wochen mit einem Richtfest abgeschlossen werden konnte.

Der Entwicklung am Land sieht die Bedheimer Erklärung auch im Sinne der IBA Thüringen zuversichtlich entgegen, wenn alle Beteiligten mitziehen. Dann gelingt, was auf einen Begriff gebracht wird: Ruralismus = Baukultur + Bodenhaftung.

Anschließend wurden Wände und Dach innen mit sägerauer Fichte verschalt und außen mit 4 cm Holzfaserverplatte geschlossen. Die Zwischenräume wurden Zug um Zug mit einer Blähton-Schüttung, gebunden durch eine Lehm-Schlämme, gefüllt. Die Bretter wurden mit kaseingebundenem Kalk geschlänmt. Dabei erwies sich die Bauwerkstatt als große Hilfe. Schließlich wurde das hinterlüftete Dach unter fachgerechter Anleitung mit lokalen Krempziegeln gedeckt. Mit provisorisch geschlossenen Öffnungen war das Haus winterfest.

Die Fenster wurden im Winter gefertigt — Drehflügel, nach außen öffnend, mit Dichtungsbändern stumpf auf die Pfosten anschlagend und mit dänischen Fensterbeschlägen geschlossen; der Einbau erfolgte im Frühling 2018. Dann wurde die Fassade mit einer horizontalen Kiefernverkleidung verschlossen, ein stehendes und liegendes Brett im Wechsel — ein belebender Kontrast zur stehenden Deckleistenschalung der hohen Giebel.

Der Holzschutz wurde in einer Versuchsreihe ermittelt. Ausgeführt wurde schlussendlich eine Mischung aus Holzteeer mit Leinöl; das anthrazitfarbige Pigment stammt aus verwittertem Holz. Während die Hülle fertiggestellt wurde, begannen Elektro- und Sanitärausbau durch örtliche

Handwerker, die durch die Bauwerkstatt tatkräftig unterstützt wurden. Mit dem Verlegen eines Lärchenbodens unter Dach, dem Verfliesen der Sanitäräume und dem Bau der Veranda endete das Jahr. Im darauffolgenden waren noch einige Feinarbeiten nachzutragen, sodass im Februar 2019 eröffnet werden konnte.

Damit steht ein Gästehaus mit Schlafzimmer und Schlafsaal, Sanitäreinrichtungen, Küchen- und Essraum sowie Raumreserve für Heizung zur Verfügung. Die Nachfrage steigt beständig, der Zuspruch in Fachkreisen wird durch einen Platz auf der Shortlist DAM 2020 belegt. Alles gut also mit der Bedheimer Erklärung?

Die Zwischenbilanz nach fünf Jahren: Nicht die Absichten sind zu revidieren, sondern die Schlüsse zu schärfen, Gewichtungen zu prüfen.

Ernte

Die Architekten warnen vor Romantisierung. Das Modellprojekt der IBA Thüringen ist unter Kollegen und in der Fachpresse geschätzt — doch im Dorf? Ernüchterung ist spürbar. Der Umgang mit den Dingen ist wie eh und je, Anregungen verhallen im Wind, die Projekte des eigenen Büros liegen weit entfernt außer Landes. Das eigene Dorf scheint weit weg, insulares Heimatgefühl breitet sich aus.

Die Zwischenbilanz nach fünf Jahren: Nicht die Absichten sind zu revidieren, sondern die Schlüsse zu schärfen, Gewichtungen zu prüfen. Das alte Schloss als Aufgabe und Dach bleibt Mittelpunkt, mehr denn je; persönliche Beziehungen in der Nähe, aber auch in der Ferne, gewinnen an Bedeutung; das Bauen, ob allgemein oder das eigene, wird genauer Betrachtung unterzogen. Diese Reflexion ist dem Ort förderlich — nicht zuletzt dank mehrerer Kamingespräche, an denen die IBA mitwirkte. Deutlich wird eine entschiedene Haltung. Nach hiesigem Verständnis ist Bauen immer prototypisch, ortsbezogen, situativ, improvisierend, ganzheitlich, sinnlich. Darauf ist Planen abzustimmen und damit sind die Qualitäten benannt, die dem Handwerk zu eigen sind. Folglich ist von einer Baugesinnung auszugehen, in der das Bauhandwerk unersetzlich ist.

Das Gespräch mit Anika Gründer und Florian Kirfel kreist ums Wechselspiel von Hand und Kopf, aktiv und passiv. Der Kopf muss eine Nase haben, wusste Maria Montessori; er inkorporiert das Tun,

Beispiel Klavierspielen oder Radfahren. Kirfel kennt das vom Bauernhof: Das Anmelken der Zitzen wie das Fahren des Massey Ferguson 135: »Das geht wie im Schlaf; jeder Griff sitzt.« Erfahrungen, die beim gemeinsamen Reisen in Japan, bei Begegnungen mit dem dortigen Handwerk, bestätigt wurden.

Mit einem so geschärften Blick gewinnt das eigene Tun in Bedheim: ganzheitliche Sinnlichkeit handwerklichen Bauens versus Sinnenverarmung der digitalen Welt; Sich-Zeit-Nehmen und Wiederholungen versus Schnelligkeit und Effizienz; persönliches Einstehen versus Schwund von Verantwortung in der verwalteten Welt.

»Was wir heute hier machen, könnten wir in der Stadt nicht machen«, sagt Anika Gründer. Selbstbewusst wird das eigene Tun bestimmt; das schließt ein, zu wissen, worauf man baut. Ist das die Ernte? Architektur als performative Situation, Integration von Bestand und Wandel, von Tun und Ort. Warum sollte, wenn die Antennen ausgerichtet sind, das Wechselspiel in Gang kommt und die Schwingungen stimmen, gutes Bauen am Land nicht gelingen?

unten
Ostansicht des Sch(l)afstalls mit Blick in die Gemeinschaftsküche.

rechte Seite
Die Wände wurden innen mit einer Marmorkalk-Kaseinfarbe geweißt. Das Holz wurde vorher mit Kasein grundiert.





Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Florian Kirfel-Rühle und Anika Gründer • Förderverein Schloss Bedheim e. V.
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrstuhl für Denkmalpflege und Baugeschichte der Bauhaus-Universität Weimar • Regionale Handwerker und Unternehmen
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Modellprojekt der Regionalentwicklung — Daseinsvorsorge im Demografischen Wandel
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit März 2017
IBA Projektleiter	Tobias Haag

Bedheim revisited

The IBA project ‘Sch(l)afstall’ (Sh/leep barn) at Schloss Bedheim is a true IBA hotspot. The 20-person strong community at Bedheim Castle is especially committed to the rural environment at a practical, intellectual, communal and individual level. Their focus is on cultivating quality of life in the countryside, developing the cultural landscape and promoting building culture in rural areas. The Sh/leep barn, a self-built guesthouse on the site of a former barn on the castle grounds is a prime example.

The guiding principle was to realise the building as a self-build project. The initiative became an IBA project in 2017 and gained funding as a ‘model project for regional development’ from the Thuringian Ministry of Infrastructure. The many helpers included carpenters on the tramp,

a master roofer and the building workshop at the Bauhaus-Universität Weimar.

The simple timber-frame structure unites analogue craftsmanship with standardised materials and regular timber connections from the hardware store. Construction began in 2017 and four weeks later, thanks to the skilled carpenters, the topping out ceremony was held to mark completion of the frame structure.

The Sh/leep barn opened in 2018 and contains bedrooms and a dormitory, toilets and washing facilities, a kitchen and dining room, as well as storage for heating fuel. The barn is already much in demand and has gained recognition in the architectural press, including being shortlisted for the German Architecture Museum’s DAM 2020 prize.

NEUER IBA KANDIDAT AM THÜRINGER MEER

Thüringer Meer, SEZ Kloster





Ausgangspunkt der Entwicklung:
das alte Bootshaus.

Träger	Landessportbund Thüringen e. V.
Partner	ThüringenForst
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport • IBA Thüringen
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2019
IBA Projektleiter	Tobias Haag

Der Landessportbund Thüringen plant einen Um- und Neubau für das Seesport- und erlebnispädagogische Zentrum (SEZ Kloster) in Saalfeld-Ebersdorf. Dort finden seit vielen Jahren erfolgreiche Erholungs- und Bildungsveranstaltungen für Vereinsgruppen und Schulklassen statt. Im Moment wird ein internationaler Architekturwettbewerb durchgeführt, um bei der Umsetzung des Projekts hervorragende architektonische Ideen für die wertvolle pädagogische Arbeit zu erhalten. Mit dem regionalen Baustoff Holz sollen dabei neue Bauformen, Bauweisen und Baustandards in einer ausdrucksstarken Landschaft zeigen, was »Baukultur made in Thüringen« ausmacht.

New IBA Candidate at the Thüringer Meer
Thüringer Meer, Water Sports and Adventure Education Centre

The Thuringian State Sports Association is planning to extend and convert the 'SEZ Kloster' in Saalfeld-Ebersdorf. For many years, the Water Sports and Adventure Education Centre has served as a recreational and educational centre for clubs and schools. An architecture competition is being held to obtain excellent architectural ideas for a new complex for the valuable pedagogical work undertaken there. Proposals should use the regional building material wood to create new building forms in a striking landscape and utilise new construction methods and building standards to demonstrate the concept of a 'Building culture made in Thuringia'.

DAS 100 IM MAßSTAB 1:2 ÜBERPRÜFT

Weimar, Das 100

In unmittelbarer Nähe von Georg Muches ›Haus am Horn‹ aus dem Jahr 1923 befindet sich das städtebauliche Entwicklungsgebiet ›Neues Bauen am Horn‹. Das Studierendenwerk Thüringen besitzt das letzte freie Baufeld auf dem Gelände und entwickelt hier gemeinsam mit der Stiftung Baukultur und der IBA Thüringen ein neuartiges Wohnhaus für Studierende. 2017 ging aus einem hierfür initiierten internationalen Architekturwettbewerb das favorisierte Wohnkonzept des Architekturbüros Almannai und Fischer aus München hervor. Dieses nimmt Abstand vom anonymen Nebeneinander kleiner Appartements, stattdessen soll neues Wohnen durch großzügige Wohngemeinschaften mit individuellen Rückzugsbereichen ermöglicht werden.

Im Oktober 2019 veranstaltete das Studierendenwerk Thüringen in Kooperation mit der IBA Thüringen einen Workshop, um den aktuellen Entwurf zu evaluieren und seine Modellhaftigkeit zu prüfen. Dazu wurde der geplante Grundriss im Maßstab 1:2 im Eiermannbau Apolda szenografisch umgesetzt und mithilfe potenzieller Bewohnerinnen und Bewohner spielerisch analysiert. Die daraus resultierenden Erfahrungen fließen in die weitere Gestaltung des Vorhabens ein. Im folgenden Projektverlauf soll zusätzlich ein übergreifendes Regelwerk mit Bewertungsparametern und ›Hausregeln‹ für das Miteinander in solch gemeinschaftlichen Experimentalbauten entstehen.

›Das 100‹ soll bis zum Jahr 2023 fertiggestellt werden.

Testing 'The 100' at a scale of 1:2

Weimar, The 100

Just around the corner from Georg Muche's seminal 'Haus am Horn' from 1923 is the urban development area 'Neues Bauen am Horn'. The Studierendenwerk Thüringen (the Thuringian Student Union) owns the last remaining plot on the site and is developing a new hall of residence for students together with the Stiftung Baukultur and the IBA Thüringen. In 2017, the Munich-based architects Almannai und Fischer won an international architectural competition organised to find original ideas for student housing. Their concept refrains from the typical anonymous repetition of small apartments, proposing instead a mix of spacious communal areas and small private spaces for the students' personal use.

In October 2019, the Studierendenwerk Thüringen in cooperation with the IBA Thüringen organised a workshop to explore the current design and assess its model character. A scale model of the envisaged floor plan was built in scenographic form at a scale of 1:2 in the Eiermannbau in Apolda with a view to playfully analysing its qualities with the help of potential residents. The feedback gained will be incorporated into the continuing design of the project. The next phases will see the development of a set of general rules and evaluation parameters along with a new concept of 'house rules' for living together in such collaborative experimental buildings.

'The 100' is scheduled to be completed by 2023.





Träger	• Studierendenwerk Thüringen • Stiftung Baukultur Thüringen
Partner	Bauhaus-Universität Weimar
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit Juni 2016
IBA Projektleiter	Tobias Haag

STADTLANDSCHULE WEIMAR – ERSTE VERSION DES PLANUNGSBAUKASTENS >SCHULBAU OPEN SOURCE<

Kommentar von Barbara Pampe,
Vorständin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft



Entwurf des Innenraums für die StadtLandSchule Weimar:
PONNIE Images



Barbara Pampe, Vorständin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft.



Der Planungsbaukasten SCHULBAU OPEN SOURCE sammelt und bündelt das integrierte Planungs- und Prozesswissen im Schulbau, um es für andere Projekte frei zugänglich zu machen.

Das IBA Projekt StadtLandSchule, eine Neubauplanung für die Gemeinschaftsschule in Weimar, ist gleichzeitig das erste Pilotprojekt für den Planungsbaukasten SCHULBAU OPEN SOURCE, den die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft in den nächsten Jahren als Qualitätsrahmen und Planungswerkzeug für guten Schulbau entwickeln wird.

Seit zehn Jahren widmen sich die Montag Stiftungen der anspruchsvollen Aufgabe, innovative Neuerungen im Schulbau und in der Bildung voranzubringen. Ziel ist es, zukunftsweisende Schulbauten zu entwickeln, die eine hochwertige und zeitgemäße Bildung für alle unterstützen. In den letzten fünf Jahren lag der Fokus auf der Einführung einer Phase Null, um den Schulbauprozess inhaltlich sowie verfahrenstechnisch den aktuellen gesellschaftlichen und pädagogischen Anforderungen anzupassen. Eine sorgfältig geplante Phase Null garantiert jedoch noch kein pädagogisch innovatives und architektonisch anspruchsvolles Schulgebäude. Es braucht auch Werkzeuge für den Übergang zu den weiteren Leistungsphasen (LP) sowie für die anschließende Planung eines Schulgebäudes.

Die Praxis hat bisher gezeigt, dass Publikationen mit guten Beispielen eine wichtige Quelle für neue Entwürfe sind, aber aus zwei Gründen

gerade im Schulbau nur begrenzt genutzt werden können: Zum einen ist auch im Berufsstand der Architektinnen und Architekten das Urheberrecht ein hohes juristisches Gut, zum anderen sind nur sehr wenige Veröffentlichungen detailliert genug. Ebenso fehlt es oft an Informationen zu begleitenden pädagogischen Schulentwicklungsprozessen sowie zu verwaltungsinternen Abläufen.

Der Planungsbaukasten SCHULBAU OPEN SOURCE wird genau an dieser Stelle ansetzen: Er sammelt und bündelt das integrierte Planungs- und Prozesswissen im Schulbau, um es für andere Projekte frei zugänglich zu machen.

Ziel von SCHULBAU OPEN SOURCE ist es also, ein Werkzeug für die Planung von Schulbauten für Architektinnen und Architekten zu entwickeln und gleichzeitig einen Qualitätsrahmen zu bieten, der dem Schulträger schnelle und hohe Planungssicherheit ermöglicht. Wichtige Quantitäten und Qualitäten könnten so mit dem Verweis auf diese Grundlage bei der Vergabe von Planungsleistungen eingefordert werden. Der Planungsbaukasten soll außerdem Kommunen bei der Strukturierung des Planungsprozesses mit Beteiligung aller Schulbauakteurinnen und -akteure unterstützen.

Unser Produkt wird dabei nicht nur als Kopiervorlage verstanden, sondern soll im Sinne von Open Source als freies, offenes Planungs- und Prozesswissen stetig weiterentwickelt werden. Anhand der Schulbauplanung für die StadtLandSchule Weimar erarbeiten wir gemeinsam



mit der IBA Thüringen, der Stadt Weimar und der Gemeinschaftsschule seit 2016 die erste Version des Planungsbaukastens.

Das Planungsteam in Weimar besteht aus vier Architektinnen und Architekten, zwei Landschaftsarchitektinnen und -architekten, Vertreterinnen und Vertretern der Disziplinen Statik, Haustechnik HLS, Elektroplanung und Brandschutz sowie einem Pädagogen als Vertreter der Schule, der die interne Schulentwicklung entlang des Planungsprozesses begleitet. Gemeinsam werden Entwurfsalternativen untersucht, von allen Fachdisziplinen beleuchtet und Argumente aus Pädagogik, Statik, Haustechnik, Landschaftsarchitektur und Brandschutz abgewogen. Dabei spielen immer auch die Qualität und die Ästhetik des Raums eine wichtige Rolle – genauso wie Funktionalität, Richtlinien, technische Vorgaben, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Diese umfassenden Entwurfsentscheidungen und Abwägungen einzelner Kriterien werden im Planungsbaukasten transparent gemacht.

Ein vielfältiger und intensiver Prozess, von dem zukünftig viele profitieren werden!

Der Austausch und die Kommunikation im Team finden auf einer digitalen Kommunikationsplattform statt, auf die auch Schule und Stadt zugreifen können. Ergänzend werden Entwurfswerkstätten, Planungsbesprechungen sowie Nutzerabstimmungen durchgeführt. Bestehende Standards werden hinterfragt und in Bezug auf Anforderungen einer zukunftsfähigen Schule weiterentwickelt beziehungsweise ausgelegt.

Eine erste Version des Planungsbaukastens mit den Planungsentscheidungen der Phase Null bis LP 3 wird voraussichtlich im Sommer 2020 zur Verfügung stehen. Weitere Pilotprojekte, anhand derer die erste Version weiterentwickelt werden soll, sind in der Konzeption und in Abstimmung mit weiteren Kommunen bundesweit.



Entwurf des Außenraums für die StadtLandSchule Weimar: PONNIE Image

'SCHULBAU OPEN SOURCE' Planning Toolkit Weimar, StadtLand School

The IBA StadtLand School project for a new building for a community school in Weimar is also the pilot project for the SCHULBAU OPEN SOURCE planning toolkit under development by the Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft as a planning tool and best practice framework for good school design.

The socially oriented Montag Stiftung foundation has spent nearly a decade promoting innovative advances in school design and modern teaching concepts. The aim is to develop forward-looking school buildings that provide a good-quality environment and facilitate contemporary education concepts for everyone. The SCHULBAU OPEN SOURCE planning toolkit collects together valuable knowledge on the design, planning and development of schools and makes it available to others. The objective is to develop a tool for architects that can assist in the design of school buildings and at the same time to provide a framework of quality parameters with which school authorities can plan actively and confidently for the future.



Im Dezember 2019 übergab Marta Doehler-Behzadi (rechts im Bild) dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar, Peter Kleine, feierlich den IBA Projektstatus.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Weimar • Staatliche Gemeinschaftsschule Jenaplanschule Weimar
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn • Bauhaus-Universität Weimar
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Schulinvestitionsprogramm
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2019
IBA Projektleiter	Tobias Haag

Initiative HolzBauKultur

Wir wollen die Holzbaukultur zum Markenzeichen von Thüringen entwickeln. Dazu muss die Wertschöpfungskette Wald-Holz-Bau weiter aufgebaut und stabilisiert werden. Die Initiative wird insbesondere die Entwicklung der ländlichen Räume mit ihrem hohen Waldanteil stärken.







SELBSTLAND AUFBAUEN

Neue Bauherrenschaften, Auftraggeberinnen und -geber, eine engagierte Zivilgesellschaft und alternative Organisations- und Finanzierungsmodelle sind Ausdruck einer emanzipierten Gesellschaft, die sich einbringt in die baulich-räumlichen Entwicklungen und dabei die Ziele und Qualitäten gemeinschaftlich mitbestimmt. Die Projekte und Kandidaten mit dem Schwerpunkt SelbstLand werden in besonderer Weise von dem Engagement lokaler Akteurinnen und Akteure getragen. Die IBA Thüringen unterstützt sie dabei, hilft, nachhaltige Strukturen und neue Allianzen aufzubauen, und fördert demokratische und solidarische Gemeinschaften.

DEVELOP: Collective Responsibility

A new breed of clients, developers and committed citizens are emerging who, with the help of alternative organisational forms and financing models, are increasingly contributing directly to the development of communities and the built environment through jointly determined qualities and objectives. The DEVELOP projects and candidates are to a large extent the product of initiatives by committed regional partners. The IBA Thüringen assists them in establishing sustainable structures, forging new alliances and promoting democratic and mutually supportive communities.

Erfurt, Wir Labor

Inklusiver Möglichkeitsraum: Stadt, Vereine, Bewohner und Flüchtlinge aktivieren
Leerstand in Selbstverantwortung
Inclusive development: Town, associations, residents and refugees jointly reactivate a vacant building

Gera, Häselburg

Alte Mädchenschule neu genutzt:
Freies Kulturzentrum öffnet sich der Welt
New uses for a former girls' school:
An independent cultural centre with global outlook

Gera, Neue Mitte

(IBA Projekt)
Reallabor Innenstadt: Bürger und Kommune entwickeln 2,5 Hektar Freifläche
Real-world laboratory: A community vision for 2.5 hectares of town centre

Kannawurf, 1.500 Hektar Zukunft

Klima-Kultur-Landwirtschaft: Erprobung einer klimagerechten, kooperativen Land(wirt)schaft
Climate-Agri-Culture: Testbed for a climate-conscious, cooperative approach to landscape development

Saalfeld, Beulwitzer Straße

Zwischenraum zum Ankommen:
Anwohner und Flüchtlinge bauen Werk- und Freiräume
Space for meeting and making: Locals and refugees create opportunities for work and recreation

Schwarzatal, Bahnhof Rottenbach (IBA Projekt)

Tor in die Region: Genossenschaft übernimmt Nahversorgung
Gateway to a region: A local cooperative for local provisions

Schwarzatal, Region

Neue Sommerfrische: Akteure aus Stadt und Land gestalten die Landschaft
New Sommerfrische: Stakeholders from the town and country shape the landscape

Schwarzatal, Schloss Schwarzburg (IBA Projekt)

Schloss als Denkort: Demokratie bekommt Adresse
Castle as think-tank: A centre for democracy

Region Seltenrain, Landengel

Gesundheitskioske und Ambulatorium:
Kooperative Vorsorge auf dem Land
Outpatient clinic and health kiosks:
Cooperative health care in the country

Der lange Tisch der regionalen Produkte
in Schwarzburg zum Tag der Sommerfrische.

»ICH DENKE, DASS ES ORTE DER FREIHEIT GEBEN MUSS«

Interview mit Burkhard Schlothauer und Dr. Claudia Tittel

Burkhard Schlothauer wirbelt durch die Häselburg. 2.600 Quadratmeter gilt es zu organisieren. Ein Teil davon ist bereits vermietet, alles andere ist eine Baustelle. Kommt der Musiker Schlothauer überhaupt noch zum Proben und Komponieren?

Ab und an ja, denn das brauche ich und es ist mir wirklich wichtig. Ansonsten fließt viel Zeit in die Häselburg. Und Geld natürlich auch.

Die Häselburg ist eine alte Mädchenschule mitten in Gera, drei Gebäudeteile aus dem 19. und 20. Jahrhundert gehören dazu. — Was hat Sie daran so fasziniert, als Sie das Objekt 2016 übernommen haben?

Ich wollte schon immer ein eigenes Kulturzentrum realisieren. Ich denke, dass es Orte der Freiheit geben muss, um in einem zutiefst menschlichen Sinne kreativ sein zu können und um den Austausch zwischen Menschen zu ermöglichen, die hier leben und arbeiten. Genau das versuchen wir in der Häselburg und dafür wollen wir die baulichen Gegebenheiten schaffen.

Sie stemmen die Aufgaben größtenteils privat. Die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) hat hier eine Dependance, die Kunstschule Gera hat Räume angemietet, die KIM Kultur in Mitteldeutschland betreibt die Neue Galerie für Zeitgenössische Kunst im Erdgeschoss und es gibt mit dem »Alten Wannenbad« einen Veranstaltungsraum. Insgesamt gilt es also eine große Fläche zu bespielen. Wie schaffen Sie das?

Wir haben das Gebäude in verschiedene Bauabschnitte gegliedert und Teileigentum gebildet. Wir sanieren Stück für Stück und nutzen das Gebäude von Anfang an in seinem Rohzustand. Wir investieren nur so viel und bauen in so einfachem Standard, dass ein kostendeckender Betrieb zu niedrigsten »Kultur-Mietpreisen« möglich bleibt. Wir arbeiten mit festangestellten Handwerkern und kaufen das Baumaterial selbst ein.

Wir investieren nur so viel und bauen in so einfachem Standard, dass ein kostendeckender Betrieb zu niedrigsten Kultur-Mietpreisen möglich bleibt.

Wer hat Ihre Arbeit bislang gefördert?

Für die inhaltliche Arbeit gibt es Projektförderungen von der Thüringer Staatskanzlei (TSK), dem Musikfond, der Sparkassenfinanzgruppe, von »Demokratie leben!«, dem Fond Soziokultur, der Stadt Gera und anderen.

Und wer hilft Ihnen organisatorisch?

Wir haben eine FSJlerin und eine von der TSK finanzierte Projektmanagerin, die für alle in der Häselburg Ansprechpartnerin ist. Die Kunstschule Gera hat 2020 mit Unterstützung der TSK zwei weitere Teilzeitstellen bekommen, die sich um kulturelle Bildung kümmern.





Wir sind ein Netzwerk von verschiedenen unabhängigen gemeinnützigen Institutionen und Freiwilligen.

Es wäre doch toll, wenn in Thüringen 2023 etwas Großes und überregional Strahlendes stattfinden würde und wenn Gera ein sichtbarer Teil davon wäre.

Burkhard Schlothauer ist Musiker und Musikwissenschaftler. Er ist Komponist und Interpret zeitgenössischer, experimenteller Musik und Gründer des Musikverlags ›edition wandelweiser. Mit dem Ensemble Zeitkratzer spielte er auf vielen Festivals für Avantgarde Musik und reiste durch die halbe Welt. Seine eigene Musik ist auf mehr als zehn CDs zu hören. Seit 2011 lebt er in Gera und engagiert sich – gemeinsam mit seiner Frau Dr. Claudia Tittel – für die Häselburg. Seit 2015 ist er Geschäftsführer der KIM Kultur in Mitteldeutschland gGmbH, seit 2019 Mitglied des Stadtrats. Sein Ziel: der freien Kulturszene in Gera Raum und Potenzial geben.

Was planen Sie noch?

Wir wollen dem historischen Bau auf der Freifläche zum Stadtgraben architektonisch etwas Modernes entgegensetzen, quasi einen Aufbruch. Ich möchte dabei keinen Kompromiss; das neue Gebäude soll wirklich nach Aufbruch aussehen und die Kreativität des Inneren nach außen projizieren. Im Neubau werden Proberäume und zusätzliche Ateliers entstehen.

Im Altbaudach werden wir drei weitere Wohnungen für Künstler einrichten. Das ›Alte Wannenbad‹ im Kellergeschoss braucht neue Toiletten. Die Entwässerung des gesamten Komplexes muss saniert werden. Im Zuge des Neubaus des Musikgymnasiums Rutheneum wird die Straße vor unserem Haus zu einer Fußgängerzone mit Bäumen. Zusätzlich soll ein Kulturcafé entstehen, aber auch Räume für Vereine, für Kommunikation und WG-Wohnungen werden hinzukommen.

Wenn wir durch das Gebäude und damit über Ihre Baustelle gehen, fällt auf, dass Sie das gesamte Haus neu strukturieren. Da stecken schon jetzt viel Arbeit und Investitionen drin?

Wir haben zusammen mit dem Architekten Thomas Laubert 2017 mit der Planung begonnen und seit 2018 arbeiten wir kontinuierlich im Gebäude. Inzwischen haben wir fast eine Million Euro investiert und zahllose Stunden Eigenleistungen eingebracht.

Sie wollen möglichst viel alte Bausubstanz erhalten. Wo beginnt der Kompromiss?

Wir belassen einige Wände und Bereiche – inklusive der Abrisspuren – und kontrastieren das mit dem neu Eingebauten, beispielsweise der perfekten Glätte von Trockenbauwänden. Auf diese Weise bleiben die Baugeschichte und die Unerbittlichkeit der Eingriffe sichtbar.

Was würden Sie und Ihre Mitstreiter sich für die Häselburg von IBA und Land wünschen?

Ich finde, das Land sollte die IBA stärker als Chance und als Wegbereiter von bleibenden Kristallisationspunkten sehen. Es wäre doch toll, wenn in Thüringen 2023 etwas Großes und überregional Strahlendes stattfinden würde und wenn Gera ein sichtbarer Teil davon wäre. Ich hoffe, dass sich da bei den Regierenden noch etwas bewegt und dass Geld für die bauliche Realisierung qualitätsvoller Projekte beigesteuert wird.

Nur wenige Gehminuten von der Häselburg entfernt ist das KuK — das Kultur- und Kongresszentrum von Gera. »Ein wunderbarer Bau«, schwärmt die neue Kulturchefin der Stadt, Dr. Claudia Tittel, in ihrem Büro. »Im KuK wurde 40 Jahre lang baulich nichts verändert. Das habe ich als Problem empfunden, denn vieles ist kaputt. Es ist aber auch eine Chance, weil wir jetzt wirklich noch ein Zeugnis der einzigartigen DDR-Moderne haben.«

Genau das zu kommunizieren und eine Stadtkultur zwischen demographischem Wandel und kommunalem Sparkurs mit kulturellem Anspruch neu auszutarieren, ist die Aufgabe von Dr. Claudia Tittel. Seit Januar leitet sie das Kulturamt der Stadt und residiert in einem Büro, das mit seinem DDR-Ambiente gut als Filmkulisse dienen könnte.

Mit beschwingtem Schritt geht sie durch die hinteren Flure des KuK hinauf zur Bühne, wo gerade die Traversen gerichtet werden. Ein Hallo hier, einen Gruß dort — man kennt sich. Im Foyer des KuK angekommen, atmet sie durch und eines ist klar: Hier will jemand über Chancen reden.

Ausgerechnet hier?

Ja! Jetzt ist die Zeit, in der man sich wieder positiv an die DDR-Vergangenheit erinnern kann. Das KuK — früher Haus der Kultur — ist ein Paradebeispiel für herausragende DDR-Architektur und ein Zeugnis für den Anspruch der DDR, für alle Kultur zu machen. Dieses Haus ist im Vergleich zum Palast der Republik in Berlin nicht asbestverseucht und es ist das einzige funktionierende Veranstaltungsgebäude in dieser Größe in Thüringen, was noch original erhalten ist.



Dr. phil. Claudia Tittel leitet seit Januar 2020 das Kulturamt der Stadt Gera. Die Kunst- und Kulturwissenschaftlerin hat sich u. a. als Kuratorin von Ausstellungen für zeitgenössische Kunst einen Namen gemacht. Sie lehrt an der Bauhaus-Universität Weimar. Studiert und promoviert hat sie an der Humboldt-Universität zu Berlin, geprägt haben sie aber auch Studienaufenthalte in Paris, u. a. an der Université Panthéon-Sorbonne. Tittel war Vorsitzende der Lenkungsgruppe »Gera Kulturhauptstadt 2025«, sie hat sich — auch nach der Nicht-Nominierung — vorgenommen, Gera kulturell neu zu denken.

Das KuK ist ein Paradebeispiel für herausragende DDR-Architektur und ein Zeugnis für den Anspruch der DDR, für alle Kultur zu machen.

Dennoch: Alles muss finanziert werden. Und hier wird es kompliziert ...

Lassen Sie uns über Transformation reden!

Gera wird immer als Problemkind bezeichnet. Ich glaube, dass es das nicht sein müsste, wenn man sich der Kulturdenkmäler — der Schätze, die diese Stadt besitzt — bewusster werden würde. Wir können den Transformationsprozess der Gesellschaft positiv gestalten, indem wir mit Projekten auf die besonderen kulturellen Leistungen der Vergangenheit aufmerksam machen und damit die Identität der Stadt stärken.

Der Kulturbereich in Gera ist ein schwieriges Feld. Die Stadt hat ein Haushaltskonsolidierungskonzept, da wird natürlich am liebsten zuerst in der Kultur gespart. Wenn ich aber die Haushalte von Gera und Jena vergleiche, dann ist Gera im kulturellen Bereich von Jena gar nicht so weit entfernt. Trotzdem haben wir hier die große Last, oder eben Chance, dass jedes Museum ein eigenes Haus hat. Wir haben fünf museale Institutionen und in jedem Haus außer in der Orangerie gibt es einen großen Investitionsstau.

Gera wird nicht Europäische Kulturhauptstadt 2025. Wie haben Sie diese Entscheidung aufgenommen?

Dass unsere Bewerbung abgelehnt wurde, weil der demographische Wandel angeblich nur von den großen Städten gelöst werden kann, hat mich sehr betroffen gemacht. Ich glaube, genau das Gegenteil ist der Fall. Das Land hat in den nächsten Jahren die größten Herausforderungen zu stemmen.



Die Häselburg ist nur wenige Minuten von dem zweiten IBA Vorhaben in Gera, der ›Neuen Mitte‹, entfernt.

Blicken wir wieder zur IBA: Wie arbeiten die Stadt Gera und die IBA zusammen?

Mit Geras ›Neuer Mitte‹ gibt es ein riesiges IBA Projekt mitten in der Stadt. Die IBA hat damit die Diskussion um die Baukultur hier in Gera angestoßen. Die Brache in der Mitte ist ein Zeichen des Wandels: von einer boomenden Stadt in der DDR zu einem Sorgenkind in der BRD. Wir müssen uns die Lost Places der Stadt anschauen und diese über Kultur erneuern und transformieren.

Das heißt mehr Mut zur Transformation?

Mut und einen Blick in alle Richtungen. Es ist immer gut, zu vergleichen: Wie gehen andere mit Leerstand um? Mit denen müssten wir uns zusammensetzen und von ihnen lernen. Es gibt leider noch zu wenige Menschen, die den Mut aufbringen, Kredite aufzunehmen und aus eigener Kraft etwas Neues aufzubauen. Hier sehe ich noch großes Potenzial und Luft nach oben.

Die Interviews führte Blanka Weber.

Träger	KIM – Kultur in Mitteldeutschland gGmbH: Burkhard Schlothauer	
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Nationale Stadtentwicklungspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> • Freistaat Thüringen: Lottomittel • Thüringer Staatskanzlei: Kulturförderung • Robert Bosch Stiftung
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2016	
IBA Projektleiter	Dr. Bertram Schiffers	

Places of freedom Gera, Häselburg

A former 19th century girls' school in Gera's city centre is gradually being converted into an international centre for art and culture. The Thüringer Landesmedienanstalt (TLM, Thuringian State Media Authority) and Gera Art School have already rented premises in the building, which also houses the New Gallery for Contemporary Art on the ground floor, run by Kultur in Mitteldeutschland (KIM, Culture in Central Germany), which owns the building.

The Häselburg is a model for the reactivation of disused existing buildings. It provides a new location for expanding and enhancing the profile of cultural activities in Gera and East Thuringia. Burkhard Schlothauer, musician and musicologist, lives in Gera and is managing director of KIM. His goal is to provide both space and potential for the independent cultural scene in Gera to flourish. In January 2020, his wife, the art and cultural historian Dr Claudia Tittel, became head of the City of Gera's Cultural Department and has resolved to transform Gera's cultural profile.

PLANUNGSWETTBEWERB >GERA: FREIRAUM MITTE< LÄUFT

Gera, Neue Mitte



2020 wird im Kultur- und Kongresszentrum die nächste Ausstellung zum Projektprozess »Neue Mitte« gezeigt, »KuK an 3!«.



Träger	Stadt Gera
Partner	Ja – für Gera e. V.
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Städtebauförderung • Thüringer Staatskanzlei: Kulturförderung
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2018
IBA Projektleiter	Dr. Bertram Schiffers

Nach einem Flashmob im Jahr 2016, bei dem die Bürgerinnen und Bürger Geras ›Neue Mitte‹ mit Schirmen erobert hatten, nach dem Erinnerungen weckenden Kunstprojekt ›Zitronenpresse‹ im Jahr 2017 und den zwei großen Ausstellungen im Kultur- und Kongresszentrum (KuK) hat der Stadtrat 2018 den städtebaulichen Rahmenplan beschlossen. Dieses große, für Gera bedeutende Stadtentwicklungsprojekt war dabei stets von lebhaften, zum Teil auch kontrovers geführten Diskussionen begleitet.

Von Juni bis August 2019 gab es einen schönen Anlass, sich erneut in Geras ›Neuer Mitte‹ zusammenzufinden und auszutauschen: Das Kollektiv Raumstation Weimar zeigte mit ›GERANIEN‹, wie Freiraumutopien in Gera Wirklichkeit werden. Mehr als 40 Veranstaltungen und unzählige Begegnungen und Diskussionen fanden statt.

Im Dezember 2019 folgte der nächste wichtige Projektmeilenstein: Die Stadt Gera rief einen offenen Ideen- und Realisierungswettbewerb für Landschaftsarchitektinnen und -architekten aus. Die Aufgabe ›Gera: Freiraum Mitte‹ umfasst die unverwechselbare Gestaltung des Grünzugs und der Plätze vor dem KuK und dem Stadtmuseum. Nach der Jurysitzung werden die Entwürfe öffentlich ausgestellt.

Planning competition for Gera's 'New Centre' underway Gera, New Centre

After a flash mob in 2016, in which local citizens took to Gera's 'New Centre' with their umbrellas, the memorable 'Lemon Squeezer' art project in 2017, and two large exhibitions at the Congress and Cultural Centre (KuK), Gera City Council approved the urban development master plan in 2018. As one of Gera's largest urban development projects, it has been the subject of ongoing passionate and at times heated debate.

From June to August 2019, the 'Raumstation Weimar' collective invited visitors and residents to once again meet and exchange ideas at Gera's 'New Centre': their 'GERANIA' project explored utopian ideas for using open space and how they could become reality. More than 40 events took place along with countless meetings and discussions.

The next major milestone followed in December 2019 with the announcement of an open landscape architecture ideas competition 'Gera: Freiraum Mitte' for the design and realisation of the green space and squares in front of the KuK and city museum. The jury will convene soon, after which the designs will be exhibited to the public.

KLIMAGERECHTE KULTURLANDSCHAFT KANNAWURF

Kannawurf, 1.500 Hektar Zukunft



Die Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH, die agrar-GmbH Oldisleben, das Künstlerhaus Thüringen e.V. und die IBA Thüringen arbeiten an einer Machbarkeitsstudie über die ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige und ästhetische Aufwertung von bewirtschafteten Agrarflächen. Im Auftrag der Partner gestalten dazu Green4Cities aus Wien im Jahr 2020 ein Leitbild für eine neue, klimagerechte Kulturlandschaft des 21. Jahrhunderts auf 1.500 Hektar in Kannawurf.

Die zukunftsfähige Landwirtschaft muss mehrdimensional gedacht werden, um sich den klimatischen Veränderungen anpassen zu können. In Kannawurf soll deshalb anhand unterschiedlicher Klimalandchaftstypologien und mithilfe eines regionalen, überbetrieblichen Agrarproduktmanagements eine beispielhafte Landschaft in Thüringen entstehen. Konkrete Maßnahmen zur Reduzierung von Wind- und Wassererosion, von Hitzeinseln und Oberflächentemperaturen durch individuell bestimmte, neue Anbaumethoden und -kulturen bilden hier die Basis für ein neues Land(wirt)schaftsbild und das kooperative Agrarproduktmanagement. Letzteres stellt eine neue regionale Verbindung zwischen Agrarprodukt und Veredelung her, um die Anteile Thüringer Rohstoffe in der Thüringer Lebensmittelverarbeitung zu erhöhen und damit eine bessere lokale Wertschöpfung zu ermöglichen. Geplant ist, die im Leitbild vorgesehenen Maßnahmen ab 2021 modellhaft in und um Kannawurf umzusetzen.

Climate-Agri-Culture: Testbed for a climate-conscious, cooperative approach to landscape development
Kannawurf, 1,500 Hectares of Future



The Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH and agrar-GmbH Oldisleben are working together with the IBA Thüringen and the Künstlerhaus Thüringen to develop a feasibility study for the ecologically, socially and economically sustainable development and aesthetic improvement of agricultural farmland. On behalf of the partners, Green4Cities from Vienna will design a set of guidelines for a new, climate-friendly 21st century cultural landscape on 1,500 hectares of future in Kannawurf.

Sustainable agriculture needs to be considered at multiple levels in order to adapt to climate change. In Kannawurf, different climatic landscape typologies will be developed with the help of a regional-scale agricultural product management approach to develop a model landscape in Thuringia. Concrete measures to reduce wind and water erosion, heat islands and surface temperatures by means of individually determined, new cultivation methods and cultures form the basis for a new landscape and cooperative agricultural product management principle. The intention is to create new regional links between agricultural products and their processing to increase the proportion of Thuringian raw materials in Thuringian food processing and thus improve local economic cycles. The plan is to implement the measures outlined in the mission statement in and around Kannawurf from 2021 onwards.

Wie macht man gute Landwirtschaft sicht- und erfahrbar? Auftaktworkshop zur Leitbildentwicklung auf Schloss Kannawurf im April 2019 mit dem Schlossherren Künstlerhaus Thüringen e. V. sowie den beteiligten Landwirten und Experten.



Gemeinsam mit den Partnern, Green4Cities aus Wien und zahlreichen Experten u. a. aus der Agrarökologie und dem Klimaschutz wird ein neues Leitbild für eine klimagerechte Kulturlandschaft am Beispiel Kannawurf entwickelt.

Träger/Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Künstlerhaus Thüringen e. V. • Landwirtschaft Kannawurf Betriebsgesellschaft mbH • agrar-GmbH Oldisleben • IBA Thüringen
Förderer	Machbarkeitsstudie: Förderung der Zusammenarbeit in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (LFE) durch Europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete (ELER) und den Freistaat Thüringen, 2019—2020
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2016
IBA Projektleiterin	Kerstin Faber

WEICHENSTELLUNG FÜR ROTTENBACH

Rainer Müller

In einem kleinen Ort bei Saalfeld wollten die Bewohner dem Wegfall von Einkaufs- und sozialen Begegnungsmöglichkeiten nicht tatenlos zusehen und schufen kurzerhand ihren eigenen Nahversorger und Treffpunkt. Seit vergangenem Sommer ist der BahnHofladen Rottenbach eröffnet – eines der ersten IBA Projekte überhaupt. Jetzt wollen die Initiatoren ihren BahnHofladen fit machen für die Zukunft.

Auf einmal wird es trubelig im BahnHofladen Rottenbach. Sechs hungrige Waldarbeiter kommen zur Tür hinein und bestellen Bockwurst. Es ist elf Uhr, zu früh für regulären Mittagstisch. Eigentlich die ruhigste Zeit des Tages im Laden und eine gute Gelegenheit für Gespräche mit dem Personal. »Morgens holen sich die Pendler und Schüler ihren Kaffee für die Zugfahrt Richtung Saalfeld oder Erfurt. Da muss es immer schnell gehen«, erzählt ein Verkäufer. Vormittags erledigen dann normalerweise ein paar Rentnerinnen ihre Einkäufe im Laden und halten einen Plausch. Zum Mittagstisch kommen Stammgäste und immer mal wieder ein Trupp von Monteuren oder – wie jetzt – die Forstarbeiter.

Für Königsee, das seit den 1970er-Jahren keinen Bahnanschluss mehr hat, ist Rottenbach durch den Gemeindezusammenschluss gewissermaßen der Hauptbahnhof.

Genossenschaftliche Nahversorgung

Wer andere Bahnstationen im ländlichen Raum kennt, wundert sich über den Anblick in Rottenbach, über die große Auswahl an regionalen Lebensmitteln im BahnHofladen und das schicke Bistro. Die meisten Dörfer haben entweder nur einen Unterstand am Gleis oder ein funktionsloses Bahnhofsgebäude, das längst geschlossen wurde

und verfällt. Obwohl Rottenbach ein kleiner Eisenbahnknotenpunkt ist, war die Situation hier genauso, erinnert sich Heiko Elftmann, Vorsitzender der Genossenschaft und ehemaliges Mitglied des Gemeinderats von Rottenbach, das damals noch eigenständig war. »Die Gemeinde kaufte der Bahn schließlich den Bahnhof ab und suchte jemanden, der dort eine Gaststätte betreibt. Sie haben aber keinen gefunden«, so Heiko Elftmann.

Weil im Ort, der mittlerweile zu Königsee gehört, nach und nach alle Einzelhändler dichtmachten, wurde 2015 eine Genossenschaft gegründet, die den Lebensmittelverkauf und die Gastronomie selbst in die Hand nahm. Diese hatte das Ziel, einen neuen Nahversorger vor allem für die älteren Bewohner und ein Café als Treffpunkt zu schaffen. Auch die Anbindung des Bahnhofs an den Linienbus- und Individualverkehr sollte verbessert werden. Mit diesem Ansatz passte die geplante Umnutzung des Bahnhofs gut zum IBA Thema »SelbstLand aufbauen«, bei dem Projekte und Akteure aus der Zivilgesellschaft unterstützt werden, die in Eigeninitiative neue Formen der Raumproduktion ausprobieren. Gleichzeitig ergänzte das Vorhaben die Ziele des IBA Kandidaten »Resilientes Schwarzatal«. Im Ergebnis berät und fördert die IBA nun bereits seit 2015 den Umbau des Bahnhofsgebäudes und die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes.

Umbauprozess

Ein studentischer Architekturwettbewerb lieferte erste Ideen für die Gestaltung des Ladens, der noch mehrfach überarbeitet und schließlich realisiert wurde. Unter anderem wurden zahlreiche Einbauten und abgehängte Decken beseitigt und die kleinen Fenster durch bodentiefe ersetzt. Dach und Außenfassade erhielten neue, einheit-



liche Schieferplatten. Auch die Regale, der Verkaufstresen und Teile der weiteren Einrichtung wurden eigens für den BahnHofladen entworfen. Im Sommer 2019 konnte der neue Laden schließlich zusammen mit dem Verkehrsverknüpfungspunkt eröffnet werden – als erstes größeres IBA Projekt überhaupt.

Dabei wertet der neue Verkehrsverknüpfungspunkt den Bahnhof funktional und optisch zusätzlich auf: Die Bushaltestelle wurde von der

unterhalb des Bahngeländes liegenden Bundesstraße direkt an den Bahnhof verlegt und die Abfahrtszeiten der Busse mit den stündlichen Zughalten vertaktet. Für die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes organisierte die IBA 2015 einen Ideenworkshop, bei dem sich das französische Landschaftsarchitekturbüro atelier le balto mit Sitz in Berlin durchsetzte. Nach dessen Entwürfen wurden rund um die Buswendeschleife vier sogenannte »STADTLAND! INSELN« angelegt, die sich an den ortstypischen kleinen Nutzgärten mit ihren Staketenzäunen orientieren. Die zuvor »wild« parkenden Autos stehen jetzt auf einer Park-and-ride-Stellplatzanlage am Rand des Geländes.

Für Königsee, das seit den 1970er-Jahren keinen Bahnanschluss mehr hat, ist Rottenbach durch den Gemeindezusammenschluss »gewissermaßen unser Hauptbahnhof«, wie der Bürgermeister Marco Waschkowski sagt. Der »muster-gültige Bahnhofsumbau« sei daher positiv für die Stadt insgesamt und »für den Ortsteil Rottenbach ein richtiger Zugewinn.« Waschkowski lobt das »tolle Engagement« der Genossenschaft, die hier »Großartiges für die Nahversorgung und das Sozialleben geleistet« hat. Die Stadt als Eigentümer habe »großes Interesse daran, dass es unserem Mieter gut geht.«

Die Verkäufer der Genossenschaft bieten täglich Lebensmittel, Mittagessen und Kaffee und Kuchen an. Zusätzlich helfen viele der gut 70 Genossenschaftsmitglieder an der Kasse, beim Kochen oder bei Veranstaltungen ehrenamtlich aus. Eine der Ehrenamtlichen ist Jutta Schultz, 72,



300 Gäste kamen zur Eröffnung des BahnHofladens im Juli 2019.



Ab Juli 2016 erfolgte die denkmalgerechte Sanierung des Bahnhofgebäudes durch das Baubüro Lehniger aus Gotha. Grafik: Bahnhof Ansicht Süd, maßstabslos. © Baubüro Lehniger

die regelmäßig Kuchen für das Café backt. Heute ist sie Kundin hier und erzählt, wie froh sie über den Laden ist, auch weil sie kein Auto hat. »Viele Rottenbacher setzen sich ins Auto und fahren nach Königsee zum Einkaufen, zum Arzt oder zum Amt. Im Dorf sieht man sich ja gar nicht mehr. Jetzt haben wir den Laden, der zu einem richtigen Treffpunkt geworden ist.«

Ein Tor ins Schwarzatal

»Das Bistro läuft richtig gut«, sagt Peter Möller vom Vorstand der Genossenschaft. »Da haben wir im ersten halben Jahr bessere Erfahrungen gemacht als mit dem Laden. Da sehen wir jetzt, dass wir dazulernen müssen.« Obwohl der Laden für alle offen ist, kaufen derzeit vor allem die Mitglieder der Genossenschaft ein. Der Bahnhofladen, der entsprechend seinem Namen nicht nur ein normaler Lebensmittelladen, sondern ein »Hofladen« ist und frische Produkte regionaler Erzeuger verkauft, sucht noch den passenden Mix. Auch bei den Abläufen und Zuständigkeiten hakt es noch. Die Genossenschaft hat sich deshalb Hilfe von außen geholt. Anne Häbelbarth, Unternehmensberaterin aus Linda in Ostthüringen und Expertin für die Vermarktung von Bio- und Regionalprodukten, berät mit finanzieller Unterstützung der IBA Thüringen den Laden in Fragen der Sortimentsbildung, Lieferketten und Vertriebskonzepte – Fremdwörter für die meisten Genossenschaftler, die oft im Rentenalter sind und in ihrem Berufsleben nicht im Einzelhandel gearbeitet haben.

Neben einer Professionalisierung des Betriebs will sich Anne Häbelbarth auch dafür einsetzen, dass regionale Wertschöpfungsketten entstehen, ganz im Sinne der IBA Thüringen. »Überspitzt gesagt ist es ist doch ein Problem, dass alle hier im Dorf schlafen, ihr Geld aber außerhalb ausgeben.« Gerade das Angebot an regionalen Lebensmitteln könnte noch ausgebaut werden. Mitbringsel für Ausflügler wie Honig oder Kräuterschnaps aus der Region gibt es bereits im Laden. Und auch hier, im Tourismus, liegt laut IBA Projektleiterin Ulrike Rothe weiteres Potenzial: Vergangenen Sommer wurden von der Zukunftswerkstatt Schwarzatal in Kooperation mit der IBA und der Thüringer Tourismus GmbH bereits Provianttüten für den Tag der Sommerfrische im Schwarzatal ausgegeben. In Rottenbach beginnt die Schwarzatalbahn nach Katzhütte und obwohl die touristische Bedeutung des Schwarzatals insgesamt etwas nachgelassen hat, ist es doch auch

heute noch ein beliebtes Ausflugsziel. Die gastronomische Versorgung vor Ort wird jedoch zunehmend schwierig, weil viele der Familienbetriebe keine Nachfolger finden. »In Zukunft könnte die Versorgung über »Proviantkisten« sichergestellt werden, die im Bahnhofladen Rottenbach, dem Tor zum Schwarzatal, ausgehändigt werden«, so Ulrike Rothe.

»Das Bistro läuft richtig gut«, sagt Peter Möller vom Vorstand der Genossenschaft. »Da haben wir im ersten halben Jahr bessere Erfahrungen gemacht als mit dem Laden. Da sehen wir jetzt, dass wir dazulernen müssen.«

Eine weitere Zukunftsperspektive spricht Bürgermeister Marco Waschkowski an: »Spätestens 2023 soll von Rottenbach ein Zug mit Wasserstoffantrieb ins Schwarzatal fahren und Touristen anlocken.« Tatsächlich arbeitet das Thüringer Umweltministerium daran, nach Vorbild eines Wasserstoffzugs in Niedersachsen einen solchen Zug auf der Schwarzatalbahn verkehren zu lassen. Geprüft wird auch, ob am Bahnhof eine Wasserstoff-Tankstelle für Züge und auch Autos mit Brennstoffzellen errichtet werden kann. Damit würden am Bahnhof Rottenbach die Weichen gestellt für die Mobilität der Zukunft.



Der Bahnhofsvorplatz mit den »STADTLAND! INSELN« wurde nach Entwürfen der Landschaftsarchitekten von atelier le balto realisiert.



Im Wintersemester 2016/17 erarbeiteten Studierende der Bauhaus-Universität Weimar und HTWK Leipzig Entwürfe für die Gestaltung des BahnHofladens. Daraus ging das Architekturbüro K²L Architekten aus Leipzig hervor, das mit dem Architektur- und Ingenieurbüro Lindig | Herbst | Lichtenheld aus Rudolstadt aus dem Entwurf Realität machte.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Königsee 	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaft BahnHofladen Rottenbach e. G.
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V. • Tourismusregion Rennsteig-Schwarzatal e. V. 	<ul style="list-style-type: none"> • Oberweißbacher Berg- und Schwarzatalbahn • LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld Rudolstadt
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung: Bundesprogramm Ländliche Entwicklung – Regionalität und Mehrfunktionshäuser • Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera: LEADER/ELER 	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: Städtebauförderung • Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr: Förderung von Investitionen im öffentlichen Personennahverkehr
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit März 2016	
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe	

All change at Rottenbach

In Königsee, residents have set up an own local supplies shop, which also serves as a meeting place. The BahnHofladen opened in summer 2019, and the initiators are now working on making it fit for the future.

Those who are familiar with the fate of many railway stations in rural areas will be pleasantly surprised at the sight of Rottenbach and the wide selection of regional produce on sale in the BahnHofladen and the accompanying bistro. As, one by one, retailers in the region closed, a group of committed citizens took things into their own hands and founded a cooperative in 2015 to find a solution to the supply of local provisions and catering. Their plan was to establish a new shop with local produce along with a café as a meeting place, as well as to create better public and private transport links to the station.

The renovation of the station building began in July 2016 in accordance with conservation guidelines, and a student architecture competition was held to develop initial ideas for the design of the shop. Unsuitable alterations and the suspended ceiling were stripped out, small windows were replaced by full-height openings and the roof and facade were clad uniformly in locally typical hung slate tiling. In 2019, the new shop opened to coincide with the new transport link, marking the completion of the first larger scale IBA project.

The new transport link is both a functional as well as a visual improvement: the bus stop now directly adjoins the station, and bus and train arrival and departure times are coordinated. At the bus turning loop, four so-called STADTLAND!ISLANDS have been created as thematic kitchen gardens enclosed by traditional wooden fences.

WALDFRISCHE SCHWARZATAL — LANDSCHAFT ALS KOOPERATIVES PROJEKT

Antje Stokman

Früher war das Schwarzatal voller Sommerfrische-Gäste, dann fiel es mit der Wende in einen Dornröschenschlaf. Welche Kraft kann der Wald als verbindendes Element für die Menschen vor Ort entfalten? Wie kann das Tal vom Wald als Erholungs- und Wirtschaftsraum profitieren? Wie und durch wen muss dieser Landschaftsraum gestaltet werden, um ihn touristisch und wirtschaftlich aufzuwerten und zukunftsfähig zu machen? Das erkundet der IBA Kandidat ›Region Schwarzatal‹.



›Das geheime Leben der Bäume‹ — so lautet der Titel eines mittlerweile verfilmten Sachbuch-Bestsellers des schreibenden Försters Peter Wohlleben. Er trifft damit einen in der deutschen Tradition tief verwurzelten Nerv: Die Deutschen lieben Bäume. Sie lieben ihren Wald. In unserer Kultur spielt der Wald seit jeher eine enorm wichtige Rolle. Liegt in der Waldliebe vielleicht auch ein Schlüssel für die Zukunftsentwicklung des Schwarzatals?

Die Deutschen und ihr Wald

Rund ein Drittel der Fläche Deutschlands ist von Wald bedeckt. Der Wald ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und ein komplexes Ökosystem, er ist vor allem auch ein beliebter Erholungsraum. Mehr noch — er ist ein Ort der Sehnsucht. Zwei Drittel der Deutschen gehen laut Umfragen mindestens einmal im Jahr in den Wald. Die bewaldeten Mittelgebirge von Schwarzwald, Baye-



Zum jährlichen Tag der Sommerfrische ist es möglich, Architekturen wie die Jugendherberge »Hans Breuer« im Südosten von Schwarzburg zu besichtigen und das Schwarzatal neu zu entdecken.

rischem Wald, Teutoburger Wald, Pfälzer Wald und Thüringer Wald gehören neben den Küsten- und Hochgebirgslandschaften zu den beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands. Entsprechend ist die Erschließung unserer Wälder nicht nur durch Wirtschaftswege, sondern auch durch Nah- und Fernwanderwege, Jugendherbergen und Wanderhütten ein wichtiger Teil des Tourismus in Deutschland.

Die Liebe zum Wald entstand vor allem in der Zeit der Romantik und wurde geprägt durch Maler wie Caspar David Friedrich und Dichter wie Joseph von Eichendorff, die ihn zur Idylle und zum Ruhe- und Rückzugsraum erklärten. In dieser Zeit entstanden Begriffe wie Waldsehnsucht und Waldeinsamkeit, die sich in bekannten Gedichten und Volksliedern wiederfinden: »O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald, du meiner Lust und Wehen andächtigster Aufenthalt. Da draußen, stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt: Schlag noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt.« (Joseph von Eichendorff, 1810).

Der Wald als Ort der Erholung und Sommerfrische

Als sich im 19. Jahrhundert in den durch die Industrie wachsenden Großstädten zunehmend Staub und Hitze stauten, regte sich bei den Städtern die Sehnsucht nach Natur und Kühle. Wer es sich leisten konnte, verreiste aus der stickigen Stadt in die »Sommerfrische« aufs Land und in den Wald. Im Zuge des beginnenden Tourismus entwickelten sich völlig neue Urlaubsaktivitäten wie das vorher unübliche Wandern oder Bergsteigen.

Bereits 1832 wurde eine »Rennsteigkarte« im Taschenbuchformat für Reisende durch den Thüringer Wald veröffentlicht. Damit wurde der Grundstein gelegt für den ältesten und mit etwa

100.000 Wanderern jährlich beliebtesten Weitwanderweg Deutschlands. Von 1880 bis 1940 entwickelten sich im Schwarzatal, einem der längsten und malerischsten Täler des Thüringer Walds, im Zuge des boomenden Tourismus die sogenannten »Sommerfrische-Architekturen«: hübsche, kompakte Häuser mit Balkonen und Loggien, ähnlich der Bäderarchitektur im Ostseeraum. Damit einher ging die Entwicklung touristischer Infrastrukturen in Form von Bahntrassen und Bahnhöfen, Wanderwegen mit Aussichtspunkten für die Erholung, Bädern für den Sport und Pavillons für Vergnügungen. Von den 1880er-Jahren bis zum ersten Weltkrieg reisten jährlich etwa 13.000 bis 18.000 Besucher in das Schwarzatal.

Die vergessenen Qualitäten des Schwarzatals

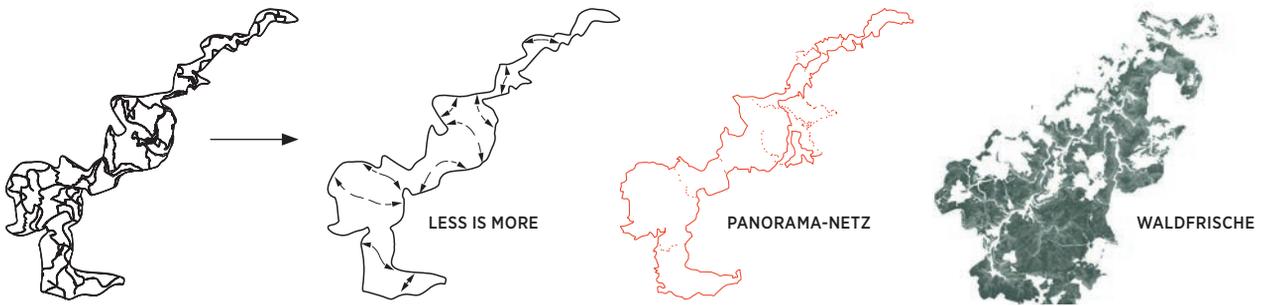
Während das Schwarzatal durch den organisierten FDGB-Tourismus und umrahmt durch vielfältige kulturelle Angebote auch zu DDR-Zeiten eines der beliebten touristischen Ziele blieb, ging mit der Grenzöffnung 1989 die touristische Nachfrage schlagartig zurück. In der Folge gingen viele Arbeitsplätze verloren, Infrastrukturen wurden geschlossen, viele Bewohner verließen das Tal, zahlreiche Gebäude fielen leer. Aufgrund der steilen Tallage ist die Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen trotz Förderung kaum rentabel und wurde vielerorts aufgegeben. Insgesamt führen mangelnde Pflege und die daraus resultierende Verwahrlosung zu einem schleichenden Niedergang ganzer Ortsbilder und der Kulturlandschaft. Das Gemeinschaftsgefühl im Tal schwindet. Inzwischen gehört die ehemalige Tourismusgegend zu den Thüringer Regionen mit den schlechtesten Demografieprognosen (-30 Prozent von 2014 bis 2035).

Auf der anderen Seite engagieren sich jedoch auch lokale Initiativen und Projekte für die Entwicklung der regionalen Kulturlandschaft und des Tourismus: So haben beispielsweise Kommunen und Akteure ihre Kräfte in einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft und in einem regionalen Tourismusverein gebündelt. Parallel dazu ist der tatkräftige Verein »Zukunftswerkstatt Schwarzatal e.V.« entstanden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein starkes bürgerschaftliches Netzwerk aufzubauen und mit externen Akteuren zusammenzubringen, um die zukunftsfähige Entwicklung der Kulturlandschaft gemeinsam zu ge-

Es geht darum, die herausragenden landschaftlichen Qualitäten als wesentliches Identifikationsmerkmal und Gemeinschaftsprojekt sichtbar zu machen.



Das barocke Schloss Schwarzburg.



**Slow landscape
Schwarzatal
Tourismus & Landschaft
co-entwickeln**

- ausgehend von Bestehendem
- reparieren, umnutzen und qualifizieren
- ergänzen in Hinblick auf Zielgruppen
- Landschaftspflege gemeinsam gestalten

less is more

- vorhandene Qualitäten konzentrieren, stärken und vernetzen



stalten. Im Rahmen des vom Bund geförderten Modellprojekts »Zukunftsfähiges Landschaftsbild für das Schwarzatal« sucht der Verein in Kooperation mit der LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt und der IBA Thüringen nach neuen Wegen, um die traditionsreiche Sommerfrischelandschaft wieder in Wert zu setzen. Es geht darum, die herausragenden landschaftlichen Qualitäten als wesentliches Identifikationsmerkmal der Bewohner des Schwarzatals wieder sichtbar zu machen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Ziel ist es, auch überregionale Aufmerksamkeit auf das Schwarzatal zu lenken und ein neues Wir-Gefühl zu erzeugen.

Kooperatives Werkstattverfahren und Charta zur Transformation des Schwarzatals

Im Jahr 2018 wurden vier Landschaftsarchitekturbüros in das Schwarzatal eingeladen. Mit externen und lokalen Experten sollten sie Visionen für ein zukunftsfähiges Landschaftsbild und kurzfristig umsetzbare Pilotprojekte entwickeln. Dadurch wurde ein Lernprozess in Gang gesetzt, der eine intensive Kommunikation und ein neues Verständnis der räumlichen Qualitäten und Potenziale des gesamten Schwarzatals ermöglicht. Die lokale Bevölkerung wurde bei der Ideenentwicklung einbezogen. Begleitet und koordiniert wurde dies durch die »Zukunftswerkstatt Schwarzatal« sowie durch Ausstellungen im Rahmen der »Sommerfrische Schwarzatal«.

Nach einer sechsmonatigen Bearbeitungsphase präsentierten im August 2018 alle vier Teams ihre Konzepte bei den »Schwarzburger Gesprächen«. Der von der Jury favorisierte Entwurf der Arbeitsgemeinschaft von »MAN MADE LAND« und »fabulism« interpretiert den 140 Kilometer langen Panoramaweg Schwarzatal als verbindendes Element. Aufbauend auf dem Konzept einer zeitgenössischen »Sommerfrische« schlägt das Team kleinere und größere Interventionen für die »Waldfrische«, »Wasserfrische«, »Wiesenfrische« und »Dorffrische« vor, die die Landschaft erlebbar machen und die lokale Ökonomie stärken sollen. Zeitgleich erarbeitete die Zukunftswerkstatt Schwarzatal eine »Charta für das Schwarzatal«, die gemeinsam mit den Ergebnissen des kooperativen Werkstattverfahrens mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region diskutiert wurde. Die Charta charakterisiert die gemeinsame Landschaft als wichtigstes Gut der Region und schlägt konkrete Maßnahmen zu ihrer zukunftsfähigen Entwicklung vor. Im Jahr 2019 fanden in zahlreichen Gemeinden des Schwarzatals öffentliche Veranstaltungen statt. Hier wurde auch der Film »Sommerfrische im Schwarzatal – ein Lebensgefühl im Wandel der Zeit« vorgeführt, in dem die Protagonisten aus der Region zu Wort kommen. Erste Maßnahmen zur Aufwertung der Wanderwege und Schutzhütten wurden bereits von lokalen Initiativen gemeinsam mit ThüringenForst durchgeführt. Historische Sichtschneisen wurden freigeschnitten und temporäre Installationen umgesetzt.

Die Region Schwarzatal zeichnet sich durch 580 Hektar naturnahen Wald aus. 136 Kilometer Wanderweg ziehen sich durch die Region. Die 53 Kilometer lange Schwarzatal verbindet die Rennsteigregion mit der Saale. In 23 Ortschaften des Schwarzatals gibt es 12 Bahnhöfe und 5 Waldbäder. Visualisierung: MAN MADE LAND Landschaftsarchitekten und fabulism

Sommerfrische in der Waldlandschaft der Zukunft

Der Schlüssel zur Zukunft des Schwarzatal liegt in den besonderen Qualitäten seiner Landschaft. Klimaschutz spielt im Wertesystem der Menschen eine immer größere Rolle. Das Bedürfnis nach gut erreichbaren Orten der Entschleunigung, nach Naturnähe im Alltag wächst. Auch der japanische Trend des Waldbadens wird in Deutschland zunehmend populär: Unser Blutdruck normalisiert sich in der Umgebung von Bäumen, der Wald beruhigt uns und schärft unsere Sinne — er lehrt uns zu riechen, zu hören, zu fühlen und zu sehen. Und der Wald ist frisch: Laut Peter Wohlleben kann ein Baum am Tag bis zu 500 Liter Wasser verdunsten, sodass die Temperatur im Wald um bis zu 15 Grad kühler sein kann als in der Stadt. In Deutschland entstehen erste Heilwälder mit speziellen gesundheitsfördernden, therapeutischen und meditativen Angeboten.

Gleichzeitig kommt den Wäldern eine zunehmend wichtige Rolle beim Klimaschutz zu, da sie in Abhängigkeit von ihrem Alter und Artenreichtum eine wirkungsvolle CO₂-Senke darstellen. Vor dem Hintergrund der sich verschärfenden forstlichen Herausforderungen durch Stürme, Dür-

ren, Wolkenbrüche und Schädlingsbefall bedarf es eines klimaresilienten Umbaus des Waldes. Das heißt, im Zusammenspiel von Forstwirtschaft und Waldwissenschaft, Regional-, Stadt- und Landschaftsplanung, Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Politik und Wirtschaft entsteht heute ein neuer interdisziplinärer Zweig, der die Wirkung und Nutzung des Waldes für und durch den Menschen in den Fokus nimmt. Wie wirkt der Wald auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen? Welche Waldbilder und -angebote werden einer ›neuen Waldlust‹ der Städter gerecht? Welche Formen von klimaresilienten Wäldern brauchen wir? Und wie können wir diese bewirtschaften und finanzieren? Die IBA Thüringen und die Zukunftswerkstatt Schwarzatal in Kooperation mit der LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt haben hierzu eine Diskussion angestoßen und sind bereit, sich diesen neuen Herausforderungen zu stellen, um ein neues Kapitel in der traditionsreichen Geschichte der Sommerfrische im Schwarzatal in Thüringen und in Deutschland aufzuschlagen.

Der Text basiert auf der Dokumentation des MORO-Projekts ›Regionale Landschaftsgestaltung‹ von Dr. Burkhardt Kolbmüller, Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V., und Ulrike Rothe, IBA Thüringen.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V. • LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt e. V. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsgemeinschaft Schwarzatal
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis Saalfeld-Rudolstadt • Tourismusregion Rennsteig-Schwarzatal e. V. • ThüringenForst 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Schwarzatal • Oberweißbacher Berg- und Schwarzatalbahn
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: MORO — Regionale Landschaftsgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft • IBA Thüringen
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2014	
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe	

‘Waldfrische’ Schwarzatal Landscape as a cooperative project

With the opening of the border in 1989, tourism in the once booming summer destination of the Schwarzatal declined abruptly. Many jobs were lost, infrastructure deteriorated, residents moved away and buildings were left empty. The area is now one of the regions in Thuringia with the worst demographic forecasts (-30 percent from 2014 to 2035).

Local initiatives and projects committed to the development of the region and tourism have been building a strong network of civic partners to jointly shape the cultural landscape. As part of the Federal model project ‘Sustainable Landscape for the Schwarzatal’, the Zukunftswerkstatt Schwarzatal association together with the Saalfeld-Rudolstadt LEADER action group and the IBA Thüringen are working together to devel-

op the outstanding qualities of the landscape as a uniting element that fosters local identity and shapes the image of the region to attract new guests from further afield to the Schwarzatal.

In 2018 four landscape architecture offices were invited to the Schwarzatal to develop sustainable visions for the future of the cultural landscape. The chosen concept by ‘MAN MADE LAND’ and ‘fabulism’ envisages the 140-kilometre-long Schwarzatal Panoramic Trail as a connecting element. The team proposed a range of smaller and larger interventions — entitled ‘Waldfrische’, ‘Wasserfrische’, ‘Wiesenfrische’ and ‘Dorffrische’ — to highlight the qualities of the woodland, water, meadows and villages so typical of the landscape, and to strengthen the local economy.

2020 WIRD SCHAUBAUSTELLE MIT AUDIOWALK WIEDER GEÖFFNET

Schwarzatal, Schloss Schwarzburg



Dr. Doris Fischer, Direktorin der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, zur Premiere des Audiowalks 2019.

Schloss Schwarzburg soll mit seiner widersprüchlichen Geschichte ein lebendiger Denkort der Demokratie werden und in Partnerschaft mit dem »Haus der Demokratie in Weimar« die demokratischen Grundlagen unserer Gesellschaft vermitteln. 2017 wurde Schloss Schwarzburg in das Bundesprogramm der Nationalen Projekte des Städtebaus aufgenommen; auf diese Weise konnte die Finanzierung sichergestellt werden. Seitdem werden die Planung und der Ausbau von zwei Räumen durch die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten aktiv betrieben.

Anlässlich des einhundertjährigen Jubiläums der ersten demokratischen Verfassung in Deutschland wurde das Schloss vom 13. Juli bis 13. Oktober 2019 als Schaubau- stelle mit einem Audiowalk geöffnet. Über 1.200 Gäste lauschten so der Geschichte des Schlosses. Nach diesem Erfolg öffnet die Schaubau- stelle voraussichtlich im Mai 2020 ein zweites Mal; der Förderverein Schloss Schwarzburg wird erneut die Führungen betreu- en. Parallel zum Besucherstrom gingen und gehen die umfangreichen Bauarbeiten am und im Schloss weiter — mit statischen Sicherungen und Mauerwerkssanierungen sowie dem Einziehen einer Empore im zukünftigen Emporensaal. 2021 sollen die Baumaßnah- men fertiggestellt sein.

— Mehr Informationen unter schlossschwarzburg.de



Der Audiowalk von der Agentur musealis führt über einen Teil der Schlossanlage bis zum Hauptgebäude und in den ehemalige Ahnensaal (linkes Bild) und den nach Plänen von TeCTUM in Teilausbau befindlichen Emporensaal (Visualisierung rechtes Bild).

Bauherrin	Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten	
Träger	• Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten	• Gemeinde Schwarzburg
Partner	• Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V. • Förderverein Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie e. V.	• Landkreis Saalfeld-Rudolstadt • Haus der Demokratie Weimar/Weimarer Republik e. V. • Partnerschaften für Demokratie Saalfeld-Rudolstadt
Förderer	• Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Nationale Projekte des Städtebaus	• Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft • Thüringer Staatskanzlei
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017	
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe	

Audio walk of open building site reopens in 2020 Schwarzatal, Schwarzburg Castle

Schwarzburg Castle, with its chequered history, is to become an open forum and think-tank which, together with the 'House of Democracy in Weimar', will be committed to communicating the democratic foundations of our society. In 2017, financing for the project was secured with the inclusion of Schwarzburg Castle in the Federal Programme of National Urban Development Projects. Since then, the Thuringian Castles and Gardens Foundation has begun the design and fitting out of the first two rooms of the castle.

On the occasion of the centenary of Germany's first democratic constitution, the castle opened from 13 July to 13 October 2019 as an open building site with an audio walk. Over 1,200 guests listened to the history of the castle. Following this success, the open building site will reopen a second time in 2020, and the Friends of Schloss Schwarzburg association will once again offer guided tours. Parallel to the stream of visitors, the extensive construction work on and in the castle will continue, including structural reinforcements and masonry renovations and the insertion of a gallery level in the future gallery hall. Construction work is scheduled for completion in 2021.

GEMEINSAM MACHEN – KOOPERATIVE VORSORGE AUF DEM LAND

In sechs Gemeinden im Norden von Thüringen bauen Bürger mit vielen Partnern seit Jahren ein Netzwerk für Gesundheit, Pflege und Vorsorge auf. Nun planen sie gemeinsam mit der IBA Thüringen, Bushaltestellen in der Region zu dezentralen ›Gesundheitskiosken‹ umzufunktionieren; ein ›Landambulatorium‹ soll folgen. — Ein herausragender Modellfall für Vorsorge in Eigenregie.



Starke Stiftung

»Bushaltestellen sind der Nabel der Welt!«, sagt Frank Baumgarten augenzwinkernd. Was für manchen Großstadtmenschen nach der Lebenswirklichkeit von Dorfjugendlichen klingt, beschreibt eine vielversprechende Zukunftsvision für die Region Seltenrain mit Kirchheilingen und den fünf Nachbargemeinden Blankenburg, Bruchstedt, Sundhausen, Tottleben und Urleben: Die Haltestellen sollen zu ›Gesundheitskiosken‹ entwickelt werden und so Pflege, Altenhilfe und das Wohlfahrtswesen im ländlichen Raum stärken.

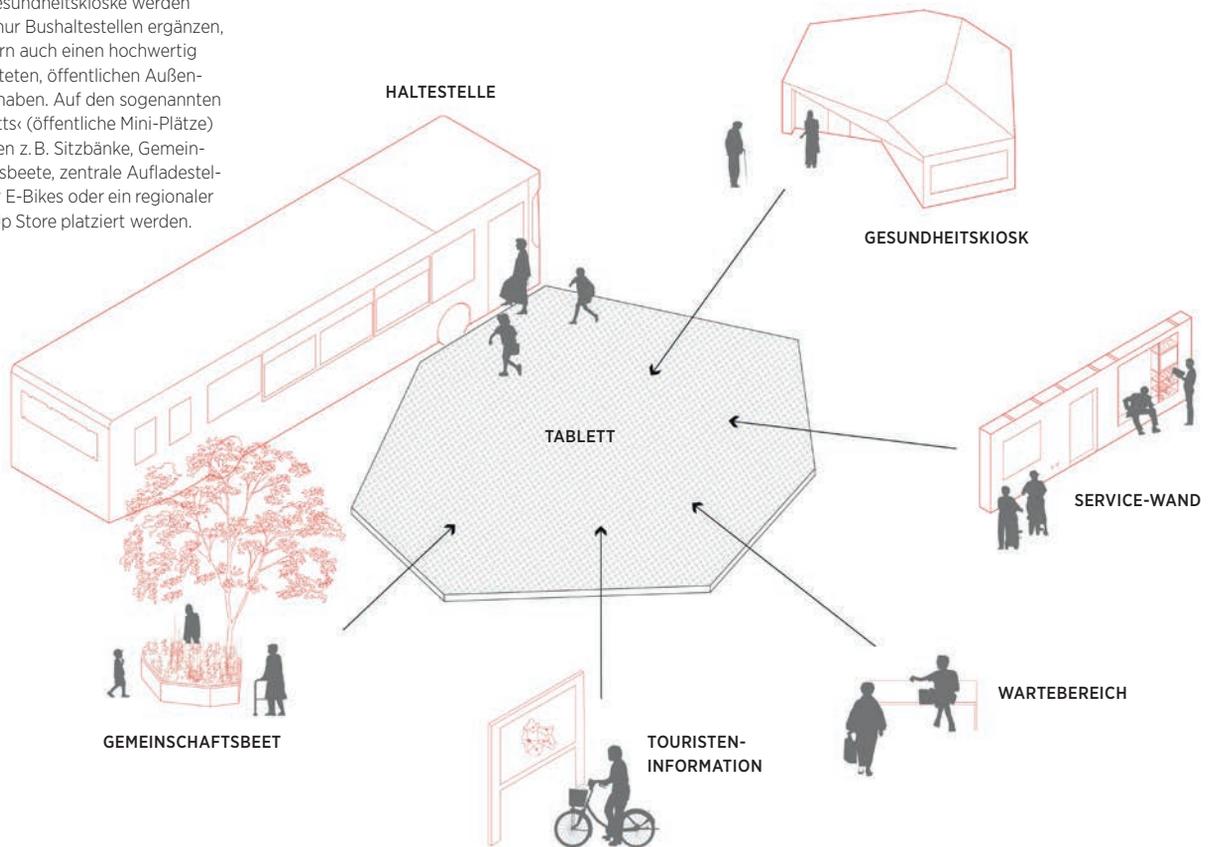
Baumgarten ist Landwirt und im Vorstand der Agrargenossenschaft Kirchheilingen. 2011 unterstützte er die vier Gemeinden Blankenburg, Kirchheilingen, Sundhausen und Tottleben in der Gründung der Stiftung Landleben, deren Vor-

sitzender er heute ist. Die Stiftung kümmert sich mit viel Herzblut und klugem Tatendrang um die Dorfentwicklung und Daseinsvorsorge in der Region Seltenrain. Auch die Verbesserung der medizinischen Versorgung auf dem Land gehört zu den großen Zielen: In einem dazugehörigen Pilotprojekt namens ›Landengel‹ wird seit 2017 an einem Netzwerk zur Gesundheitsvorsorge getüftelt. Bereits heute werden Senioren zu Arztterminen in Bad Langensalza gefahren oder zum Facharzt ins 40 Kilometer entfernte Erfurt. Die Landengel organisieren Ausflüge zur Therme und zum Einkaufen oder veranstalten Kaffeeklatsch und Spielenachmittage für die vielen Vereinsmitglieder. »Wir versuchen, die Lücken zu füllen, die der Staat manchmal lässt«, sagt Frank Baumgarten.

Mit den Gesundheitskiosken will die IBA Thüringen dem Engagement der Stiftung Landleben Form geben.

Beide Grafiken: Pasel-K Architects, Berlin

Die Gesundheitskioske werden nicht nur Bushaltestellen ergänzen, sondern auch einen hochwertig gestalteten, öffentlichen Außenraum haben. Auf den sogenannten »Tablets« (öffentliche Mini-Plätze) könnten z. B. Sitzbänke, Gemeinschaftsbeete, zentrale Aufladestellen für E-Bikes oder ein regionaler Pop-Up Store platziert werden.



Kirchheilingen und die umliegenden Gemeinden teilen das Schicksal vieler schrumpfender Regionen im strukturschwachen, ländlichen Raum. Schon 1969 wurde der Bahnhof in Kirchheilingen stillgelegt, später folgten Buslinien, Läden des Einzelhandels, Gaststätten und schließlich sogar die Schule. Insgesamt gut 2.000 Menschen leben heute in der Dorfregion Seltenrain. Mit knapp 800 Einwohnern ist Kirchheilingen der größte Ort; er hat immerhin noch eine Grundversorgung mit Ärzten, Friseur, Landfleischerei und anderen Dienstleistungen. Die Stiftung und die Landengel stärken diese Grundstruktur mit großer Organisationskraft. Kaum hatte sich beispielsweise der Landkreis Unstrut-Hainich als Träger der örtlichen Regelschule zurückgezogen, beauftragte die Gemeinde zusammen mit der Stiftung einen privaten Betreiber, der die Schule als Freie Schule mit heute über 100 Schülern wiedereröffnete — ein großer Erfolg für alle Akteure.

Alltagsengel

Jetzt folgt der nächste Schritt für die Stiftung, den Verein Landengel und deren Partner: die Verbesserung der medizinischen Versorgung und die Entwicklung eines »Landambulatoriums« (Gesundheitszentrum) und einer Reihe dezentraler Gesundheitskioske in den Gemeinden. Dies würde die Infrastruktur erheblich verbessern und die Region auch für Familien attraktiver machen.

»Es wird kein Messias kommen, wir müssen uns selbst helfen«, ist Christopher Kaufmann überzeugt. Der 33-Jährige stammt aus der Region, hatte sie zunächst, wie so viele junge Leute, nach der Schule verlassen und ist zurückgekehrt. Er ist der Mitinitiator der Landengel und seit der Gründung des Vereins 2017 leidenschaftlicher Vorsitzender. Unterstützt wird er seit 2019 von der »Dorfkümmerin« Estella Ehrich-Schmöller und der Assistentin Steffi Penzler. Estella Ehrich-Schmöller bietet in provisorisch hergerichteten Räumen Sprechstunden an und berät bei Fragen zu Pflege, altersgerechtem Wohnen und Mobilität. Sie ist erste Anlaufstelle, Wegweiserin durch das Gesundheitssystem und kümmert sich praktisch um alles. »Das ist der beste Job, den ich je hatte«, sagt die gelernte Krankenschwester auf einer ihrer Fahrten zu zwei Seniorinnen, die in barrierefreien Neubauten der Stiftung wohnen. Dort spricht sie mit den alleinstehenden Frauen, lädt sie zu Veranstaltungen ein, macht Besorgungen.

Die Haltestellen sollen zu »Gesundheitskiosken« weiterentwickelt werden und so Pflege, Altenhilfe und das Wohlfahrtswesen im ländlichen Raum stärken.

Engagement Form geben

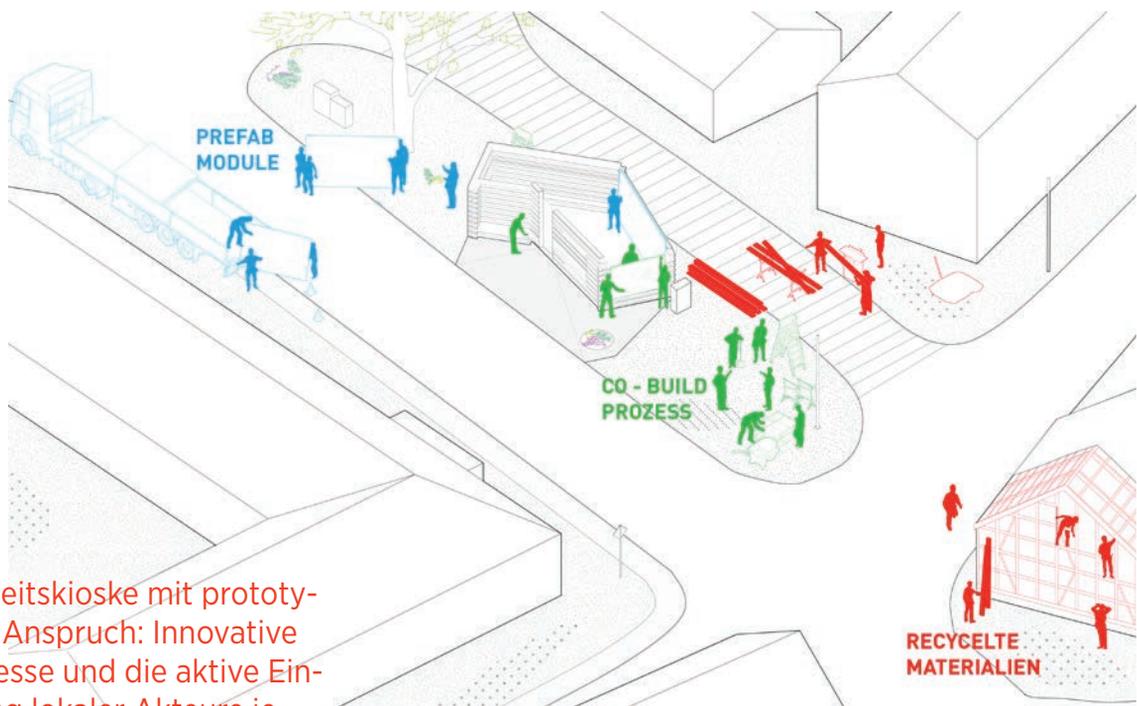
Weniger Druck, mehr Zeit für die Menschen. Zur Gesundheitsvorsorge gehören eben auch ein offenes Ohr, die ganzheitliche Betrachtung der Lebensumstände und kurze Wege — davon sind die Landengel überzeugt. Wie kurz die Wege sein müssen oder wie weit sie sein dürfen, könnten die umfunktionierten Haltestellen zeigen. Der Dorfkümmern soll dazu eine Gemeindegeschwester an die Seite gestellt werden, die im geplanten Gesundheitskiosk einfache Wunden versorgen oder Blut abnehmen kann. So bekommen die Menschen dank der Landengel gleich Hilfe um die Ecke.

Auch das angedachte Landambulatorium könnte in wenigen Jahren einen Beitrag zur wohnortnahen Versorgung und zur Sicherung der Lebensqualität leisten. Die Idee ist, dass Ärzte, Pflegeservice, Gesundheitsservice, Dienstleistungen und Apotheke hier gemeinsam mit der Dorfkümmern unter einem Dach sitzen. Weitere Ärzte und Therapeuten von außerhalb könnten in einer Art ›Praxis-Sharing‹ einmal die Woche das Angebotsspektrum erweitern. Aufgrund des vorhandenen Leerstands in der Dorfregion kommen hierfür verschiedene Standorte infrage. Die Stiftung Landleben, der Verein Landengel und die IBA Thüringen arbeiten gemeinsam an der Idee und den Möglichkeiten der Umsetzung.



Estella Ehrich-Schmölter (im Bild) stärkt gemeinsam mit Steffi Penzler das regionale Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk.

Zur Gesundheitsvorsorge gehören ein offenes Ohr, die Betrachtung der Lebensumstände und kurze Wege — wie kurz diese sein müssen oder wie weit sie sein dürfen, könnten die Gesundheitskioske zeigen.



Gesundheitskioske mit prototypischem Anspruch: Innovative Bauprozesse und die aktive Einbeziehung lokaler Akteure je Gemeinde sollen modellhaft für ländliche Bauprozesse sein.

Grafik: Pasel-K Architects, Berlin



Dafür haben die Landengel bereits ein Netzwerk aus 20 interessierten Partnern aufgebaut und sie kooperieren mit einem örtlichen Fahrdienst. Und das Netzwerk wird weiter wachsen, denn Engagement steckt an! Fernziel ist, dass neben den bereits 160 Vereinsmitgliedern viele weitere Bewohner der Region das Angebot nutzen und dass ein Großteil der Wertschöpfung in der Region bleibt. Verein und Netzwerkpartner wollen vermehrt unternehmerisch tätig werden, vielleicht eine Genossenschaft gründen und mittelfristig unabhängig von Fördergeldern werden. Denn: Hohes Engagement wie hier kann – gekoppelt mit gutem Unternehmergeist – viel bewegen und die verschriene Provinz stark machen. Der Staat unterstützt diese Maßnahmen, häufig jedoch mit zeitlicher Befristung. So werden beispielsweise die Stellen der Landengel momentan zu 80 Prozent vom Land finanziert. Aber auch hier wird bereits darüber nachgedacht, wie diese Leistung mittel- und langfristig verstetigt werden kann.

»Mit der IBA wollen wir diesem Engagement Form geben«, erklärt IBA Projektleiterin Kerstin Faber. Das Vorhaben Landengel wurde 2018 zum IBA Kandidaten. Seither unterstützt und qualifiziert sie den baulichen Part der Gesundheitskioske und regt die konzeptionelle Entwicklung des Landambulatoriums an. Für dieses soll eine erste Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden.

Das Berliner Architekturbüro Pasel-K Architects wurde 2019 für das Design Manual der Gesundheitskioske beauftragt, um den kleinen Bauten einen Wiedererkennungswert bei hoher Gestaltungsqualität zu geben. Die neuen Kioske sollen die vorhandenen Bushaltestellen ersetzen und neben einem wetterunabhängigen Wartebereich und einer öffentlichen Toilette auch einen vielseitig nutzbaren Raum bieten, wo die Dorfkümmern oder die Gemeindegeschwester ihre Sprechstunden halten können. Insgesamt wird jeder Kiosk nur 20 bis 25 Quadratmeter groß sein, so Architekt Ralf Pasel. Sein Büro hat fünf beispielhafte Prototypen für fünf der Gemeinden entworfen, die in Workshops mit der Bevölkerung weiterentwickelt werden sollen. Alle Kioske werden Unikate aus Holz. Denkbar sind klassische Holzständerbauten wie in der Thüringer Fachwerktradition, aber auch IBA Experimente wie die Kombination digitaler Fertigungsprozesse mit analoger Bauweise und die Wiederverwendung von Baumaterialien aus Abrisshäusern als Form des Re- oder Upcycling.

Wenn der erste Kiosk 2021 eröffnet, wird dank des jahrelangen Engagements der Menschen in der Region Seltenrain ein neues Zeugnis zu bestaunen sein, warum der ländliche Raum keinesfalls abgehängt, sondern mit Energie und Planung lebenswert ist.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Landengel e. V. • Stiftung Landleben
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden Sundhausen, Blankenburg, Bruchstedt, Kirchheilingen, Tottleben, Urleben • Partner des Landengel e. V.
IBA Projektstatus	IBA Kandidat seit September 2018
IBA Projektleiterin	Kerstin Faber

Combined efforts — Cooperative healthcare in rural areas

Since 2011, the Landleben Foundation has been building a network of health, nursing and medical support in six municipalities in northern Thuringia. In 2017, the foundation's pilot project 'Landengel' started as a healthcare networking platform: the 'Landengel' helps drive senior citizens to medical appointments, organise trips or run games afternoons. Less stress and more time thanks to short distances is the project's credo.

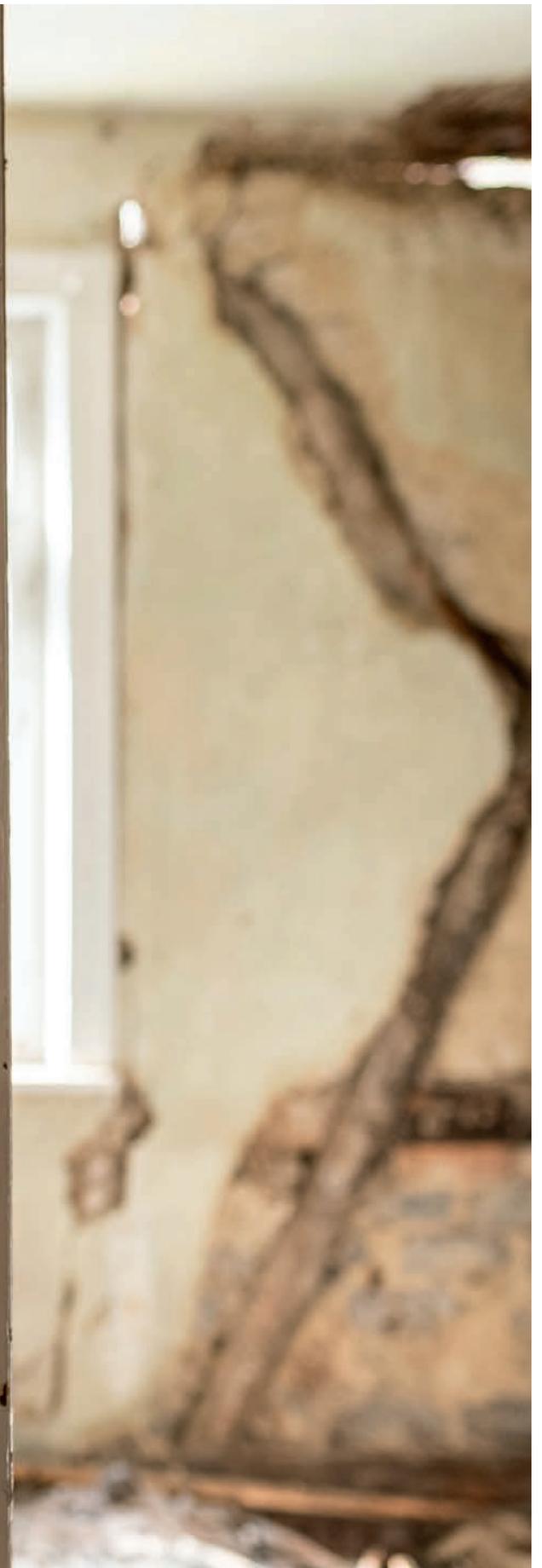
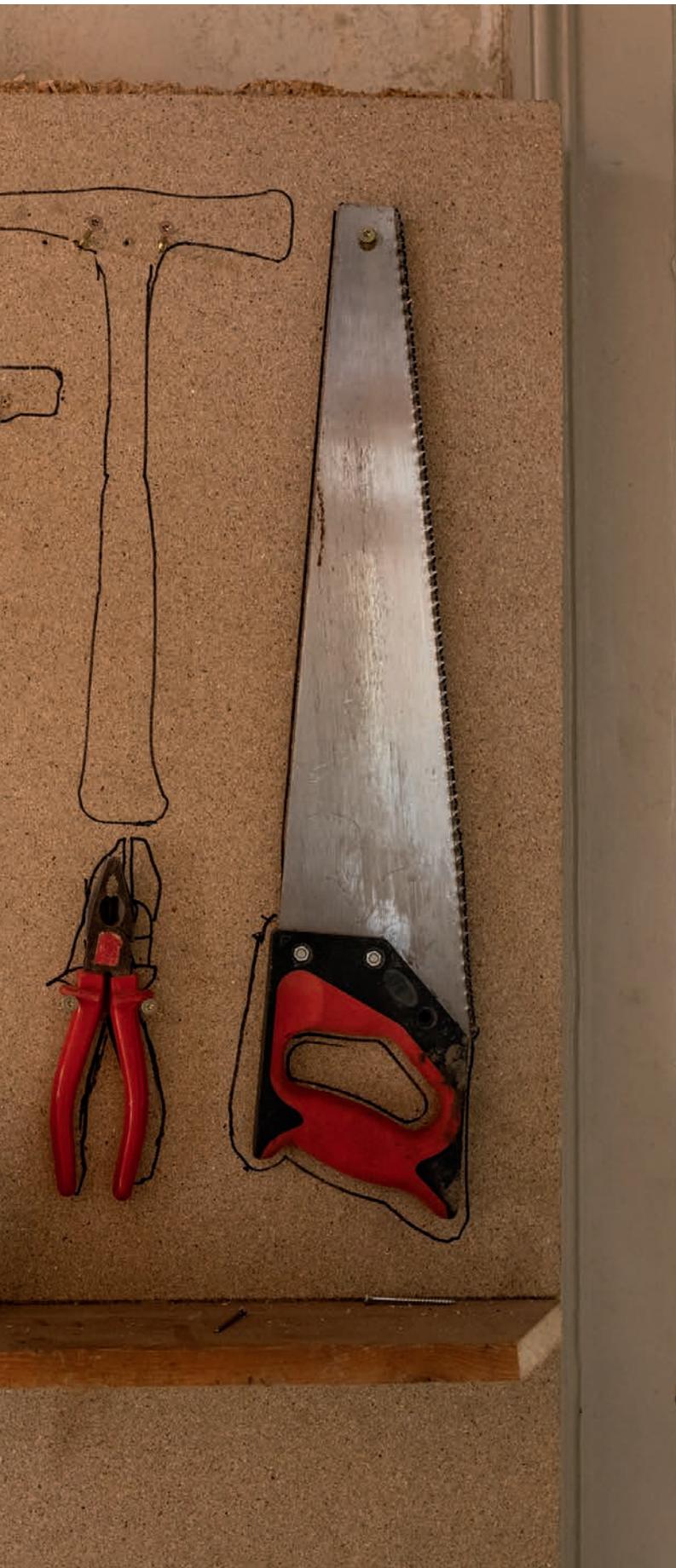
Just how short such distances should be, or how far apart they can be, is being trialled using bus stops converted into health kiosks. The idea is that doctors, nursing and health care provid-

ers, along with pharmacies and other service providers work together with the Landengel under one roof. The Berlin architecture office Pasel-K Architects was commissioned in 2019 to develop a design manual for the health kiosks. Alongside a sheltered waiting area and public toilets, the kiosks should have a multi-purpose space. Each kiosk will be unique and made of wood. Traditional timber-frame structures are one possibility, as are a combination of digital fabrication and analogue construction or the re-use of building materials from demolished structures as a form of recycling or upcycling.

Sondervermögen StadtLand Thüringen

Das Sondervermögen StadtLand Thüringen bei der Stiftung trias nimmt dauerhaft Grundstücke auf dem Weg des Erbbaurechts auf, um sie der Spekulation zu entziehen und damit ihre Nutzung langfristig zu sichern. Die Erträge werden dabei gemeinnützig verwendet, insbesondere zur weiteren Unterstützung und Vernetzung von LeerGut-Initiativen. Das Sondervermögen dient auch der Entwicklung der Sommerfrische Häuser im Schwarzatal. Erster Einsatzort ist das IBA Projekt Haus Bräutigam in Schwarzburg.







LEERGUT UMBAUEN

Leerstand prägt viele Ortsbilder in Thüringen. Das Aktivieren und Weiternutzen dieses Bestandes sichert nicht nur die Außen- und Innenwirkung von Ortschaften, sondern ist ein notwendiger und klimabewusster Weg im Umgang mit verbauter Energie, kollektiven Identitäten und räumlichen Ressourcen. Gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern entwickelt die IBA Thüringen unterschiedliche Leerstände mit Potenzial im StadtLand. Die Projekte und Kandidaten mit dem Schwerpunkt LeerGut kombinieren dafür neue Nutzungs- und Betreibermodelle mit ressourcenbewussten Baustandards.

REUSE: Vacant Properties

Many townscapes in Thuringia are characterised by disused and vacant properties. Re-activating and finding new uses for existing buildings not only strengthens the sense of coherence of localities but also make a necessary and climate conscious contribution to conserving already embodied energy, strengthening collective identities and utilising spatial resources. Together with its partners, the IBA Thüringen is developing several disused sites with special potential for the StadtLand. The REUSE projects and candidates focus on vacant properties, combining new usage models and operator concepts with resource-conscious building standards.

Apolda, Eiermannbau

(IBA Projekt)

Open Factory: Leer stehende Architektur-
ikone wird kollektiv aktiviert

Open Factory: Collective reactivation
of a disused architectural icon

Neustadt am Rennsteig, Michaeliskirche

(IBA Projekt)

Andacht und Tourismus: Kirche als
Her(r)berge

Reconciling worship and tourism:
Sacral sanctuary as wayside hostel

Blankenhain, Vivendum

(IBA Projekt)

Spiritualität und Heilkraft: Gesundheits-
kirche wird für Therapien genutzt

Body and spirit: A church as a centre
for health therapies

Schwarzatal, Haus Bräutigam

(IBA Projekt)

Neue Stadt-Land-Verbindung:

Verein entwickelt Sommerfrische Haus
zum temporären Wohnen und Arbeiten

New urban-rural connection: Association
redevelops Sommerfrische residence

Dornburg, Domäne

Alte Gutsanlage neu genutzt:

Universität entwickelt Landsitz

New uses for a historical estate:

A country seat for the local university

Schwarzatal, Probeurlaub Döschnitz

(IBA Projekt)

Sommerfrische im Heimatmuseum:

Traditionelles Fachwerkhaus erhält
moderne Unterkunft

Sommerfrische in local history

museum: Modern vacation in traditional
timber-frame architecture

Krobitz, St. Annen-Kapelle

(IBA Projekt)

LeerGut im Kleinformat:

Kirchenraum füllt sich mit Musik

Small-scale renewal:

A chapel resounds with music

Thüringen, 2.000 Kirchen

Sakrale Architekturen weitergedacht:

Ideenaufwurf für neue Nutzungen
und Querdenker

New perspectives through trans-

formation: Creative ideas and new
uses for sacred buildings

FÖRDERUNG ALS NATIONALES PROJEKT DES STÄDTEBAUS

Apolda, Eiermannbau



Sanierungsarbeiten an den historischen Mosaikfliesen im Veranstaltungssaal des Eiermannbaus.



Nach ersten Zwischennutzungen zog die IBA Thüringen 2018 in den Eiermannbau. 2019 fand die IBA Zwischenpräsentation in dem lange leer stehenden Industriegebäude statt. Rund 10.000 Besucherinnen und Besucher lernten dabei den Eiermannbau bei Führungen, Veranstaltungen oder in der Ausstellung ›StadtLand‹ kennen und schätzen. In den kommenden Jahren wird die Gesamtimmobilie, bestehend aus derzeit zwei Gebäuden mit rund 7.500 Quadratmetern Brutto-Grundfläche und einem zwei Hektar großen Grundstück, Schritt für Schritt entwickelt und ausgebaut. Die Planungs- und Baumaßnahmen werden auch durch eine von der Stadt Apolda mit Unterstützung der IBA Thüringen beantragte Bundesförderung und Mittel des Freistaats möglich. Konkret geht es dabei um 5,31 Millionen Euro Förderung durch das Bundesbauministerium im Rahmen der Nationalen Projekte des Städtebaus. Die Maßnahmen sollen eine nachhaltige Nutzung als Open Factory und eine gute Erreichbarkeit des Standorts ermöglichen. Eigentümerin des Eiermannbaus ist die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen; die IBA ist erste Mieterin und entwickelt die ehemalige Feuerlöschgerätefabrik bis zum IBA Finaljahr 2023 selbst. Die Stadt Apolda, die LEG Thüringen und IBA Thüringen arbeiten bei der Entwicklung des Standorts Hand in Hand.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • LEG Thüringen (Eigentümerin) • IBA Thüringen (Entwicklerin)
Partner	Stadt Apolda
Förderer und Sponsoren	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Nationale Projekte des Städtebaus • Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft • Deutsche Stiftung Denkmalschutz • Thüringer Staatskanzlei: Kulturförderung • Rotary Club Apolda-Weimarer Land
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Februar 2018
IBA Projektleiterin und -mitarbeiter	<ul style="list-style-type: none"> • Katja Fischer • Christoph Grube • Dorothee Schmidt • Alexander Stief

National urban development project funding Apolda, Eiermannbau

After various interim uses, the IBA moved into the former industrial building in 2018 and hosted the IBA interim presentation in 2019. Some 10,000 visitors used the opportunity and got to know the Eiermannbau and appreciate its qualities through guided tours, events or the 'StadtLand' exhibition. In the coming years the entire site, including two buildings with a gross floor area of around 7,500 square metres and a two-hectare plot of land, will be developed and expanded step by step. Grant funding amounting to 5.31 million euros from the Federal Ministry of Building as part of the National Urban Development Projects programme has been secured through the town of Apolda with the support of the IBA Thüringen, and will be used to implement measures to enable sustainable use of the building as an open factory and to ensure good accessibility to the site. The Eiermannbau is owned by the State Development Corporation (LEG) of Thuringia, and the IBA is its first tenant. It will continue developing the former fire-extinguisher factory until the final year of the IBA Thüringen in 2023. The IBA Thüringen is working hand in hand with the city of Apolda and the LEG Thüringen to develop the site.



Eiermannbau Apolda — die nächsten Schritte

Im Rahmen des Bundesprogramms ›Nationale Projekte des Städtebaus‹ findet der technische und räumliche Ausbau des Eiermannbaus statt. Ab Ende 2021 werden alle Flächen im Haus ganzjährig nutzbar sein. Zu den gemeinsam von der Stadt Apolda, der LEG Thüringen und der IBA Thüringen geplanten Maßnahmen für die Immobilie gehören darüber

hinaus ein Nutzungskonzept für das zwei Hektar große Grundstück, die Sanierung des Winkelbaus, der öffentlichen Straßen- und Parkflächen und der Fußgänger- und Radfahrerverbindung zum Bahnhof Apolda sowie die Umsetzung eines innovativen und klimagerechten Neubaus am Standort.

— Mietanfragen an kontakt@open-factory.de



KIRCHBAUTAG IN ERFURT MIT IBA QUERDENKERN

Thüringen, 2.000 Kirchen



Die Idee für die Gesundheitskirche St. Severi in Blankenhain stammt von Mathias Buss, Wolfgang Kempf und Georg Gräser.

350 Gäste diskutierten vom 19. bis 22. September 2019 beim deutschlandweiten evangelischen Kirchbautag in Erfurt über zukünftige Nutzungen von Kirchen. Wie sie als öffentliche Räume wiederbelebt und nicht nur aufgeschlossen werden, davon zeugten an den Konferenztagen sieben Querdenker-Projekte, die 2017 aus einem Ideenauftrag der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der IBA Thüringen entstanden waren. IBA Projektleiterin Ulrike Rothe begleitete Exkursionen nach Krobitz zur St. Annen-Kapelle. Dort zeugt die 2017 eingebaute Feuerorgel ›organ‹ von Carsten Nicolai davon, dass die kleine Kirche romanischen Ursprungs durch behutsames Eingreifen nicht nur wieder eröffnet, sondern in einen lebendigen Ort der Begegnungen verwandelt werden konnte.

Church Construction Conference in Erfurt with IBA 'Querdenker' Thuringia, 2,000 Churches

From 19 to 22 September 2019, over 350 guests discussed future uses for churches as part of the national German Protestant Church Construction Conference in Erfurt. Eight projects from the 'Querdenker' (think lateral!) call for ideas in 2017, organised by the Evangelical Church in Central Germany (EKM) and the IBA Thüringen, demonstrated how churches can not only reopen but be revitalised as public spaces. IBA project leader Ulrike Rothe accompanied excursions to the Chapel of St Anna in Krobitz, where 'organ', a sculptural installation in the form of a gas-powered pyrophone, opened in 2017. It serves as an inspirational example of how a sensitive intervention has not only helped a small Romanesque chapel reopen to the public but has also revived it as a venue for interaction, music and prayer.

ERFOLGREICHE HER(R)BERGE

Neustadt am Rennsteig, Michaeliskirche

Die Her(r)bergskirche in Neustadt am Rennsteig, seit 2019 ein IBA Projekt, erfreute sich auch in ihrer dritten Saison 2019 großer Beliebtheit. 155 Gäste aus Thüringen und ganz Deutschland, aber auch aus Australien, Argentinien, Schweden, den Niederlanden, Großbritannien und der Schweiz nutzten das Übernachtungsangebot. Neben der Schlafnische im hinteren Bereich sollen 2020 mit einer LEADER-Förderung Gästebad und Küche in der Kirche eingerichtet werden.

Wayside church hostel – a success story
Neustadt am Rennsteig, St Michael's Church

St. Michael's Church in Neustadt am Rennsteig had a very popular third season in 2019. 155 guests from Thuringia and all over Germany, but also from Australia, Argentina, Sweden, the Netherlands, Great Britain and Switzerland took advantage of the offer of accommodation.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Evangelische Kirche in Mitteldeutschland • Kirchengemeinde Michaeliskirche Neustadt a. R.
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Staatskanzlei • Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie • Thüringer Tourismusgesellschaft • Biosphärenreservat Thüringer Wald • Regionalverbund Thüringer Wald
Förderer	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturstiftung des Bundes: Allgemeine Projektförderung • Thüringer Aufbaubank: Landesprogramm Tourismus
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit März 2019
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



BREITES NETZ- WERK ENTWICKELT VIVENDIUM

Blankenhain, Gesundheitskirche

Lokale Akteure wollen in der Kirche St. Severi in Blankenhain gemeinsamen Raum für Spiritualität und Therapien entwickeln. Ein entsprechendes Licht- und Möblierungskonzept wird zur Zeit erarbeitet. Die gesellschaftlich relevante Nutzungsidee bezieht sich deutlich auf die Stadt Blankenhain und ihr Klinikum. Die Gesundheitskirche ist das neueste Vorhaben mit IBA Projektstatus aus dem Aufruf ›Querdenker 2017‹.

Broad network develops church as a centre for health therapies – Blankenhain, Vivendum

Local stakeholders want to develop a common space for spirituality and therapies in the Church of St. Severi in Blankenhain. A corresponding lighting and furnishing concept is currently being developed. The church with health focus is the latest project from the 'Querdenker' call for ideas in 2017 to achieve IBA project status.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Evangelische Kirche in Mitteldeutschland • Kirchengemeinde St. Severi Blankenhain • Kirchenkreis Blankenhain • Stadt Blankenhain • Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein gGmbH
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Staatskanzlei • Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie • jenawohnen GmbH • Grafe Advanced Polymers GmbH • HELIOS Blankenhain GmbH • Bertuch-Verlag Weimar GmbH • Gensoric GmbH
Förderer	Kulturstiftung des Bundes: Allgemeine Projektförderung
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2019
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe

Das Konzept der Her(r)bergskirche wurde von Büro studioetcetera und Minkus Architects entwickelt und soll in Zukunft auch an weiteren Standorten realisiert werden.

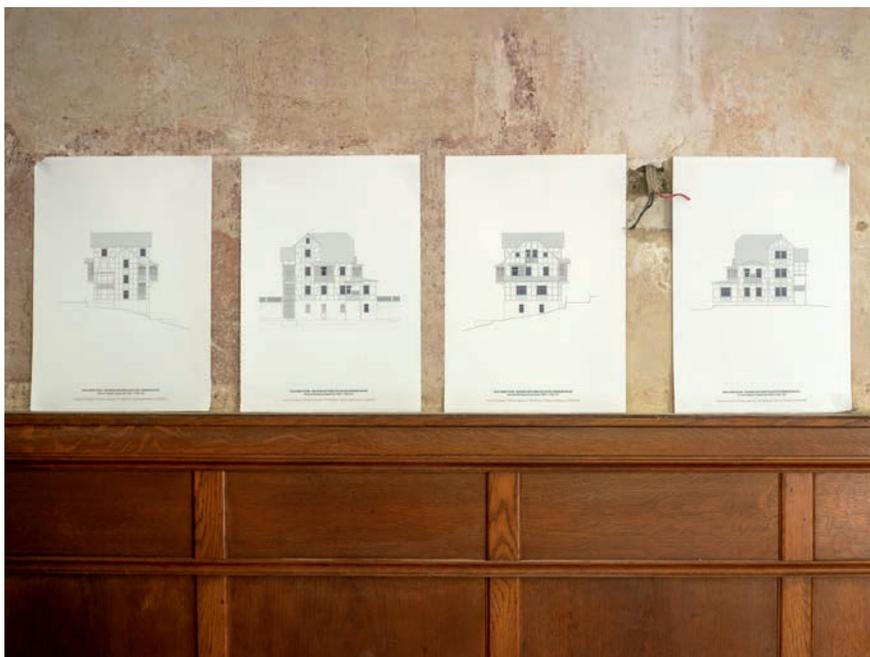
NEUE SOMMERFRISCHLER ERHALTEN FÖRDERUNG

Schwarzatal, Haus Bräutigam

Der Verein ›Haus Bräutigam‹ entwickelt das derzeit leer stehende ehemalige Sommerfrische Haus in Schwarzburg zu einem Ort für temporäres Wohnen und Arbeiten, nachdem die Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V. das Objekt in der Ortsmitte vor dem Abriss bewahrt hatte. Die gemeinschaftlich organisierte Transformation soll zu einem Modell für ressourcenschonende Umbau- und Umnutzungsprojekte mit Ausstrahlung in den Ort, die Region und darüber hinaus werden.

›Haus Bräutigam‹ steht damit für eine fruchtbare neue Stadt-Land-Verbindung. Zusätzlich zum IBA Projektstatus hat der Verein Fördermittel unter anderem von der Förderinitiative ›Ländliche Entwicklung in Thüringen‹ mit Mitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) eingeworben und im Herbst 2019 mit dem Rückbau von Anbauten an der vorgehängten Fassade begonnen. Dadurch konnte das historische Fachwerk wieder freigelegt werden.

Träger	Haus Bräutigam e. V.
Partner	Zukunftswerkstatt Schwarzatal e. V.
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft: <ul style="list-style-type: none">• Maßnahmen und Projekte der Regionalentwicklung und zur Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels• Revitalisierung von Brachflächen
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit September 2019
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



Der Verein ›Haus Bräutigam‹ präsentierte seine Pläne zum Tag der Sommerfrische 2019.



New 'Sommerfrische' project receives funding
Schwarzatal, Haus Bräutigam

The 'Haus Bräutigam' association is developing a former 'Sommerfrische' summer holiday residence in Schwarzburg into a place for short-term living and working after the 'Zukunftswerkstatt Schwarzatal' stepped in and saved the building in the centre of the village from demolition. The communally organised project for the resource-efficient reconstruction and conversion of the disused building is intended as a model for similar initiatives in the village, region and beyond.

'Haus Bräutigam' also represents a new symbiotic urban-rural connection. In addition to acquiring IBA project status, the association has also been granted funding from the 'Rural Development in Thuringia' initiative as part of the 'European Agricultural Fund for Rural Development'. In autumn 2019, work began on gutting earlier alterations and removing the applied facade to expose the house's original half-timbered appearance.



Initiative LeerGut-Agenten

Leerstand ist Ressource und daher LeerGut. Die LeerGut-Agenten sind die Thüringer Lobby für eine gemeinwohlorientierte Immobilienentwicklung. Dabei wirken die LeerGut-Agenten auf drei Ebenen: Sie wollen die persönliche Entfaltung der Beteiligten ermöglichen, das Gemeinwohl in den Orten stärken und die planetaren Grenzen berücksichtigen.

— Mehr Informationen unter leergut-agenten.de



NEUE MITGLIEDER IM IBA FACHBEIRAT

Der IBA Fachbeirat hat im September 2019 Michael von der Mühlen als seinen neuen Vorsitzenden gewählt. Damit löst er Uli Hellweg ab, der die IBA Programmatik seit 2016 maßgeblich mit formte. Zu den neuen Mitgliedern zählen außerdem Prof. Kerstin Schultz und Dr. Barbara Janorschke. Wie haben sie die Zwischenpräsentation der IBA Thüringen erlebt und was erwarten sie von dem Format?

The Advisory Committee guides and assists the IBA Thüringen and provides a way for national and international expertise to feed into the IBA's work for society. It participates in programme development and helps propose, evaluate and qualify relevant projects.



Die IBA wirkt in gesellschaftliche Felder hinein,
die für Thüringen, aber auch darüber hinaus von großer
Bedeutung sind.

Dipl. Ing. Michael von der Mühlen



Wie bewerten Sie das Zwischenpräsentations-
jahr der IBA Thüringen?

Als Neuling des Fachbeirats begegnete ich in der Ausstellung ›StadtLand‹ erstmals den vielen Menschen, die sich für die Ziele der IBA einsetzen. Die IBA hat eine wunderbare Ausstellung im Eiermannbau präsentiert, welche eine durchweg positive Resonanz erfahren hat. Damit konnte sie im Jubiläumsjahr des Bauhauses Akzente setzen und über einen Beitrag zur Baukultur hinaus deutlich machen, wofür diese IBA steht: für die Bewahrung beziehungsweise Herstellung von gesellschaftlichem Zusammenhalt, für die Bindung an den Ort und Weltoffenheit zugleich.

Mein persönlicher Eindruck: Hier wirken Menschen zusammen, die ganz gewiss keine Provinzler sind, sondern den Anspruch einer Internationalen Bauausstellung teilen.

Was muss die IBA bis 2023 schaffen, um ihrem nachhaltigen Format gerecht zu werden?

Die IBA wirkt in gesellschaftliche Felder hinein, die für Thüringen, aber auch darüber hinaus von großer Bedeutung sind. Mit ihrem eher kleinen Budget sollte sie 2023 Perlen der Baukultur als gelungene Beispiele für gesellschaftlichen Zusammenhalt in Stadt und Land präsentieren, die verdeutlichen, dass die Fortführung und Erweiterung der Projektarbeit auf Landes- und Kommunalebene nötig ist. Das Zusammenwirken von experimentierfreudigen Menschen aus Institutionen und Zivilgesellschaft bei Aufgaben, die aus rein ökonomisch-betriebswirtschaftlicher Perspektive nicht angepackt würden, aber von großer Bedeutung für unser Zusammenleben sind, verdient eine langfristige Unterstützung.

Dipl. Ing. Michael von der Mühlen ist Raumplaner und arbeitete in Planungsämtern mehrerer Großstädte, war anschließend Stadtbaurat und Stadtdirektor in Gelsenkirchen und von 2014 bis 2017 Staatssekretär im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr von NRW. Seither lehrt er an den Hochschulen in Aachen, Bochum und Dortmund, ist als Consultant für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und weiterhin ehrenamtlich im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung tätig.

IBA Fachbeiratsmitglieder (von links) Dr. Barbara Janorschke, Dr. Kenneth Anders, Andrea Hofmann, Prof. Kerstin Schultz, Prof. Antje Stokman, Michael von der Mühlen.
Nicht im Bild: Prof. Barbara Holzer, Stephan Petermann, Dr. Julian Petrin.

Es gilt, den Schwung weiter auf- und mitzunehmen und die Ergebnisse im Bewusstsein der Menschen, der Kommunen und der Gesellschaft nachhaltig zu verankern.

Dr. Barbara Janorschke



Wie bewerten Sie das Zwischenpräsentationsjahr der IBA Thüringen?

Der Verlust von rund 450.000 Einwohnern seit 1989 hat gravierende Spuren im ländlich geprägten Thüringen hinterlassen. Die IBA stellt sich dieser gesellschaftlichen Aufgabe mit einer Vielzahl von Projekten, gibt Anregungen und Impulse für die Entwicklung des Kultur- und Landschaftsraums. Mit der Zwischenpräsentation 2019 konnte sie diese Arbeit eindrucksvoll zur Schau stellen. Sie leistete damit nicht nur einen Beitrag zur Transformation Thüringens und seiner Orte, sondern auch zur Transformation der Gesellschaft.

Was muss die IBA bis 2023 schaffen, um ihrem nachhaltigen Format gerecht zu werden?

Es gilt, den Schwung weiter auf- und mitzunehmen und die Ergebnisse im Bewusstsein der Menschen, der Kommunen und der Gesellschaft nachhaltig zu verankern. Das erfordert Kontinuität und eine Multiplikation der Ergebnisse sowie eine Umsetzung in einem nachhaltigen Gesamt- und Wirkungskonzept. Neue und übergreifende Tourismus- und Wirtschaftsstrategien müssen in einer gemeinschaftlichen Initiative zur Neuaufstellung STADTUMLAND münden.



IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi bei der Finissage der Ausstellung StadtLand im Eiermannbau.

Dr. Barbara Janorschke ist Architektin und lehrte und forschte an der jetzigen Bauhaus-Universität Weimar unter dem Schwerpunkt Baukonstruktion. Von 1981 bis 1991 war sie im Kreisbauamt Weimarer Land tätig. Es folgten leitende Anstellungen in Planungs- und Architekturbüros in Erfurt und Jena. Von 2003 bis 2007 war Barbara Janorschke stellvertretende Leiterin der Abteilung Fertigbau am IFF Weimar e. V., bis 2018 leitete sie anschließend dessen Forschungsbereich. Bis 2017 war sie im Vorstand des Bundesverbands Bausysteme e. V.

Dr. Kenneth Anders	Büro für Landschaftskommunikation, Bad Freienwalde
Andrea Hofmann	raumlaborberlin
Prof. Barbara Holzer	Holzer Kobler Architekturen, Zürich/Berlin, Peter Behrens School of Arts, Düsseldorf
Dr. Barbara Janorschke	Institut für angewandte Bauforschung Weimar
Michael von der Mühlen (Vorsitzender)	Staatssekretär a. D. im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Stephan Petermann	MANN, Amsterdam, Visiting Professor Central Academy of Fine Arts, Beijing
Prof. Kerstin Schultz	Hochschule Darmstadt
Prof. Antje Stokman	HafenCity Universität Hamburg, Studio Urbane Landschaften, Hamburg
Dr. Julian Petrin	urbanista, Hamburg



Prof. Kerstin Schultz ist Architektin. Sie gründete 1998 mit Werner Schulz das Büro liquid Architekten, lebt und arbeitet im Odenwald und trägt zur Entwicklung dieser ländlichen Region bei. Seit 2008 lehrt sie an der Hochschule Darmstadt Entwerfen und Konstruieren, ist Vorsitzende des Darmstädter Architektursommers, Initiatorin zahlreicher Projekte zur Belebung von Brachen und Leerständen und begleitet Konversionsprozesse. Seit 2015 ist Kerstin Schultz im Beraterkreis Franklin der Stadt Mannheim und seit 2014 Mitglied im Gestaltungsbeirat Bensheim.

Zwei Punkte sind wesentlich: die Frage der Induktion und Übertragbarkeit von Projekten und die Frage der Kontinuität und Fortführung.

Prof. Kerstin Schultz

Wie bewerten Sie das Zwischenpräsentationsjahr der IBA Thüringen?

Bereits in der Zwischenpräsentation hat sich gezeigt: Eine IBA ist kein Selbstzweck. Sie hat sehr konkrete Anliegen und vermittelt zwischen verschiedenen Orten über alle Maßstäbe hinweg. Mit großer Anschaulichkeit wurde dieser Schwerpunkt der IBA — StadtLand — deutlich gemacht und der Aspekt der Teilhabe auf den Punkt gebracht, denn die wichtigsten Adressaten dieser IBA sind die Menschen, die Akteure, die Nutzerinnen und Nutzer. Bei aller Vielgestaltigkeit und Komplexität der Themenstellungen gelingt es, ungewöhnliche Projekte zu generieren und Routinen zu verlassen, um neue Qualitäten zu etablieren.

Was muss die IBA bis 2023 schaffen, um ihrem nachhaltigen Format gerecht zu werden?

Es gilt, die Partnerinnen und Partner in Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft dafür zu gewinnen, angestoßene Prozesse zu verstetigen. Denn zwei Punkte sind wesentlich: die Frage der Induktion und Übertragbarkeit von Projekten und die Frage der Kontinuität und Fortführung beispielsweise leer stehender Gebäude — über die Aktivierungsphase hinaus.

DIE IBA AUSSTELLUNG ›STADTLAND‹ EIN RÜCKBLICK



Vom 23. Mai bis zum 29. September 2019 haben wir unsere rund 30 im Freistaat Thüringen verteilten StadtLand Vorhaben in einer zentralen Ausstellung im Eiermannbau Apolda präsentiert. Mittlerweile haben uns so viele Rückmeldungen von unseren Projektträgerinnen und -trägern, Partnerinnen und Partnern, von unseren Gremien, der thüringischen Bevölkerung und deutschlandweitem Fachpublikum erreicht, dass wir sagen können: Die Zwischenpräsentation der IBA Thüringen war ein voller Erfolg!

Eine IBA ist heute mehr als eine Architekturausstellung. Mit dem über 100-jährigen Exzellenzformat wurden in den letzten Jahrzehnten verstärkt gesamtgesellschaftliche Transformationsaufgaben bearbeitet und ausgehandelt, wie

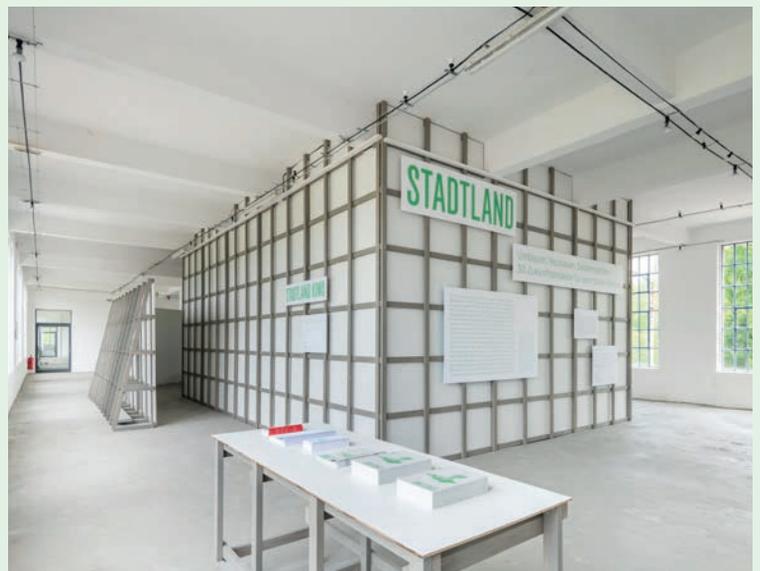
Stadt, Land und Landschaft zukünftig entwickelt werden sollten. Dieser Fokus lag auch auf der Ausstellung ›StadtLand‹ der IBA Thüringen. Sie war eine erste Gesamtschau des dezentralen IBA Prozesses. Die Ausstellung zeigte innovative Konzepte, lokale Projektmacherinnen und -macher, besondere Orte und eine ›Baukultur made in Thüringen‹. Sie war auch ein Forum für unsere Projektbeteiligten, die mit großem Engagement an einem fortschrittlichen Thüringen arbeiten. Daneben war der Eiermannbau als Ausstellungsort ein inspirierendes und unmittelbar erlebbares IBA Projekt und die IBA Ausstellung zugleich eine wichtige Zwischennutzung in dem lange leer stehenden Industriebau der Moderne.



Bei 16 Interviews mit IBA Akteuren lernte der Besucher im zweiten Ausstellungsraum die ganz persönlichen Sichtweisen und Ziele der Zukunftsmacher kennen.

Während des Zeitraums der Zwischenpräsentation stand der gesamte Eiermannbau den Gästen offen und in jedem Geschoss gab es etwas zu sehen und zu entdecken. Als Ausstellungsformate nutzten wir große Fotokulissen, detaillierte Projektlogbücher, Akteursinterviews und ein temporäres Kino, um den Besucherinnen und Besuchern das StadtLand von morgen näherzubringen. Im zweiten Obergeschoss, dem neu ausgebauten IBA Büro aus Industriegewächshäusern, kamen die Gäste auch unmittelbar mit dem IBA Team ins Gespräch, tauschten sich über den Eiermannbau, aber auch den IBA Prozess insgesamt und die zahlreichen IBA Vorhaben aus. Daneben war der Veranstaltungsort Eiermannbau eine starke Plattform für Zukunftsdebatten — unter anderem tagten 2019 das Thüringer Kabinett, der Bund Deutscher Architekten, die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung und das internationale Netzwerk ›IBA meets IBA‹ hier.

Über das gesamte Jahr hinweg konnte die IBA Thüringen so rund 10.000 Menschen die Themen, Ideen und Zukunftsthesen dieser Bauausstellung erläutern.



Die Ausstellung bestand insgesamt aus vier Bereichen — angefangen mit dem temporären StadtLand Kino, in dem ein 15-minütiger Film Thüringen und seine Zukunftsaufgaben, aber auch das Format IBA vorstellte.

Die Ausstellung ›StadtLand‹ war eine erste Gesamtschau des dezentralen IBA Prozesses. Sie zeigte die innovativen Konzepte, lokalen Projektmacher, besonderen Orte und eine ›Baukultur made in Thüringen‹.

Im Rahmen des Kunstprojekts ›Hotel Egon‹ konnten interessierte Gäste im Juli und August im Eiermannbau übernachten. An 40 ›Hoteltagen‹ haben über 300 Übernachtungsgäste im Industriedenkmal geschlafen. Täglich wurde gemeinsam und regional gekocht, wurden Unternehmen in Apolda und dem Weimarer Land besucht oder auch Radiosendungen ›Live aus dem Eiermannbau‹ produziert. Mit ›Hotel Egon‹ ließen sich die Gäste auf unbekanntes Terrain ein und erhielten Antworten auf die Frage nach einem lebenswerten Stück StadtLand.

Neben vielen Thüringerinnen und Thüringern besuchten auch internationale Gäste aus Frankreich, Österreich, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien und Polen den Eiermannbau. Die internationale Relevanz der Thüringer Bauausstellung wurde an Referenzbeispielen in der Ausstellung

deutlich: Es wurden 26 innovative Projekte in ländlichen Räumen vorgestellt, die zeigen, dass StadtLand eine globale Bedeutung und Aktualität besitzt — von Italien bis Norwegen, von Frankreich bis Japan.

Die Zwischenpräsentation machte Lust auf mehr IBA, mehr Experimentierfreude und Engagement in Thüringen. Das alles soll nach unserem Finaljahr 2023 in das Handeln von Politik, Verwaltung und Gesellschaft übergehen. Bis dahin arbeiten wir mit aller Kraft an ressourcenbewussten Neubauten, aktivieren LeerGüter, gemeinschaftliche Stadtentwicklungsprojekte und neue Landschaftsbilder.



Im dritten Raum wurden alle IBA Vorhaben als StadtLand Szenen präsentiert, als wäre man vor Ort — eine Szene bestand aus einer großen Kulisse mit Standortbild, einer Projektsilhouette und dem Projektlogbuch, teilweise ergänzt um Prozessfilme.

Bei 120 Führungen wurden über 2.600 Menschen vom IBA Team durch den Eiermannbau und die Ausstellung geführt.





Für die Übernachtungsgäste im »Hotel Egon« standen ungewöhnliche Zimmer und Betten bereit, wie eine Schlafplattform im Stuhllager oder acht Betten auf Industrierollen in den ehemaligen Umkleiden.

Mit »Hotel Egon« ließen sich die Gäste auf unbekanntes Terrain ein und erhielten Antworten auf die Frage nach einem lebenswerten Stück StadtLand.

The IBA StadtLand Exhibition A review

From 23 May to 29 September 2019 the IBA Thüringen presented some 30 StadtLand projects currently underway across the Free State of Thuringia in an exhibition at the Eiermannbau Apolda. Over the year, more than 10,000 visitors took the opportunity to learn about the themes, ideas and future scenarios explored as part of the IBA Thüringen.

An IBA is today much more than the exhibition of visionary architecture it once was in its 100-year history. Over the past few decades the focus of the IBAs has shifted towards examining and exploring the challenges and transformations facing society as a whole and how urban and rural areas and landscapes should develop in response. This was also the focus of the IBA StadtLand exhibition which profiled the innovative concepts, local project-makers and special places that are contributing to a 'Building culture made in Thuringia'.

The 'Hotel Egon' art project was part of the exhibition: over 300 guests had the chance to stay the night in the industrial monument on 40 'hotel days'. A communal kitchen prepared daily regional cuisine, visits were organised to companies in Apolda and the region, and a radio show was broadcast 'Live from the Eiermannbau'.

Alongside numerous guests from Thuringia, visitors came from as far away as France, Austria, the Netherlands, Switzerland, Spain and Poland.

As an interim presentation of the work of the IBA Thüringen, the exhibition aimed to encourage more interest in the IBA, more experimentation and more commitment to Thuringia. The intention is that these will feed into and enrich politics, local administration and social commitment in the years up to the IBA Finale in 2023 and beyond.

DAS IBA JAHR 2019 IM RÜCKBLICK



JANUAR

15. Jan Treffen der Zukunftswerkstatt Schwarzatal
24. Jan 2. Netzwerktreffen der LeerGut-Agenten in Cobstädt

Rüdiger Eisenbrand, Bürgermeister der Stadt Apolda, Sabine Wosche, Geschäftsführerin der LEG Thüringen, Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im BMI, Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin der IBA Thüringen und der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow (v.l.) bei der Vernissage der Ausstellung ›StadtLand‹ am 23. Mai 2019.

FEBRUAR

4. Feb Testfahrt eines Wasserstoffzugs durch das Schwarzatal mit Start im IBA Projekt ›Bahnhof Rottenbach‹
5. Feb 1. Sitzung zum Klima-Gestaltungsplan für die Stadt und den Landkreis Nordhausen
21./22. Feb MORO-Themenwerkstatt zu Landschaftsgestaltung in Grenz- und Stadtregionen in Basel
25. Feb Sitzung des IBA Aufsichtsrats

MÄRZ

- 7./8. März Sitzung des IBA Fachbeirats mit Empfehlung, zwei Vorhaben am Thüringer Meer, ›Urlaubs-werft‹ und ›Langhaus‹, als IBA Kandidaten aufzunehmen sowie der ›Her(r)bergskirche‹ in Neustadt a. R. und dem ›Quartier Nord‹ in Nordhausen den Projektstatus zu verleihen
22. März Präsentation des fertigen IBA Projekts ›Timber Prototype House‹ in Apolda
25./26. März 3. MORO-Querschnittsworkshop zu regionaler Landschaftsgestaltung im Schwarzatal



Das Netzwerk »IBA meets IBA« beim IBA Labor 2019.

APRIL

- 1. April IBA Projekt »Her(r)bergskirche« in Neustadt a. R. startet in die 3. Saison
- 13. April Eröffnung des Modellprojekts »Bienengartenkirche« in Roldisleben
- 15. April Netzwerktreffen der sieben Kirchen-Modellprojekte aus dem Querdenker-aufruf 2017 in Erfurt
- 18./19. April Auftakt der Leitbildentwicklung für 1.500 Hektar Zukunft in Kannawurf
- 21. April IBA Projekt »St. Annen-Kapelle« in Krobitz startet in die 4. Saison

MAI

- 2. Mai Sitzung des Ausschusses für Infrastruktur, Landwirtschaft und Forsten des Thüringer Landtags zur IBA Thüringen in Erfurt
- 6. Mai Marta Doehler-Behzadi begrüßt die Gäste der Top Lounge im Eiermannbau Apolda
- 8. Mai Design Thinking Workshop mit dem Netzwerk der Demokratie in Saalfeld
- 11. Mai Tag der Städtebauförderung in Gera
- 16. Mai 3. Netzwerktreffen der LeerGut-Agenten in Lauscha
- 22. Mai Pressepreview der Ausstellung »StadtLand« zur IBA Zwischenpräsentation im Eiermannbau Apolda
- 23. Mai Vernissage der Ausstellung »StadtLand« im Eiermannbau Apolda
- 23.–25. Mai IBA Labor, »IBA meets IBA« Netzwerk im Eiermannbau Apolda
- 25. Mai Teilnahme an der »Langen Nacht der Museen« im Weimarer Land mit dem IBA Projekt »Eiermannbau« in Apolda
- 28. Mai Kabinettsitzung der Landesregierung und Regierungsmedienkonferenz im Eiermannbau Apolda

Das erste fertiggestellte Querdenker- und IBA Projekt ist die St. Annen-Kapelle in Krobitz. Sie öffnet jeden Sommer an einigen Sonn- und Feiertagen. Dann ist das Kunstprojekt »organ«, eine Flammenorgel von Carsten Nicolai, zu hören und zu sehen. 2020 startet die 5. Saison.





IBA Geschäftsführerin Marta Doehler-Behzadi bei der Tagung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung zum Thema »Meine Heimat. Deine Heimat«.

JUNI

- 5./6. Juni Erfahrungswerkstatt »Nationale Stadtentwicklungspolitik« im Eiermannbau Apolda
- 6. Juni »Sommerfrische Haus« in Döschnitz erhält Architekturpreis der Architektenkammer Thüringen
- 6./7. Juni IBA Konferenz »Arrival StadtLand« im Eiermannbau Apolda
- 10.–12. Juni IBA Thüringen zu Gast in Versailles, Fachaus-tausch mit der Ecole Nationale du Paysage
- 11. Juni LeerGut-Agenten erhalten das Qualitätssiegel »Projekt Nachhaltigkeit« von der »Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien«
- 13. Juni IBA Salon »Unterm Pflaster der Strand« in Kooperation mit JenaKultur im Eiermannbau Apolda
- 14./15. Juni Wissenschaftliches Kolloquium der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung im Eiermannbau Apolda
- 17. Juni »Sommerfrische Schwarzatak« erhält Anerkennung vom Thüringer Tourismuspreis in der Kategorie Marketing und Kooperationen
- 20. Juni 4. Netzwerktreffen der LeerGut-Agenten im Eiermannbau Apolda



IBA Projektleiterin Kerstin Faber bei der IBA Konferenz »Arrival StadtLand«.

- 21. Juni IBA Partnernetzwerktreffen in Kooperation mit dem Institut für Demokratie- und Zivilgesellschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Eiermannbau Apolda
- 26. Juni Sitzung des IBA Aufsichtsrats
- 28. Juni Halbjahrestagung der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung im Eiermannbau Apolda
- 29./30. Juni Teilnahme am Tag der Architektur mit IBA Projekten »Eiermannbau« und »Timber Prototype House« in Apolda sowie dem »Sch(l)afstall« in Bedheim
- 29. Juni–3. Aug Das Kollektiv Raumstation betreibt die Freiraumaktion »Geranien« beim IBA Projekt »Neue Mitte« in Gera



JULI

- 5. Juli Eröffnung des IBA Projekts ›Bahnhof Rottenbach
- 5. Juli—
25. Aug Vier Kollektive betreiben das achtwöchige Kunstprojekt ›Hotel Egon‹ im IBA Projekt ›Eiermannbau‹ in Apolda
- 13. Juli Eröffnung der Schaubaustelle mit Audiowalk beim IBA Projekt ›Schloss Schwarzburg
- 20.—22. Juli Tagung des Bundes Deutscher Architekten, Arbeitskreis Stadt, im Eiermannbau Apolda

IBA Programm- und Projektleiterin Katja Fischer (links im Bild) mit Gästen und dem Kollektiv ON/OFF in der Lobby von ›Hotel Egon

AUGUST

- 9. Aug Sommerfest beim IBA Kandidaten ›Beulwitzer Straße‹ in Saalfeld
- 13. Aug Pitch eines Möbel- und Lichtdesigns für den IBA Kandidaten ›Gesundheitskirche‹ in Blankenhain
- 14. Aug Klimaworkshop mit Green4Cities in Kannawurf
- 17./18. Aug Besuch des Deutschen Werkbunds Sachsen bei der IBA Thüringen
- 22. Aug Rotary Club Apolda-Weimarer Land übergibt Scheck für 27 Fahrradständer an die Open Factory im IBA Projekt ›Eiermannbau‹ in Apolda
- 22. Aug ›Eiermann und Freunde‹ im Eiermannbau Apolda
- 24. Aug Tag der Sommerfrische im Schwarzatal
- 24./25. Aug 5. Netzwerktreffen und Aktivenwochenende der LeerGut-Agenten in Schwanditz



Rund 40 kleine und große Veranstaltungen umrahmten die Freiraumaktion GERANIEN in der Mitte Geras.



IBA Projektleiterin Ulrike Rothe beim bundesweiten »Evangelischen Kirchbautag 2019« in der Lutherkirche Erfurt.

SEPTEMBER

- 5./6. Sept Sitzung des IBA Fachbeirats mit Empfehlung, der »StadtLandSchule« in Weimar, der »Gesundheitskirche« in Blankenhain und dem »Haus Bräutigam« in Schwarzburg Projektstatus zu verleihen sowie das Sportpädagogikzentrum in Kloster, Saalburg-Ebersdorf, zum IBA Kandidaten zu ernennen
- 8. Sept Teilnahme am Tag des offenen Denkmals mit IBA Projekten »Eiermannbau« in Apolda, »Sch(l)afstall« in Bedheim und »St. Annen-Kapelle« in Krobitz
- 10. Sept Workshop zum IBA Kandidaten »Alten-dorfer Kirchviertel« in Nordhausen
- 19.–22. Sept Evangelischer Kirchbautag in Erfurt mit Präsentation der Kirchen-Modellprojekte des Querdenkeraufrufs 2017
- 20. Sept Besuch der Anwohner und Geflüchteten des IBA Kandidaten »Beulwitzer Straße«, Saalfeld im Eiermannbau Apolda
- 27. Sept Finissage der Ausstellung »StadtLand« zur IBA Zwischenpräsentation im Eiermannbau Apolda

OKTOBER

- 3. Okt Feierliche Stadtratssitzung zum 900-jährigen Jubiläum der Stadt Apolda im Eiermannbau Apolda
- 9. Okt Workshop mit »Almannai Fischer Architekten« zum IBA Kandidaten »Das 100«, Weimar im Eiermannbau Apolda
- 15. Okt Stadt Apolda, Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen und IBA Thüringen nehmen Urkunde »Nationales Projekt des Städtebaus« für IBA Projekt »Eiermannbau«, Apolda im BMI in Berlin entgegen
- 16. Okt Bürgerworkshop zu »Neuer Mitte« in Gera
- 21. Okt Sitzung des IBA Aufsichtsrats
- 28. Okt Treffen der Zukunftswerkstatt Schwarzatal
- 30./31. Okt Studienexkursion der Bauhaus-Universität Weimar zur Bearbeitung der Freifläche vor dem IBA Projekt »Eiermannbau« in Apolda

NOVEMBER

- 14./15. Nov Teilnahme an IBA Konferenz des BMI in Berlin
16./17. Nov Workshop ›Erkundigungen für ein Kulturcafé in der Häselburg‹ in Gera
28. Nov Workshop ›Prozessdesign und Konzeptvergabe Geras Neue Mitte‹ in der Häselburg

DEZEMBER

2. Dez Feierliche Übergabe des Projektstatus an die ›StadtLandSchule‹, Weimar
4. Dez Auftakt und Preisrichtervorbesprechung zum Wettbewerb ›Freiraum Mitte‹, Gera
12. Dez Workshop ›Holzbau in Thüringen‹ im Eiermannbau Apolda
12. Dez Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Ortskuratorium Erfurt, übergibt der Open Factory im IBA Projekt ›Eiermannbau‹ Apolda Scheck zur Sanierung der Mosaikfliesen im Veranstaltungssaal



Bei der Übergabe des Entwurfs für die StadtLandSchule an die Stadt Weimar waren u. a. die Geschäftsführerin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Barbara Pampe (links im Bild), Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine (3. v.l.), IBA Projektleiter Tobias Haag, (2. v. r.) und Architekt Gernot Schulz (rechts im Bild) anwesend.



Marco Wanderwitz, damaliger Parlamentarischer Staatssekretär im BMI (Bildmitte), übergab die Förderurkunde an (v.l.) Sabine Wosche, Geschäftsführerin LEG Thüringen, Rüdiger Eisenbrand, Bürgermeister Stadt Apolda, Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin IBA Thüringen, Stefan Städtler, Stadtverwaltung Apolda, und Katja Fischer, Programm- und Projektleiterin IBA Thüringen.

Gleich mehrere Internationale Bauausstellungen präsentieren im Jahr 2020 ihre Projektarbeit; dabei wird der internationale Charakter des über 100-jährigen Formats besonders deutlich: Die IBA Basel, die in der Schweiz, Deutschland und Frankreich angesiedelt ist, die IBA Parkstad in den Niederlanden und die IBA Wien laden zu sich ein.

In 2020, several international building exhibitions will be presenting the current progress of their project work to the public.

Das IBA Parkstad Projekt ›Leisure Lane‹ wird zum Bindeglied im internationalen Netz der Fernradwege. Landschaften und Kulturen der Region können per Rad erkundet werden.
© LOLA Landscape Architects

IBA PARKSTAD

Eine Region erfindet sich neu

Seit 2013 treibt die erste IBA der Niederlande die Transformation einer ehemaligen Bergbauregion im Südosten des Landes aktiv voran. Hier ging nach der Schließung der Minen ein wichtiger Teil der regionalen Identität verloren. Mit einer neuen klaren Vision für wirtschaftliche, touristische und soziale Aktivitäten positioniert sich die Region nun für die Zukunft. Touristisches Highlight wird das IBA Projekt ›Leisure Lane‹ sein — eine mit der Gemeinde Parkstad und Limburg geplante Erholungsroute, die die charakteristischen Landschaften, Viertel und Attraktionen in der Region miteinander verbindet, deren Identität neu definiert und sie so für alle erlebbar macht.

Am 21. August 2020 wird die Expo der IBA Parkstad eröffnet. Sie präsentiert ihre Raumplanung für die dicht besiedelte Region, in der Gebäude und Landschaft miteinander verschmelzen, und schafft so ein Vorzeigemodell für vergleichbar dicht besiedelte Regionen in Europa.
— Mehr Informationen unter iba-parkstad.nl

IBA Parkstad — A region reinvents itself

The IBA Parkstad Expo opens on 21 August 2020 and will present regional planning initiatives for the densely populated region at the southern tip of the Netherlands. The IBA Parkstad aims to actively shape the structural transformation of the former mining region.

— Further information online: iba-parkstad.nl





Die Uferbereiche entlang der Dreiländerbrücke, welche die Städte Weil und Huningue verbindet, werden in dem Projekt ›3Land‹ neugestaltet. © IBA Basel, Foto: Daniel Spehr

IBA BASEL

Gemeinsam über Grenzen wachsen

Der Alltag in der trinationalen Stadtregion bestimmt die Arbeit der IBA Basel. Sie betont die länderübergreifende Verantwortung bei der Projektarbeit und stärkt damit die Kooperationskultur.

Zu den ambitioniertesten Projekten der IBA Basel gehört das ›3Land‹ — eine grenzüberschreitende Stadtteilentwicklung. Es hat zum Ziel, die ehemaligen Hafen- und Industriegebiete zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu einem trinationalen Stadtteil am Rhein zu entwickeln. Des Weiteren soll das Zertifikat ›nachhaltiges 3LAND durable‹ gemeinsame Standards bei der Stadtentwicklung im gesamten Gebiet sicherstellen. Dieser Projektprozess über drei Verwaltungssysteme hinweg ist modellhaft für einen länderübergreifenden Strukturwandel.

In ihrem Finaljahr 2020 zeigt die IBA Basel, wie durch innovative Wege und über Grenzen hinweg neue Räume für die Metropolitanregion Basel geschaffen werden.

— Mehr Informationen unter ibaexpo.com

IBA Basel — Growing together across borders

In its final year, the IBA Basel will present innovative approaches and cross-border initiatives for new spaces in the Basel metropolitan region.

— Further information online: ibaexpo.com



IBA_WIEN

Wie wohnen wir morgen?

Ziel der IBA_Wien ist es, innovative Lösungen für die Zukunft des sozialen Wohnens zu entwickeln, umzusetzen und öffentlich zu präsentieren. Leistbarkeit, sichere Wohnverhältnisse und moderne Standards für ein würdevolles Wohn- und Lebensumfeld zum Wohl der Wiener Bevölkerung stehen dabei im Vordergrund. Gleichzeitig wird damit die herausragende Position Wiens als weltweite ›Hauptstadt des Wohnens‹ gefestigt und ausgebaut. Im Rahmen der IBA_Wien werden 9 Quartiere mit jeweils mehreren Projekten sowie 15 Einzelprojekte bearbeitet — in Summe mehr als 100 Vorhaben, die bis zum Präsentationsjahr 2022 fertiggestellt werden sollen.

Die Zwischenpräsentation der IBA_Wien lädt Bevölkerung und Fachwelt dazu ein, den Stand der Projekte zu erleben. Neben einer Ausstellung werden Baustellenführungen, Stadtspaziergänge, Präsentationen einzelner IBA Projekte und Fachsymposien angeboten. Die Ausstellung wird voraussichtlich im Frühherbst 2020 stattfinden.

— Mehr Informationen unter iba-wien.at

IBA_Wien — New social housing

The IBA_Wien aims to develop, implement and publicly present innovative solutions for the future of social housing. The focus is on affordable, secure living conditions and modern standards for good quality living environments for all. The exhibition is expected to take place in early autumn 2020. The IBA_Wien will present the interim status of some 100 projects in progress to date.

— Further information online: iba-wien.at



Baustellenbegehungen, Stadtspaziergänge, Buchpräsentationen und virtuelle Führungen durch die zukünftigen Stadtquartiere umrahmen die Ausstellung der IBA_Wien.

© IBA_Wien, Foto: Ludwig Schedl

Herausgeber

Internationale Bauausstellung
Thüringen GmbH
Auenstraße 11
99510 Apolda
T. +49 3644 51832-0
F. +49 3644 51832-29
info@iba-thueringen.de
www.iba-thueringen.de
facebook.com/ibathueringen
instagram.com/ibathueringen
twitter.com/ibathueringen

Geschäftsführung
Dr. Martina Doehler-Behzadi

Aufsichtsratsvorsitzender
Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

IBA Magazin

Projektkoordination, Redaktion
Elisa Wrobel

Redaktionelle Mitwirkung
Dr. M. Doehler-Behzadi,
Katja Fischer, Kerrin Benecke,
Kerstin Faber, Tobias Haag,
Ulrike Rothe, Dr. Bertram Schiffers

Lektorat
Dr. Grit Zacharias, Leipzig

Englische Übersetzung
Julian Reisenberger, Weimar

Fotografien
Thomas Müller, Weimar,
sofern nicht anders gekennzeichnet

Gestaltung
Gottweiss · Visuelle Kommunikation,
Weimar

Druck
Druckhaus Gera

Copyright
IBA Thüringen GmbH,
März 2020



Was wir zu bieten haben:

Einen Veranstaltungssaal zum Feiern, Tanzen, Tagen,
eine Freifläche zum Austoben,
ein Timber Prototype House zum Vertiefen
und eine Küche zum Genießen.

Lieber gleich ganz bleiben?

Wir haben noch Platz für Werkstätten,
Ateliers und Co-Working.

Melden Sie sich!

Open Factory im Eiermannbau
Auenstraße 11 · Apolda
kontakt@open-factory.de

RÄUME FÜR ALLES!

IHRE VERANSTALTUNG IM

EIERMANNBAU APOLDA

iba-thueringen.de

facebook.com/ibathueringen

instagram.com/ibathueringen

twitter.com/ibathueringen

Unser Newsletter informiert über unsere laufende
Projektarbeit und aktuelle Veranstaltungen.

Melden Sie sich an unter iba-thueringen.de/newsletter